

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägnner-Boulevard Nr. 34.

## Die Budgetdebatte.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Budget im Allgemeinen mit riesiger Mehrheit an, und zwar ohne daß die Oppositionsparteien eine namentliche Abstimmung beantragt hätten. Bisher wurde das Budget fast immer mittelst namentlicher Abstimmung votirt. Die Opposition befolgte in diesem Falle bei Vermeidung der namentlichen Abstimmung das Beispiel des englischen Parlaments, in welchem die Opposition nur dann den Namensaufruf oder richtiger eine namentliche Abstimmung beantragt, wenn sie einer beträchtlichen, ansehnlichen Stimmenzahl sicher ist. Fühlt sie sich schwach, so verzichtet sie darauf, die Stimmen zählen zu lassen. Die Oppositionsparteien unseres Abgeordnetenhauses ließen sich heute von denselben Motiven leiten. Sie verzichteten auf die Stimmentzählung, um nicht mit Zahlen ihre zwerghafte Minorität konstatiren zu lassen. Das Stimmentverhältniß, die riesige Majorität der Regierung, welche die beim Budget mitstimmenden kroatischen Abgeordneten noch vergrößerten, hätte ein allzu in die Augen springendes Motiv für die Passivität gewisser Fraktionen geliefert.

Die Taktik der Passivität hat vollständig Fiasko gemacht. An und für sich war jene Taktik parlamentarisch eine unglückliche Konzeption und müßte daher auch als Demonstration vollkommen ihren Zweck verfehlen. Ins Parlament sendet das Volk seine Vertreter, um eine bestimmte Politik zu verfolgen, um die Regierung zu kontrolliren, und es entsendet oppositionelle Abgeordnete mit dem direkten Mandate, an den Werken der Regierung Kritik zu üben. Die Kritik erfolgt allerdings in gewissem Grade auch durch die Abstimmung. Die Motive der Abstimmung sind aber immerhin nicht unwesentlich und an Stelle von Motiven kann irgend eine mehr oder weniger theatralische Pose gewiß nicht angenommen werden.

Ungarn war seinerzeit das klassische Land des passiven Widerstandes. Die Passivität hat dazu mal namhafte Erfolge aufzuweisen gehabt. Dieser passive Widerstand war aber kein freiwilliger, er war durch die Gewalt erzwungen. Aller Mittel

der verfassungsmäßigen Willens- und Meinungsäußerung beraubt, ohne konstitutionelle Regierung und ohne Volksvertretung griff die Nation zu dem äußersten Mittel. Zudem übte diesen passiven Widerstand nicht eine Partei, sondern die ganze patriotische Nation. Wenn sich nun heute, sagen wir, ein unzufriedenes Komitat auf die Basis des passiven Widerstandes stellen wollte, wenn es trotz verantwortlicher Regierung, trotz Parlament und trotz parlamentarisch votirten Budgets die Steuer verweigern würde, so könnte eine solche Demonstration wohl nur einen Scheiterfeuertag erzielen. Auf ein anderes Resultat kann auch die Apponyi-Partei nicht rechnen. Diese Taktik ist einer ernstlichen Partei nicht würdig und kann nur dazu beitragen, ihre bereits ohnehin erschütterte Position noch kläglich zu gestalten. Wenn die Nationalpartei wirklich davon überzeugt ist, daß die Majorität auf ungesetzlichem Wege zustande gebracht wurde, wenn sie wirklich die Lage des Landes für eine so verzweifelte hält, daß die normalen parlamentarischen Mittel nicht mehr genügen und daß das Feld der Demonstration betreten werden müsse, dann müßte sie logischerweise um einen Schritt weitergehen. Sie müßte einfach auf die ihr zugefallenen Mandate verzichten. Die Abgeordneten der Nationalpartei erwarben ihre Mandate nicht auf der Programmgrundlage der Passivität. Wir können es nicht glauben, daß selbst das Häuflein der Wähler dieser Partei sich mit dem politischen Eumuchendienst begnügen würde. Wir halten es daher für unkonstitutionell und für unlogisch, daß eine Partei Mandate annimmt und behält, die sie parlamentarisch eigentlich auszuüben verweigert.

Aber auch praktisch hat sich die Passivität als gänzlich unwirksam erwiesen. Die Generaldebatte war lang genug und auch ihr Niveau hat nicht von der Abstimmung zu leiden gehabt. Sie hat einigen jüngeren Mitgliedern der Majorität Gelegenheit geboten, sich vortheilhaft einzuführen und den Beweis zu erbringen, daß es in den Reihen der vielgeschmähten jungen Garde des Baron Bánffy an Talenten nicht fehlt. Mit dem Budget hat man sich freilich wenig befaßt, aber auch die Generaldebatten früherer Jahre trugen einen poli-

tischen Charakter. Diejenige Partei endlich, deren Abstinenz allerseits weit nachsichtiger beurtheilt worden wäre als jene der Nationalpartei, hat an Neben des Guten eher zu viel als zu wenig gethan, und sie hat über ihre Ziele ein grelles, wenn auch nicht eben freundliches Licht verbreitet.

Die Volkspartei hat die Rohheit und Rücksichtslosigkeit ihrer Angriffsmethode, den Zelotismus ihrer Agitation nicht auf der Plattform zurückgelassen, sondern ins Parlament mitgebracht, wo man seit Verschwinden der antimilitarischen Partei sich solch' derber Gerichte entwöhnt hatte. Ueberrascht hat diese Wählerpartei mit diesem Vorgehen Niemanden, wohl aber überraschte Viele die Schwenkung ihres rechten Flügels gegen die konservative Seite hin. Den engen Kontakt dieser Partei mit dem schwarzen Radikalismus konnte sie nicht verleugnen. Mit welchem Recht sucht sie aber Fühlung mit dem Konservatismus und wieso kann sie sich berufen fühlen, die Schaffung einer konservativen Partei zu initiiren? Leitet sie die Berechtigung hiezu von den auffallenden Sympathien her, deren sie seitens gewisser Elemente der Nationalpartei theilhaftig wurde? Oder wirft sie die Maske der Volksthümlichkeit schon heute ab und verleugnet ihre aufwieglerischen Versprechungen beim ersten Hahnenkrei?

Wir hätten dieser konservativen Schwenkung keine größere Bedeutung beigelegt, wenn ihr nicht heute die auffallende Ehre einer ihr gewidmeten Rede des Ministers des Innern Perczel zuteil geworden wäre. Der Minister fand glückliche Worte dafür, um zu beweisen, wie wohl die Phrasen dieses sogenannten Konservatismus seien, und wie unwahr die Behauptung, daß das ungarische Volk mit dieser Richtung sympathisire. Seit Franz Deak mit den Konservativen abgerechnet hat, vermochten sie ihr Haupt nicht mehr zu erheben. Was den bedeutenden Staatsmännern, welche die Konservativen damals in ihre Reihen besaßen, nicht gelang, wird den kleinen Epigonen mit ihrem Troß von Hauptkaplänen heute noch weniger gelingen. Immerhin wird es aber für die Wähler dieser Partei interessant sein, zu erfahren, was sie bisher von sich sicher nicht wußten, daß sie Konservative seien.

## Eine englische „Pantomime“.

(Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal“.)

Die Vorstellung sollte um halb Acht beginnen. Einige Minuten vorher trat ich in das Theater ein, doch schon tönte mir Sang und Klang in der Vorhalle entgegen. Aber wach' eine seltsame „Musik“ war das! Ein tausendstimmiges Brüllen, dazwischen wildes Pfeifen und Schreien und doch auch wieder Orchesterbegleitung. Doch ich will versuchen, methodisch zu Werke zu gehen. Also:

Ort: Drury Lane-Theater, das älteste, das „nationale Theater“ der englischen Metropole.

Zeit: Boxing Day, zweiter Weihnachtstag, doch mit dem Unterschied, daß, wie bei allen großen Kirchenfesten Englands, dieser zweite Festtag durchaus nichts Religiöses an sich hat, sondern ein Volksfesttag in volkstümlichstem Sinne des Wortes ist, an welchem auch die Theater geöffnet sind, was sonst in England ja nicht einmal an einem gewöhnlichen Sonntag erlaubt ist.

Handlung: Große Pantomime. Die eigentliche Pantomime, die altersgeheiligte Harlequinade, ist eine mehr oder weniger stereotype, tolle Hanswursterei mit den vier ständigen Figuren, der feenschüßigen Colombine, dem geschmeidigen Harlequin, dem beschränkten, verliebten alten Pantaloon und dem lächerlichen Clown, Personen, wie sie bereits vor Alters von Italien hier eingeführt worden, denen sich in England dann aber ebenso regelmäßig eine Anzahl anderer mehr oder weniger stereotypen Persönlichkeiten zugesellen: ein moderner Schutzmann, der stets recht tüchtig verhaun wird, ein Fleischerbursche, dem die in langer Reihe aneinander gebundenen Würstchen gestohlen werden, und einige andere unschuldige Bürgerseute, denen mit den argsten Späßen arg zugelegt wird.

Diese mit Purzelbäumen und Nasenstübchen, mit Chryseiden und derartigen Applikationen an anderer Stelle — wo sie aber nicht weniger laut klatschen — überreichlich gepfefferten Possenreizeien sind allerdings im Laufe der Zeit mehr und mehr in den Hintergrund getreten und von dramatisirten Kindergeschichten aller Art in blendender Ausstattung in den verlockendsten Farben und sinnberedender Großartigkeit verdrängt, welche Figuren und Coulissenstheater auf die Höhe ihrer Kunst gebracht haben. Das sind die eigentlichen „Pantomimen“ von heute, das die dramatische Unterhaltung des britischen Publikums am Boxing Day, die in vielen Fällen sogar bis Ostern hin allabendlich unverändert heruntergespielt wird.

In London allein ist den Pantomimen ein halbes Duzend Theater gewidmet. Aber das ganz besondere Heim dieser Vorstellungen ist das Drury Lane-Theater, wo in diesem Jahre die Geschichte von Aladdin aufgeführt wird, auf die wir schon seit Wochen durch die pomphaftesten Annoncen vorbereitet werden. Gleich beginnt die weltbewegende Begebenheit! Heran, heran, meine Herrschaften! Herein, herein! Hier ist zu sehen was noch nie dagewesen — die Geschichte vom kleinen Aladdin und seiner wunderbaren Lampe. Schallendes Gelächter! Thränen der Rührung! Eine epochemachende Aufführung einer herzerquickenden Geschichte, die hier getreulich dargestellt, gespielt, gesungen und getanzt wird!

Das Haus ist schon seit einer Viertelstunde voll. Ehe noch der Vorhang aufgezogen wird, spielen sich ja bereits die schönsten Szenen ab. Dabei wirkt vor Allem das Publikum mit. Daher auch der ungeheure Drang, dieser ersten Aufführung beizuwohnen. Was wir aber bereits draußen gehört, das war die „Pantomimen-Ouverture“, d. h. eine Zusammenstellung der bekanntesten und populärsten Lieder, welche in den Music Halls gesungen und dann von

den italienischen Drehorgel-Artisten weiter verbreitet und jedem Schusterjungen geläufig gemacht werden.

Diese „Ouverture“ wird vom Orchester gespielt und das Publikum — wenigstens „die höheren Schichten“ dieser Bevölkerung — läßt sich's nicht nehmen, dieselbe zu singen und zu pfeifen und dazu mit Füßen und Fäusteln den Takt zu stampfen und zu schlagen. Aber auch „die unteren Schichten“ in Frack und tief ausgeschnittenen Kleidern — und was man sonst zur „vollen Toilette“ rechnet, die auf den besseren Plätzen der Londoner Theater allabendlich getragen wird —, die Inhaber der Stalls und Boxes, genießen dieses wüste, wirre Treiben, je hervorragendere Persönlichkeiten sie sind, vielleicht in umso höherem Maße. Wird ihnen doch, wenn sie erkannt werden, von dem allezeit mit seinem öffentlichen Urtheil so bereiten englischen Publikum bei ihrem Eintritt oftmals auch eine Ovation bereitet. Ostmals freilich auch das Gegentheil — durch lautes Zischen und Heulen. Das gehört Alles in die Ouverture! Zumal sind es die Herren Kritiker vom Fach, die bei dieser Gelegenheit einer besondern Kritik unterzogen werden. Indessen, sie scheinen Alle die besondern Lieblinge des Publikums zu sein, wenn sie nicht — was sonst in englischen Theatern so gut wie unbekannt ist — für solche Gelegenheiten am Ende gar ihrerseits ein bischen Claque eingeführt haben sollten!

Die angebetete Daisy auf dem Hochzeitszweirad für Zwei hat längst anderen Lieblichen Platz gemacht. Die Ouverture naht ihrem Ende und geht in „God save the Prince of Wales!“ über, von lautem Jubel begleitet. Sie und da wird allerdings auch gezischt. Nun, wenn es weiter nichts ist, wer wollte im „freien Britenlande“ Jemanden daran hindern, in dieser Weise seine Gesinnung kundzutun; und es ist bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Prinz erfreut, gewiß nur der Ge-

Einen lebhaften und glücklichen Schluß fand die Generaldebatte durch die Ausführungen des Ministerpräsidenten, der mit dem energischen und wirkungsvollen Tenor seiner Rede in der Abredebatte auch diesmal jenen Oppositionellen heimleuchtete, die mit dem abgedroschenen Lamento und mit den Anwürfen zweifelhafter Glaubwürdigkeit über Wahlatrocitäten noch immer nicht fertig werden konnten. Die Volkspartei fertigte er besonders effektiv ab damit, daß er ihr erklärte, daß es keine größere Vergewaltigung gebe, als den Mißbrauch des Heiligsten zur Ausübung moralischer Pressionen bei den Wahlen. Nachdem nunmehr die Generaldebatte zu Ende ist, wollen wir nur hoffen, daß auch die Debatte über die Einzelbudgets einen glatten und raschen Verlauf nehmen werde und so das Abgeordnetenhaus und die Regierung je eher dazu werden gelangen können, sich ernstlichen reformatorischen Arbeiten zu widmen, die der Nation helfen werden, die Lasten zu tragen, welche das Budget ihr auferlegt.

Budapest, 20. Januar.

\* Heute Nachmittags fand ein Minister-rath statt.

\* Einige ungarische Blätter weisen heute auf eine Bewegung in antiliberalen Magnatenkreisen zur Gründung einer konservativen Partei in Ungarn hin, welche Idee gestern vom Mitgliede der liberale Partei Grafen Johann Zichy im Abgeordnetenhaus offen propagiert wurde. Es erregte daher ein gewisses Aufsehen, als heute der Minister des Innern P e r e z e l ganz unerwartet die Reihe der offiziellen Schlußredner unterbrach, um speziell gegen die vom Grafen Johann Zichy angeregte Gründung einer konservativen Partei eine scharf polemische Rede zu halten, deren Inhalt an anderer Stelle dieses Blattes zu lesen ist. Was die erwähnten Bestrebungen selber anbelangt, so wird gemeldet, daß thatsächlich schon seit längerer Zeit in den betreffenden politischen Kreisen erste Verhandlungen wegen Bildung einer konservativen Partei gepflogen werden. Den Kern dieser neuen Gruppierung würden die außerhalb der Parteien Stehenden und die Volkspartei bilden und außerdem rechne man auf einen Zuwachs durch den Beitritt der konservativen gesinnten Mitglieder der Regierungspartei. Die Leiter der Bewegung sollen sich auf die konservativen Wiener Kreise stützen und kalküliren, den Ausgleich mit Oesterreich machen zu können für den Fall, daß das Cabinet Bánffy über diese Frage stürzen sollte. Manche glauben sogar im Wege einer Koalition nicht nur den Episkopat, den fideikommissarischen Hochadel und die Agrarier, sondern auch einen Theil der Nationalpartei mit oder ohne Apponyi und die Trümmer der Ugron-Fraktion innerhalb und außerhalb des Parlaments für sich zu gewinnen. Auf diese Bewegung werden auch die liberale Ausfälle gegen die Regierung in der Affaire des zum Koadjutor des Siebenbürger Bischofs Lönhardt designirt gewesenen Grafen Gustav M a i l á t h zurückgeführt.

\* Die liberale Volkspartei motivirt ihr heutiges Vorgehen im Abgeordnetenhaus, nämlich das

danke an die unbedingte Aufrechterhaltung „der guten alten Sitte der Freiheit“, der Manche zum Bischen veranlaßt. Jetzt ertönt: „God save the Queen!“ Es wird natürlich wieder geizigt, aber Niemand nimmt weiter Notiz davon, als daß Einige die Nationalhymne vielleicht nur umso länger singen; und der Vorhang wird aufgezogen.

Die Handlung — soweit von einer solchen überhaupt die Rede sein kann — schloß sich natürlich nur in den dürftigsten Umrissen an das bekannte Märchen an, mit Vorliebe aber dann, wenn dasselbe nur den geringsten Anlaß zu prächtiger Ausstattung bot. Eingeflochten in die Darstellung waren dann natürlich die hier unaussprechlichen Seitenhiebe auf politische Zustände, auf gesellschaftliche Skandale und dergleichen. Dazwischen führten selbst Gaukler verschiedener Art ihre Kunststücke vor, die wieder mit Ballet und prunkhaften Prozeffionen abwechselten, so daß schließlich von dem Märchen selbst nur ein dürftiges Gerippe übrig blieb. Der kleine Held wurde natürlich von einer Dame, Frauen aber wieder von Männern dargestellt. Derartige Geschlechtsverwechslungen gehören längst zu den unerlässlichen Erfordernissen einer richtigen Pantomime, zumal während der letzten vier Jahre, wo „Charley's Tante“ einen so großen Erfolg hier erlangte. Für die darstellenden Damen, die in einer Pantomime in erster Reihe Tänzerinnen und dann erst Schauspielerinnen sein müssen, war es wieder charakteristisch, daß sie Alle in langen, faltenreichen Gewändern auftraten, die bei den schwingenden Bewegungen des Tanzes so ungemein grazios sich ausnehmen. Fehlen aber die langen Kleider, so fehlte auch fast alles Andere; und es war dann, wie insonderheit bei dem schön gewachsenen jungen Madam, auch jedes Fältchen umso ängstlicher vermieden.

Es war längst Mitternacht vorüber, ehe die eigentliche „Pantomime“, die richtige Charlequinade, ihren Anfang nahm. Die Inhaber der nicht numerir-

Verlassen des Saales vor der Abstimmung über das Budget, mit Folgendem:

Nachdem das Budget in erster Reihe dem Lande votirt wird und die Votirung desselben keinesfalls eine Vertrauenskundgebung für die Regierung involvirt, haben die Parlamentsmitglieder der Volkspartei in ihren Reden sich bereit erklärt, das Budget für das Jahr 1897 im Allgemeinen zu votiren. In dem Schlußpassus seiner heutigen Rede forderte jedoch der Ministerpräsident die Parlamentsmitglieder dazu auf, daß sie das Budget „im Vertrauen gegen die Regierung“ votiren mögen. Es war daher nichts natürlicher, als daß die Anhänger der Volkspartei sofort aufstanden und den Saal verließen.

\* Die erste Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die gegen die Rosenberger Wahl Julius M a t y a s o v s k y's eingereichte Petition. Dieselbe wurde vom Referenten Ruffy verlesen. Dieselbe stützt sich hauptsächlich darauf, daß während Matyasovsky nur mit 111 Stimmen Majorität gewählt worden, 184 Stimmen des Gegners ungerechtfertigt zurückgewiesen worden sind. Nachdem der Verfasser der Wahl Anton L e h o c z k y die Behauptungen der Petition mit Dokumenten widerlegt und der Vertreter der Petenten Anton G ü n t h e r replizirt hatte, zog sich die Kommission zurück, und nach ganz kurzer Berathung verkündete Präsident S r e t e r das Urtheil, welches Matyasovsky für definitiv verifizirt erklärt.

\* Der Schlußrechnungsausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die 1896er Schlußrechnungen der sogenannten kleineren Budgets (Reichstag, Ministerpräsidentium, Ministerium a latere) und beschloß nach eingehender Debatte dem Hause die Ertheilung des Absolutoriums anzuempfehlen.

### Die Verwaltungsgerichtsbarkeit in Fiume.

Heute Vormittags fand in Fiume unter Vorsitz des Ministerialrathes und Gouverneur-Stellvertreters Baron Rudolf A b e l e eine vom Ministerialrath Alexander D á r d a y einberufene Enquete statt in Angelegenheit der Ausdehnung des Wirkungsbereiches des Verwaltungsgerichtshofes auf Fiume. In der Konferenz nahmen mehrere Mitglieder der städtischen Repräsentanz, die Chefs einzelner staatlicher Behörden, der Sekretär der Handelskammer und der Fiumaner Reichstagsabgeordnete Graf Theodor B a t t h y á n y theil.

Nachdem Präsident A b e l e die Enquete in italienischer Sprache eröffnet, nahm der vom Gesamtministerium ernannte Ministerialrath D á r d a y das Wort. Nach einer kurzen ungarischen Einleitung setzte Redner in deutscher Sprache fort. Er erklärte, daß es sich diesmal keineswegs um die staatsrechtliche Stellung Fiumes handle, sondern nur um die Ausdehnung des Wirkungsbereiches des Verwaltungsgerichtshofes auf Fiume, welche Frage die ungarische Regierung im Einverständnis mit der Stadt lösen will. Hierzu sei es aber notwendig, auch jene Gesetze in Fiume einzuführen, auf deren Basis der Verwaltungsgerichtshof urtheilt. Es handle sich nun darum, im Sinne der Beschlüsse der 1888er Regnikolar-Deputation vorzugehen. Dieselben besagen nämlich: „Um Fiume auch rücksichtlich jener Gesetze, die seit der Wiederherstellung des legalen Zustandes in Ungarn geschaffen wurden, auf das Niveau der gesammten in Ungarn Geltung habenden Gesetzgebung zu bringen, wäre

eine von der ungarischen Regierung und dem Municipium Fiume zu beschickende Enquete zu berufen, die eine Prüfung der seit dem erwähnten Zeitpunkte geschaffenen Gesetze vorzunehmen, und rücksichtlich deren Unstufbarkeit für Fiume positive Vorschläge zu erstatten hätte.“ Nachdem Redner noch jene Gesetze erörtert hat, speziell in Bezug auf das Waisen- und Schulwesen, die Verstaatlichung der Posten, welche hierbei in Frage komme, nahm das Wort der Schiffsrheder D s s o n a d. Derselbe hält eben mit Rücksicht auf das Provisorium in staatsrechtlicher Beziehung Neuerungen für nicht geeignet. Die Regierung habe kein Recht, die Verwaltungsverhältnisse und die Autonomie Fiumes zu ändern, und auch die bisherige Einführung der ungarischen Gesetze war ein Mißbrauch. Man sollte jetzt einen Ausschuss entsenden, welcher ein Gesetz über das Verhältniß Fiumes zu Ungarn entwerfen und sich darüber äußern solle, ob es zweckmäßig ist, der alten Privilegien zu entsagen. — Ministerialrath D á r d a y hält diese Ansicht für irrig, da die Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses nur auf dem Wege einer Regnikolar-Deputation erfolgen kann. — Dr. Franz V i o meint, daß die Ausdehnung des Wirkungsbereiches des Verwaltungsgerichtshofes auf Fiume nur im Interesse der Stadt liege. — Graf Theodor B a t t h y á n y erklärt, vorerst sich davon überzeugt zu haben, daß die Regierung keineswegs beabsichtige, den Wirkungsbereich des Fiumaner Gouverneurs zu beschränken, und habe ihm auch Ministerialrath D á r d a y darüber beruhigende Aufklärungen gegeben. Hinsichtlich der Verwaltungsgerichtsbarkeit handle es sich jetzt nicht um die Details, sondern um das Prinzip. Es handle sich hier auch, wie Ministerpräsident Baron Bánffy Redner versicherte, durchaus um keine Schwächung der Autonomie Fiumes. — Stadtrath Baron L e t t i s befaßte sich in längerer Rede mit den vorliegenden Fragen und stellte sich vollkommen auf den Standpunkt der Regierung. — In ähnlichem Sinne sprach auch der Sekretär der Handelskammer J. A. S m o q u i n a. — Nachdem noch Dr. V i o darauf aufmerksam gemacht, daß die italienische Ausgabe der Gesetze und Verordnungen sehr mangelhaft ist, wurde die Sitzung geschlossen.

### Lokal-Anzeiger.

#### Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Budapest, 20. Januar. In sehr schwach besuchter Generalversammlung, in deren Verlaufe es zu keiner nennenswerthen Debatte kam, erledigte heute der Municipalausschuß die wohl sehr reiche, aber qualitativ höchst dürftige Tagesordnung. Die Generalversammlung, welcher Oberbürgermeister R á t h präsidirt, übergeht sofort nach Eröffnung derselben zur Verhandlung der Vorlagen.

Den ersten Gegenstand bildete ein **Judennützensuchen** des Magistrats. Im Laufe des Monats Januar war nämlich große momentane Geldknappheit eingetreten und der Magistrat nahm in Anbetracht der nachträglichen Genehmigung aus den hauptstädtischen Fonds ein 4prozentiges Anlehen in der Höhe von 600,000 fl. auf, das aus dem 50 Millionen-Anlehen zurückbezahlt werden soll. Dr. S e l s t a i trägt diese Eigenmächtigkeit des Magistrats, sowie den Mangel an Voraussicht, welche sich in dieser Finanzpolitik „aus der Hand in den Mund“ kundgibt. Auch finde er hiedurch das Dispositionsrecht der Generalversammlung verletzt. (Zustimmung.) Jetzt bliebe natürlich nichts Anderes übrig, als die Judennützigkeit zu ertheilen, nur warne er in Zukunft vor solchen Uebergriffen. (Zustimmung.) Die Generalversammlung g e n e h m i g t hierauf einstimmig die Aufnahme des Anlehens.

Die Vorlage des Ministerialreskripts betreffs Fortbestandes von „**Os Budavára**“ wird, als un-

wäre, keiner, an welchem die sieghafte Naturkraft sich nicht neue Wirkungssphären eroberte. Die Dampfmaschinen zur Erzeugung elektrischer Kraft sind alltägliche Erscheinungen geworden, über die sich kein Waldbewohner aus dem angeblich kulturfernsten Hinterlande mehr wundert.

Der große Naturforscher Ernst Haeckel, der deutsche Darwin, hat einst in einem in Wien gehaltenen Vortrag ein Zukunftsbild entworfen, welches fast an die Utopien eines Bellamy und Dr. Bergsta gemahnte, indem er ausführte, wie das Los der Menschheit sich gestalten werde, wenn einmal die Natur, wirklich begriffen und rationell ausgenützt, selber mit ihren Kräften alle schwere Arbeit auf Erden verrichten würde und die Menschen nur als Aufseher und Thätigkeitsvertheiler die große Arbeiterin zu überwachen haben würden, im Uebrigen aber freie Muße genug behielten, zu edlerer Geistesarbeit und zum vernünftigen Genuß der Güter dieses Lebens. Aus der Elektrizität, schloß Haeckel damals seinen Vortrag, erblüht die wahre und endgiltige Lösung der sozialen Frage.

Wer Zeuge war der Entstehung einer großen, Elektrizitätsanlage, vom ersten Spatenstich bis zum Aufblühen des reinen, sonnenhaften Lichtes in der Glashülle, der hat so reichlich Gelegenheit gehabt zu erstaunen über eine ganze Reihe von Wunderdingen, daß er dabei das Erstaunen selbst verlernen kann und zur Ueberzeugung gelangt: Es gibt für das kleine Menschengehirn in der großen Natur nichts Unerreichbares. Die Wunder von gestern werden morgen zu Alltagserscheinungen werden. Ja, man wird versucht, an die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung jener Vorherjage des deutschen Darwin zu glauben, wenn man nicht zugleich des alten italienischen Sprichwortes gedächte: „Alles wird besser auf der Welt, nur nicht das Herz des Menschen.“ Doch dies Sprichwort hat in seiner ursprünglichen Fassung einen

ten Plätze hatten sich aber theilweise schon Mittags, Alle aber wohl früh Nachmittags bereits am Eingang des Theaters aufgestellt. Kein Wunder, wenn trotz des mitgebrachten und im Laufe des Abends noch durch mancherlei Dinge angefachten Enthusiasmus das Publikum jetzt allmählig zu ermüden begann und die alte abgedroschene Hanswursterei schließlich vor kaum noch halb gefülltem Hause heruntergespielt wurde.

Zwei Notizen mögen aber noch von Interesse sein und sind für die entwickelte Pracht des Ganzen jedenfalls auch charakteristisch. Siebenhundert Personen wirkten bei der Gesamtauführung mit und die Kosten der Ausstattung betragen fünfzehntausend Pfund Sterling.

L o n d o n, im Januar.

Wilh. F. Brand.

### Ein Unikum.

(Original-Beurteilung des „Neuen Pester Journal“.)

Vor einigen Tagen ist ganz in aller Stille in Ungarn ein Werk in Betrieb gesetzt worden, welches den Titel ein Unikum in der Monarchie zu Recht führen darf und auf welches stolz zu sein, das Land wohl berechtigt ist. Es ist das große Elektrizitätswerk, dessen Centrum sich auf dem Gute Flerová des Grafen Ludwig Batthyány befindet und welches die Städte Sárovar und Steinamanger und die Dörfer, Herrenitze und Fabriksetablissemments der Umgebung mit elektrischem Licht und elektrischer Arbeitskraft versorgt.

Mit der dieser herrlichen Naturkraft angemessenen Raschheit hat die Elektrizität sich bereits als Lichtspenderin und Benegerin großer und kleiner Maschinen aller Art in Europa eingebürgert. Kein Tag vergeht, an welchem nicht von neuen Fortschritten auf dem Gebiete der Elektrotechnik zu berichten

genügend vorbereitet, von der Tagesordnung ab-

Ein Refus der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft in Angelegenheit einer strittigen Pachtsumme, welche die Gesellschaft auf die Unternehmung „Konstantinopol in Budapest“ zu überwälzen wünscht, wird abgelehnt.

Mehrere Bedekungsvorlagen werden den Magistratsanträgen entsprechend genehmigt.

Das Resultat verschiedener Kassenuntersuchungen wird zur Kenntnis genommen.

Anlässlich des projektirten Neubaus des Gemeindefaßes in der Straße an der Ecke der Kerepesystraße und Pfeisergasse wurde daselbst eine neue Regulirung vorgenommen und die Generalversammlung bestimmt, daß die Pfeisergasse eine Breite von genau zehn Klaftern erhalten müsse.

Die Regulirungspläne bezüglich mehrerer Gründe auf dem Gzemlberge und dem Telekplaz werden angenommen und die Expropriation des Winterischen Grundes Nr. 8429 im Deutschen Thale beschlossen.

Das Haus Nr. 6 in der Esokonagasse wird zu Zwecken der Mädchen-Bürgerchule des 8. Bezirkes auf vier Jahre um 3800 fl. jährlich gepachtet.

Auf Grund eines früheren Antrages des Dr. Gavajsi empfiehlt der Magistrat, Dr. Madár Balagaj sei mit der Abfassung einer „Geschichte des hauptstädtischen Unterrichtswesens“ zu betrauen. Ernst Schöber ist entschieden gegen den Antrag; nicht gegen die Person, sondern die Sache, da wir kein Geld für ähnliche Dinge haben. (Zustimmung.) Er bittet, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Dr. Gavajsi verteidigt die Vorlage, welche bereits alle Foren passiert und überall freundliche Aufnahme gefunden, ja selbst vom Municipalausschusse im Prinzip genehmigt ist. Ein Gemeinwesen, wie es die Hauptstadt ist, muß auch für ideale Zwecke Opfer bringen können. Es wäre geradezu unwürdig, wenn man heute „Nein“ sagen würde, nachdem man vor Monaten „Ja“ gesagt. Sigmund Medrey schließt sich dem Antrage Schöber's an. Schulinspektor Dr. Verödy verteidigt unter lebhafter Zustimmung die Vorlage, indem er auf den hohen Werth einer solchen Monographie hinweist. Joseph Göss plaidirt für die Annahme des Antrages. Der Antrag Schöber's wird hierauf mit überwiegender Majorität angenommen. Der Vorsitzende interpretirt diesen Beschluß im Sinne der Geschäftsordnung dahin, daß über den Antrag Gavajsi in einer späteren Sitzung meritorisch beschlossen werden müssen. Der heute gefaßte Beschluß habe nur für die heutige Generalversammlung Geltung.

Der Budapester Bezirkskrankenasse wird gestattet, in der Kóvárgasse Nr. 4 für ambulante Kranke (mit Anschluß der Injektionskrankheiten) eine Poliklinik zu errichten.

Die Besuche des Stephan Kadá, des Dr. Árpád Csérbá, des Rudolf Blaschnek und des Stephan Haskány um Verleihung von Apothekerrechten werden abgelehnt.

Eine Reihe von Refurzen (Franz Paul Kovács: Pflasterungsgebühr; Südbahn-Gesellschaft: Pflasterungsgebühr; Franz Kiss: Wasserleitungs-Merkonum; Paula Methy: Pflasterungsbeitrag) wird abgelehnt.

Die Einwölbung des Teufelsgrabens in dem Abschnitt zwischen der Mikó- und Stadtmeierhofgasse wird angeordnet.

Der VIII. Bezirksvorsteherung wird für die Aufrechthaltung der Straßen ein Nachtragskredit von 2500 fl. gewährt.

Dem Direktor des Volkstheaters wird es unter gewissen Bedingungen gestattet, der Schuljugend das historische Schauspiel „1000 Jahre“ in Nachmittagsvorstellungen vorführen zu dürfen.

Nach Erledigung einiger weiterer Refurzen und Personalien wird die Generalversammlung geschlossen.

Nachschaf, der da lautet: „Und die Hütte des Colonen.“ Dieser Nachschaf ist bereits hinfällig geworden. In der Hütte des Bauers wird es licht. Seine elektrische Lampe zeigt ihm die Mängel seiner primitiven Behausung. Er wird daran gehen, sie zu verbessern. Das Heim, in welchem sich sein winterliches Dasein abspinnt, in Einklang zu bringen mit dem Lichte, das ihm die Wissenschaft an dieses Jahrhundert's Reize gesendet. Und die Kraft, die ihm des Abends leuchtet, hilft ihm tagsüber seine Garben dreifen, sein Korn mahlen. Die intelligente Bauernschaft jenes Gebietes des Eisenburger Komitats, welches die kraftpendenden Drähte nun umspannen, hat die Vortheile rasch begriffen, welche ihr diese dünnen Fäden auf den hohen Stangen zu bringen vermögen. Eine Gemeinde nach der anderen meldet sich zur Abnahme eines Theiles jener Kraft, welche auf dem Gute Jzeróvár des Grafen Ludwig Batthyány ihre Generationsstille hat.

Dort hat der Raabfluß, ein Unikum unter den Flüssen Ungarns, inmitten der fruchtbaren Tiefebene seinen alpinen Charakter bewahrt. Er eilt mit der Raschheit eines richtigen Bergwassers zwischen den weiten Ackerfeldern dahin, in ungebrochener Hochlandskraft. Die Nähe seiner steirischen Bergheimath sichert ihm auch im trockensten Tieflandssommer seine reiche Wasserfülle. Die Fallgeschwindigkeit aber, welche der Fluß auf seinem Wege durch das Jzeróvár Terrain besitzt, kommt fünfzehnhundert (1500) Pferdekraften gleich.

Die eingehenden Untersuchungen, welche von ungarischen und Schweizer Ingenieuren und Elektrikern diesbezüglich angestellt wurden, bestätigten das Vorhandensein dieses modernen Nibelungenschatzes, welchen die Raab in ihren raschen Fluthen birgt. Unter dem Präsidium und der unermüdeten thätigen Mitwirkung Sr. Erzellenz des Grafen

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

\* Die Verpachtung des Volkstheaters auf Grund der drei bekannten Offerte erfolgt — wie wir erfahren — in einer am nächsten Montag Nachmittags unter Präsidium des Bürgermeisters Márkus stattfindenden Sitzung der Volkstheaterkommission. Im Sinne des noch zurecht bestehenden, gegenwärtigen Statuts (dessen Aenderung übrigens wiederholt angeregt wurde) faßt die Kommission ihre Beschlüsse in „souveräner“ Weise und hat von denselben lediglich — und auch dies ist mehr Usus als Vorschrift — dem Magistrat und dem Municipalausschusse Mittheilung zu machen.

\* Das 50-Millionen-Anlehen. Wie es heißt, hat der Minister des Innern den bekannten Beschluß der Hauptstadt betreffs Aufnahme eines Anlehens von 50 Millionen heute genehmigt. In Kommunalkreisen glaubt man, daß das betreffende Reskript kaum vor Samstag herablangt werde. Viel später darf die Genehmigung freilich nicht eintreffen, da die Bankgruppe nur bis nächsten Montag im Worte steht.

\* Ein interessanter Refus. Der Inhaber des „Udvári kávéház“ in der Kossuth Lajosgasse, Béla Drechsler, erhielt vor einiger Zeit die niederschmetternde amtliche Botenschaft, daß er das Kaffeehaus — zu sperren habe. Das bestehende Statut bestimmt nämlich klar und deutlich, daß Kaffeehäuser nur Kaffeelokale sein dürfen, und da das erwähnte Lokal im Hofe untergebracht ist, ordnete die Vorsteherung des IV. Bezirkes die Sperrung des Kaffeehauses an. Zum Glück für den Eigentümer intradominium. Drechsler rekurrierte an den Magistrat, wo die Angelegenheit, wie wir erfahren, unter Präsidium des Vizebürgermeisters Haberhauer im sogenannten kleinen Senate verhandelt und unter Aufhebung des Bescheides der Bezirksvorsteherung zu Gunsten des Cafetiers entschieden wurde.

\* Die Bloßbergcitadelle hätte, nachdem einem Ansuchen des Militärärzts um Verschlebung des Termis keine Folge gegeben wurde, „sofort“, d. h. am 1. Januar d. J. der Hauptstadt übergeben werden sollen. Nachdem indessen der Militärbehörde vertragsgemäß die Benützung der Citadelle gestattet ist, insolange dieselbe den „Charakter einer Festung“ trägt, hat der Magistrat das Ingenieuramt aufgefordert, die Pläne und Kostenvoranschläge betreffs der Aenderung dieses Charakters auszuarbeiten.

\* Regulirung der inneren Stadt. In der Umgebung des Sebasianplazes sollen in Folge Regulirung des zur Schmutzplazbrücke führenden Weges mehrere Häuser demolirt werden. Die Kaufleute der inneren Stadt haben gestern Abends eine Konferenz abgehalten, in welcher beschlossen wurde, beim Handelsminister vorzusprechen und die Zeit, in welcher die Demolirungen vorgenommen werden, zu erfragen, da die betreffenden Kaufleute beiseiten für andere Lokale in den wollen.

\* Eine neue Bürgerchule in der Franzstadt. Der Lehrkörper der Bürgerchule des IX. Bezirkes sprach heute korporativ unter der Führung des Direktors Dr. Ludwig Tolnay beim Magistratsrath Julius Rózsavölgyi vor und klagte über die unzulänglichen Raumverhältnisse in der bisherigen Schule, welche einfach unhaltbar geworden sind. Der Magistratsrath gab hierauf die Erklärung ab, daß für die Bürgerchule schon im nächsten Jahre eine allen Anforderungen der modernen Schule genügende Gebäude erbaut wird. Mit dem Bau wird noch im laufenden Jahre begonnen werden.

Ludwig Batthyány, welcher nach seinem berühmten Großvater Graf Ludwig Batthyány heute der Besitzer von dessen Stammgut und einstigen Lieblingsaufenthalt Jzeróvár ist, und unter Mitwirkung der Vasfer Handelsbank und einiger Schweizer Kapitalisten wurde das große Elektrizitätswerk zur Hebertragung der Wasserkraft des Raabflusses durch die Compagnie der Industrie électrique de Genève in der kurzen Zeit von vierzehn Monaten ausgeführt nach dem Muster der Anlagen, welche dieselbe Gesellschaft in Genua gebaut hat und welche nun die große italienische Hafenstadt mit elektrischem Licht und elektrischer Arbeitskraft versorgen.

Ein acht Kilometer langer Kanal leitet das Raabwasser von der mit mächtigen Betonbauten geschützten Wehre nach dem Turbinenhaus. Die dort aufgestellten fünf Turbinen von je dreihundert Pferdekraften entstammen der weltberühmten Fabrik von Escher-Wieß bei Zürich. Lautlos verrichten diese eisernen Riesen ihre ungeheure Arbeit, lautlos bewegen sich die daran geschlossenen Genfer Dynamomaschinen und geben die elektrische Kraft ab an die Leitungsdrähte, welche in einer Längsentwicklung von fünfundsiebzig (67) Kilometern durch die Städte Sárovár und Steinamanger und durch achtzehn (18) Dorfgemeinden ziehen und in großem Bogen nach dem Ausgangspunkte Jzeróvár zurückkehren. Die unter dem Vorhänge des Grafen Ludwig Batthyány gebildete Gesellschaft der Eisenburger Elektrizitätswerke hat schon vor Monaten, lange ehe die erste Turbine in ihr Betonbett eingesetzt wurde, in Steinamanger Dampfmaschinen aufgestellt, um die Abnehmer der künftig aus dem Raabfluß zu erzeugenden elektrischen Kraft in dessen interimistisch mit Kraft versehen zu können.

Steinamanger erfreut sich daher schon seit längerer Zeit elektrischer Beleuchtung und keiner der

\* Der Zinsfuß der Pfandleihankassen. Einer Anordnung des Handelsministers entsprechend, hatte der Magistrat die Bezirksvorsteherungen aufgefordert, in Betreff der vom Handelsminister gewünschten Herabsetzung des Zinsfußes der Privat-Pfandleihgeschäfte Vor schläge zu machen. Die in Folge dessen erstatteten Anträge der Bezirksvorsteherungen wurden heute unter dem Vorhänge des Magistratsrathes Viola durch die hauptstädtische Gewerbekommission verhandelt. Die Vorsteherungen des II. und III. Bezirkes sprechen sich gegen die geplante Zinsfußherabsetzung aus, während die Vorsteherungen des I., IV., bis IX. Bezirkes proponiren, der Zinsfuß möge, ähnlich wie bei der Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-Aktiengesellschaft, mit 8 Prozent für Werthpapiere, 15 Prozent für Effekten (Kleider, Wäsche etc.) und 12 Prozent für Gold, Silber und Juwelen bemessen werden. Hierauf gelangte eine Eingabe der Privat-Pfandleihgeschäftshaber zur Verlesung, welche in düsteren Farben ihre Geschäftsverhältnisse schildern, auf die Konkurrenz der Budapester Sparkasse und des königl. Verlagsamtes hinweisen, welches letzteres eine große Anzahl von Filialen (Vermittlern) unterhalte, wobei Steuer noch Stempelgebühren zu entrichten habe und dennoch 9 Prozent Zinsen berechne. Das Schriftstück konkludirt dahin, daß die privaten Pfandleihgeschäfte zugrunde gehen müßten, wenn die beabsichtigte Zinsfußherabsetzung stipulirt würde; höchstens wäre der Zinsfuß nach Mobilien von 24 auf 18 Prozent zu ermäßigen. Es entspann sich eine animirte Debatte, an welcher sich die Herren Zitterbart, Vada, Dr. Salgó, Rechnungsrath Csány und Kollár betheiligten. Im Laufe des Meinungsaustausches wurde auf zahlreiche Unzulänglichkeiten und Mißbräuche hingewiesen, welche bei der Ausübung des Pfandleihgeschäftes vorkämen. Auch wurde erwähnt, daß die Gewerkeorganisation der Juwelere und Goldarbeiter eine sich auf ganz Ungarn erstreckende Bewegung eingeleitet habe, damit der Verkauf von Juwelen etc. in den Pfandleihgeschäften verboten werde. Die Kommission einigte sich schließlich dahin, dem Magistrat vorzuschlagen, daß der Zinsfuß der Werthpapiere mit 8 Prozent, für Gold, Silber etc. mit 12 Prozent und für Mobilien mit 18 Prozent zu bemessen wäre. Gleichzeitig wird der Magistrat ersucht werden, die Bezirksvorsteherungen zur strengen Ausübung der Kontrolle zu verhalten und die Pfandleihgeschäfte zu verpflichten, in ihrem Lokal an geeigneter Stelle ein Plakat des Inhalts anzubringen, daß die Pfandbesitzer im Sinne des Gesetzes berechtigt seien zu fordern, daß Pfänder im Verträge von mehr als 50 fl. unter Siegel in Verwahrung zu nehmen sind.

\* Gasbeleuchtung. In Folge größerer Gaskonsums mehrerer neuer Fabriken muß das Gasrohr in der Kanoldergasse gegen ein viermal stärkeres Rohr umgewechselt werden. Ferner werden neue Gasrohre vom Hauptplaz im II. Bezirk bis zur Kadettenchule an der Hildegarterstraße und von der Wienerstraße bis zur Hoforgasse und von dort bis zur Határgasse gelegt.

\* Regulirungsangelegenheiten. Nach dem allgemeinen Regulirungsplan ist die Regulirung der Jüllergasse im II. Bezirk derart durchzuführen, daß die Anrainer auf einer Gassenseite Ertenstionen erhalten müßten, während auf der anderen Gassenseite die in die Regulirungslinie fallenden Privatgründe zu expropriiren wären. Anlässlich eines Besuches um die Baubewilligung für die Jüllergasse äußert sich das Ingenieuramt dahin, daß die Regulirung der Jüllergasse erst nach erfolgter Expropriation der erwähnten Privatgründe durchgeführt werden kann, da eine einseitige Regulirung der Verleher in dieser Gasse erschweren würde.

— Ebenfalls nach dem Regulirungspläne sind auf dem Terrain der Altfener Kalk- und Ziegelbrennerei alle Bauten senkrecht auf die Wienerstraße zu richten. Das Ingenieuramt bezeichnet dieses Projekt als ein schönes Ideal, dessen Durchführung aber zu große Expropriationskosten verursachen würde, daher fallengelassen wird.

Abonntenen hat es bemerkt, daß seine Lampen und Lufter nunmehr schon aus der Kraft gespeist werden, welche die Drähte von dem Turbinenhaus in Jzeróvár herüberleiten. Der so kräftig aufblühende Hauptort des Eisenburger Komitats erhält auch eine elektrische Stadtbahn, welche zunächst dem großen Verkehr zwischen der Stadt und dem Bahnhof, in welchen neue Bahnlilien einmünden, zugute kommen wird.

Auch die Stadt Sárovár erhält Beleuchtung und Kraft für Industriezwecke. Binnen Kurzem wird die elektrische Mühle in Betrieb gesetzt werden, welche auf eine Arbeitsleistung von zweihundertfünfzig Meterzentnern per Tag eingerichtet und zunächst dem Bahnhofe von Sárovár erbaut wurde. Diese Mühle ist das einzige Werk dieser Art in der ganzen Monarchie.

Die Eisenburger Elektrizitätswerke selber aber sind ein Unikum in Europa, weil noch an keinem anderen Punkte des Welttheils inmitten der weiten, zur Anlage von allerlei großen Industrien günstigen Fruchtebene eine gleich große Fallgeschwindigkeit des Wassers konstatiert und zur Kraftleistung herangezogen wurde und weil ferner noch nirgends die Kraftübertragung mittelst Drahtleitung auf eine gleich große Längenausdehnung von 65 Kilometern als dauernde Einrichtung ins Werk gesetzt worden ist.

Und dieses großartige, interessante und kulturell für das Land hochbedeutungsvolle Unternehmen ist begonnen, glücklich beendet und der Benützung übergeben worden mit einer Lautlosigkeit, welche an jene seiner stillschaffenden Turbinen gemahnt. Geisteskraft und Energie und rastlose Thätigkeit einer Anzahl von tüchtigen Männern hat hier ein stolzes Werk geschaffen, ohne jede Reflake... Wahrlich, auch unter diesem Gesichtspunkte sind die Eisenburger Elektrizitätswerke ein Unikum.

S. F.

Auf dem Kaiserlichen-Baugrunde nächst dem G... h... er... wurde eine Straße abgeperrt. Die Anrainer ersuchen um Herstellung eines anderen Weges, um zu ihren Gründen gelangen zu können.

Die Verlängerung der Kinzigasse ist ein seit langem gehegter Wunsch des IX. Bezirks. Die Gasse ist der Mittelpunkt eines sehr regen Verkehrs und auch die Regulierung dieses Stadttheiles erblickt die Verlängerung dieser Gasse. Der Bezirksausschuss hat beschlossen, die Eröffnung und Verlängerung der Gasse bis zum Csepel-Quai, sowie die Erpropriation der in der Umie liegenden Gründe dem Magistrat zu empfehlen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Ausland (Die englischen Adressdebatten), Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wiener Effektenbörse, Lottoziehung, den Wasserstand, sowie Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und „Inserate“; die zweite: die „Deuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Claudia“) und „Kleiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Es ist hier ein vollständiger Um Schlag in der Witterung eingetreten, insofern wir einen heiteren, trockenen Tag mit niedrigerer Temperatur hatten, da das Thermometer, welches am Morgen 5 Gr. R. zeigte, bis ein Maximum von 0 Gr. aufwies; der Barometerstand ist um 5 Mm. gestiegen. In Mitteleuropa ist das Wetter kälter geworden, Niederschläge werden zumeist aus Italien und dem Südosten Europas gemeldet. In Ungarn hat es gestern in Siebenbürgen und im Alfold geregnet. Nachts fiel sich aber tiefe Temperatur ein und die Niederschläge nahmen die Form von Schnee an. Heute Morgens hat es im Südosten noch geschneit. Es ist mäßiger Frost mit wenig Niederschlag zu erwarten.

Aus dem Magnatenhause. Im Amtsblatt wird bekanntgegeben, daß in das Verzeichnis der Magnatenhausmitglieder neu aufgenommen wurden: Georg Rath auf Lebensdauer; Bela Dajarhelyi auf Lebensdauer; Johann Ludwig, zweiter Präsident des Verwaltungsgerichtshofes; Alexander Wellerle, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes. Dagegen wurden aus dem Verzeichnisse der Magnatenhausmitglieder gestrichen: Johann Lónyay in Folge Resignation und Koloman Radó, Inspektor des transdanubischen evangelischen Kirchenbezirks, in Folge seiner Erwählung zum Reichstagsabgeordneten.

Eröffnung der Schubert-Ausstellung. In feierlicher Weise wurde heute Vormittags 11 Uhr im Künstlerhause in Wien die Schubert-Ausstellung durch Se. Majestät eröffnet.

Im Vestibule hatten sich zum Empfange des allerhöchsten Herrn eingefunden: die Erzherzoge Otto, Ludwig Victor, Eugen und Rainer, der erste Oberhofmeister Prinz Liechtenstein, Oberkammerer Graf Albenberg-Traun, der Hofmarschall in Ungarn Graf Apponyi, Gardebefehlshaber Graf Pálffy, die Botschafter Graf Sulemburg, Graf Nigra und Loze, der bayerische Gesandte Baron Bodevils, Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch, Erzbischof Dr. Angerer, Statthalter Graf Kielmansegg, Sektionschef Graf Latour, Sektionsrath Freiherr v. Wedbecker, Landmarschall Freiherr v. Gudenus, FML. Freiherr v. Handel-Mazzetti, Stadtkommandant FML. R. v. Engel, FML. R. v. Kropatschek, GM. R. v. Porra, Generalintendant Baron Vezecky, Bürgermeister Strobach mit dem Vizebürgermeister Dr. Neumayer und zahlreichen Stadt- und Gemeinderäthen. Präzise 11 Uhr fuhr Se. Majestät in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar beim Künstlerhause vor. Se. Majestät wurde Namens der Künstlergenossenschaft von dem Vorstände Maler Felix empfangen und begrüßt. Dann trat Bürgermeister Strobach vor und hielt an Se. Majestät eine Begrüßungsansprache, auf welche Se. Majestät Folgendes erwiderte:

Ich bin Ihrer heutigen Einladung umso lieber gefolgt, als sie einer echt österreichischen Feier gilt. Wohl gehört Franz Schubert, der Vertreter reinster Kunst, der Schöpfer edelsten Gesanges, längst der ganzen civilisirten Welt an. Wir aber dürfen uns mit Stolz den unseren, Wien insbesondere ihn einen seiner größten Söhne nennen. Ich kann daher das Unternehmen, die hier gesammelten Zeichen liebevoller Erinnerung an den großen Meister der Deffentlichkeit vor Augen zu führen, nur voll Anerkennung begrüßen, und erkläre damit die Schubert-Ausstellung für eröffnet.

Hierauf gestattete Se. Majestät, daß ihm die Mitglieder des Ausstellungskomitees durch den Bürgermeister vorgestellt werden. Der Monarch zeichnete die Herren durch Ansprachen aus und wandte sich sodann an die erschienenen Herren aus dem diplomatischen Korps. Unter Führung Dr. Glossy's trat hierauf Se. Majestät den Rundgang durch die Ausstellungssäle an. In der Abtheilung „Joseph Haydn“ drückte Bürgermeister Strobach die Freude Wiens aus, das hunderte jährige Jubiläum der Volkshymne schon jetzt feiern zu dürfen. Der Monarch war von der patriotischen Rundgebung sichtlich angenehm berührt und drückte beim Verlassen der Ausstellung dem Bürgermeister und dem Bibliotheksdirektor Glossy seine vollste Befriedigung aus.

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat dem Kammerer Dr. Grafen Karl Lanckoronski Brzezie, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, die Geheimrathswürde; dem Major Emil Albrecht und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Várfonyi“; dem Budapest Einwohner Joseph Bun und dessen gesetzlichen Nachkommen als Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und der Volkswirtschaft den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Hidvégölgyi“; dem Professor an der Klausenburger Franz Joseph-Universität Heinrich Finály und dessen gesetzlichen Nachkommen das Adelsprädikat „Rendi“; dem Oberphysikus des Graner Komitats Dr. Johann Lipthay v. Kisfalud als Anerkennung seiner in langjährigem öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; endlich der Schriftstellerin Janka Wohl als Anerkennung ihrer nützlichen Thätigkeit auf literarischem Gebiete das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Graf Leo Tolstoi exkommuniziert? Eine französische Zeitschrift meldet, daß Leo Tolstoi von der „Heiligen Synode“ in Petersburg exkommuniziert worden sei. Der Oberprokurator Bobjedonoff soll einem Komite, bestehend aus drei Metropolitzen, vier Erzbischöfen und fünf Bischöfen, den Auftrag erteilt haben, die letzten Schriften des berühmten russischen Moralphilosophen zu prüfen, und auf Grund dieser Prüfung sei die Exkommunikation wegen Ketzerei verfügt worden. Das Resultat dieser Maßregel beschränkt sich einweilen auf das Verbot einiger bisher unbeachteter Broschüren Tolstoi's, aber die Verwandten desselben fürchten, daß man ihn in ein Kloster interniren und ihm einige bürgerliche Rechte entziehen könnte. Direkte Nachrichten aus Rußland haben diese Meldung bisher noch nicht bestätigt.

Internationale Zeitungsausstellung in Budapest. Wie eine Lokalkorrespondenz mittheilt, arbeitet ein Komite seit Monaten daran, das Material für eine im April zu Gunsten des Landes-Blindeninstituts zu veranstaltende internationale Zeitungsausstellung zu beschaffen. Aus dem Auslande seien von den Konsulaten bereits einige hundert interessante Zeitungsexemplare eingelangt und nun wird das Publikum ersucht, interessante Zeitungsexemplare dem Komite zur Verfügung zu stellen. Das eingemachten geheim wirkende Komite befindet sich in der Barcsangasse Nr. 15. Wir finden es zumindest sonderbar, daß wir von dieser angeblich seit Monaten vorbereiteten Ausstellung nie etwas gehört haben und auch von den Mitgliedern des so ruhig thätigen Komite's nichts wissen.

Die Mutter Carnot's †. Madame Carnot, die Mutter des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, ist, wie telegraphisch gemeldet wird, gestorben.

Deputationen bei Ministern. Eine Deputation der Stadt Marmaros-Sziget sprach heute bei den Ministern Baron Fejervary und Ladislaus Lukacs vor. Der Sprecher der Deputation, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Stephan Hollosy, erwähnte, daß die Marmaros-Szigeter Gegend in Folge der jüngsten wirtschaftlichen Krise vollständig verarmt sei. Wichtige staatlische Interessen würden es erfordern, daß diese in strategischer Hinsicht so wichtige Gegend eine ständige Erwerbsquelle und eine je größere Garnison erhielte. Die Minister erwiderten, daß sie bemüht sein werden, die Wünsche der Stadt, so weit sie mit den Interessen des Staates vereinbar sind, nach Thunlichkeit in Berücksichtigung zu ziehen. Unter Führung des Obergespanns Joseph Dorok und des Bischofs Julius Firczak sprach heute eine Deputation des Unger Komitats beim Ministerpräsidenten und den Ressortministern vor, wo sie die Bitte um den Ausbau der Grenzthalbahn bis an die Landesgrenze, die Erschließung der Petroleumquellen in der Drischast Buh und die Errichtung einer Tabakfabrik in Ungvar vorbrachten. Die Deputation erhielt die wohlwollende Zusicherung, daß die Regierung diese Petita nach Möglichkeit in Berücksichtigung ziehen wird.

Eine Schauer Geschichte weiß ein Abendblatt zu erzählen von einem Manne, der unter falschem Namen bei dem Baron Ferdinand Schöberger in Dienst stand und denselben zu ermorden oder zum Mindesten zu bestehlen plante. Die ganze Schauer Geschichte reduziert sich darauf, daß ein gewisser Rudolf Bravcesek sich als Diener zu Baron Schöberger engagiren ließ. Dem Baron fiel es auf, daß sein Diener vier Sprachen spreche, und machte hierüber dem Detektivinspektor Szombafalvy, als er ihn einmal zuhause traf, eine Bemerkung. Szombafalvy ließ Bravcesek beobachten und es stellte sich heraus, daß der Diener thatsächlich mit einem gewissen Rudolf Barcs, der wegen Diebstahls furentirt wird, identisch sei. Barcs wurde verhaftet und wird sich nun auch wegen Falschmeldung zu verantworten haben.

Eisenbahnunglück. Aus Kottbus telegraphirt man: In Folge falscher Weichenstellung stieß unweit der Station Klingmühle ein Personenzug auf einen Güterzug. Mehrere Waaons wurden

gänzlich zertrümmert, zwei Personen getödtet, acht weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

Vereinsjubiläum. Der Neupesteer israelitische Frauenverein feierte gestern das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes. Die Feier begann mit einem Gottesdienste, bei welcher Gelegenheit Rabbiner Dr. Ludwig Venezianer eine schöne Rede hielt. Hernach wurde im Saale des Kulturvereins eine Festversammlung abgehalten, der Frau Armin Friedmann und Dr. Ludwig Venezianer präsidierten. Die Eröffnungsrede sprach Frau Armin Friedmann, worauf Dr. Venezianer die 25jährige Geschichte des Vereins skizzierte. Dann wurde unter großer Begeisterung einstimmig der Beschluß gefaßt, zu Gunsten des Fonds für das in Neupeste zu errichtende israelitische Mädchenwaisenhaus eine Stiftung von 20,000 Kronen zu machen. Ein Vertrauter der Neupesteer israelitischen Gemeinde überbrachte dem Präsidium einen Stiftungsbrief über 2000 Kronen zu Gunsten des Waisenhauses, worauf noch Bankdirektor Armin Friedmann meldete, daß er aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit gleichfalls zu Gunsten des Waisenhauses 1000 Kronen spende. Der Verein veranstaltet zu Gunsten des Waisenhausfonds am 23. d. in den Sälen des Kolosseums einen Glotzeball.

Ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit. Die 18jährige, in der Balatgasse Nr. 19 bei der Witwe Frau Leopold Schwarz bedienstete Anna Kinder ahantierte gestern in später Abendstunde beim Aufsuchen des Feuers im Sparherd in so ungeschickter Weise mit Zündhölzchen, daß ihre Kleider Feuer fingen. Das bedauerenswerthe Mädchen stand im nächsten Augenblicke in hellen Flammen, welche von den auf die Hilfe der Unglücklichen herbeieilenden Hausgenossen nur mit großer Mühe erstickt werden konnten. Das beklagenswerthe Mädchen, welches am Oberkörper lebensgefährliche Brandwunden erlitten hat, wurde von den freiwilligen Rettern ins Krankenhaus befördert.

Aus der Gesellschaft. Der Konzeptspraktikant im Ministerium des Innern, kön. ung. Honvéd-Husarenlieutenant i. R., Dr. Rudolf Burchardelevary, Sohn des Magnatenhausmitgliedes Konrad v. Burchardelevary, wird das Fräulein Marisa v. Dorok, Tochter des hauptstädtlichen Advokaten Dr. Bela v. Dorok, am 21. d. um halb 11 Uhr in der ev. Kirche am Deakplaz zum Traualtare führen.

Uebefahren. Es vergeht fast kein Tag, ohne daß ein Passant von einem elektrischen Wagen gerädert würde. Die Zeitungen berichten über den Fall, das Publikum ist entsetzt, die Polizei aber bleibt unthätig, höchstens daß sie Maßregeln — in Aussicht stellt. So kann das nicht weiter gehen. Die Direktion der Bahngesellschaften müssen im eigenen Interesse ihren Bediensteten strenge Weisungen geben, aber auch die Polizei muß einen energischen Schritt thun oder sie muß dazu gezwungen werden, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie muß die Fahrgeschwindigkeit der elektrischen Wagen bestimmen und unumschlinglich gegen Zuwiderhandelnde vorgehen. In den meisten Fällen, auch in jenen, da die Verunglückten aus Zerstreutheit oder Unachtsamkeit auf das Geleise gelangen, könnte der Wagenlenker das Aergste verhindern. Was nützt da ein fast minutenlanges Säulen, dabei aber rasendes Weiterfahren? Der durch das Säulen aufmerksam Gewordene geräth in Verwirrung, er läuft in sein Verderben oder stürzt und ist verloren. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Direktion der Straßenbahngesellschaften und die Polizei sich endlich zu einer energischen That aufraffen werden und auch darauf ihr Augenmerk richten, daß die Haltestellen eingehalten werden, denn auch diesbezüglich erlauben sich die Wagenlenker strafbare Unzukömmlichkeiten, speziell in der Balthorygasse, an jener Stelle, wo erst vor einigen Tagen ein unschuldiges Kind in Folge der Nachlässigkeit des Wagenlenkers seinen Tod fand. Im Nachfolgenden berichten wir über den heute vorliegenden Unglücksfall: Der 50jährige Fuhrmann Moriz Horovicz ging heute Früh um halb 7 Uhr neben seinem Lastwagen auf dem Elisabethring auf dem Geleise der Stadtbahn, als vom Westbahnhofe her elektrische Waggon Nr. 20 daherkam. Der Wagenlenker Georg Wettein gab, wie er behauptet, schon von weither das vorgeschriebene Signal zum Ausweichen, allein Horovicz gerieth in Verwirrung und lief, anstatt das Geleise zu verlassen, direkt dem elektrischen Waggon entgegen. Im nächsten Moment wurde Horovicz zu Boden geworfen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten verschied. Horovicz hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

„Upnekhat.“ Mit Bezug auf das unter diesem Titel gebrachte Feuilleton ersucht uns der Frankfurter Schriftsteller Herr Dr. Arthur Pfunz um die Veröffentlichung der folgenden Zeilen:

Hochgeehrter Herr Redakteur! Der interessante Aufsatz „Upnekhat“, welcher in Nummer 13 Ihres geschätzten Blattes erschienen ist, enthält einige inkorrekte Angaben, welche ich gern klarstellen möchte. Das Wort „Upnekhat“ heißt richtig „Upnischad“ zu deutsch: „Geheim Sitzung“, „Geheimlehre“. Die Bezeichnung Upnekhat (Dupnekhat) hatte Anquetil Duperron auf seine im Jahre 1801 und 1802 publizirte lateinische Uebersetzung als Titel gesetzt. Dieser von Irthümern wimmelnde lateinische Text war nach einer persischen Uebersetzung der Upnischads angefertigt, welche der Prinz Dara Schukoh, ein Sohn des Großmoguls Schah Nischan, hatte machen lassen. Schopenhauer schätzte diese lateinische Uebersetzung von Anquetil Duperron über alle Maßen und hielt sie für richtiger als die Uebersetzungen, welche von europäischen Sanskritisten nach den echten Urtexten gemacht wurden. Inzwischen

Berjonen ge-  
schwer verlegt.  
Leupest  
ein feierte  
Bestandes.  
tesdienste, bei  
wrig Ven  
ach wurde im  
mlung abge-  
und Dr. Lud-  
Eröffnungsrede  
brauf Dr. Ve-  
reins stizirte.  
einstimmig der  
das in Neu-  
nstenhaus eine  
Ein Betrauter  
berbrachte dem  
10 Kronen zu  
h Banddirektor  
aus Anlaß  
Gunsten des  
Berein veran-  
am 23. d. in

Prigkeit. Die  
Kinder  
ein Ansehen  
ger Weise mit  
gen. Das be-  
gen Augenblicke  
e Silberse der  
nur mit großer  
lagenwerthe  
sprüche Brand-  
illigen Rettern

ertspraktikant  
med. Fakultät  
Bélapáry,  
v. Burckhard-  
Börök, Toch-  
Bela v. Török,  
sche am Deak-

ft kein Tag,  
schen Wagen  
über den  
gei aber bleibt  
in Aus-  
gehen. Die  
im eigenen  
fungen geben,  
ischen Schritt  
werden, ihre  
schwindigkeit  
unnachlässig  
den meisten  
glückten aus  
e Geleise ge-  
Mergste ver-  
anges Güten,  
r durch das  
nd Verwirrung,  
nd ist ver-  
e Direktionen  
Polizei sich  
affen werden  
daß die  
werden,  
die Wagen-  
zeiell in der  
wo erst vor  
e Folge der  
ob fand. Im  
ute vorliegen-  
emann Moriz  
7 Uhr neben  
g auf dem  
bahnhofo der  
Wagenlenker  
aupt, schon  
zum Aus-  
wirrung und  
direkt dem  
sten Moment  
nd erlitt so  
igen Mi-  
nterläßt eine

das unter  
st uns der  
ur Bfjungst  
Beilen :

7, welcher in  
enen ist, ent-  
gen klarstellen  
„Upani-  
Scheimlehre“  
batte Anquetil  
802 publizierte  
Dieser von  
var nach einer  
eiertigt, welche  
Grohmoguls  
Schopenhauer  
Anquetil Du-  
richtiger als  
Sanskritisten  
Inzwischen

hat Mar Müller seine Uebersetzung der Upanishads im Jahre 1879 veröffentlicht. Diese wird in dem Aufsatze dieses geschäftigen Blattes erwähnt, und mir erscheint der Umstand unerklärlich, daß der Afrikareisende Henry Moser zu dem korrupten Titel „Upanishad“ zurückgekehrt sein soll, nachdem Mar Müller die Erklärungen über den rechten Titel „Upanishad“ längst gegeben hatte. Es ist übrigens eine falsche Behauptung, wenn man sagt, daß die Lehre Sakhya-Munis, des Königs Sohns von Kapilavasta, sei, welche „den modernsten Theil der Upanishads ausmache“. Die Lehre Sakhya-Munis hat mit den Upanishads nichts zu thun. Den Anhängern der Upanishads war der Buddhismus eine heterodoxe, eine leserische Lehre, und es findet sich sogar eine Tertelle in den Upanishads, in der die Lehre der Buddhisten als „eine Ausgeburt des Hasses gegen das Menschengeschlecht“ abhört verworfen wird. Das wird erklärlich, wenn man erwägt, daß der Buddhismus aus dem Sakhya-Systeme des Kapila hervorgegangen ist, welches der Upanishads-Lehre gegenüber steht. Die „Hymnen, zahlreiche Anrufungen u. s. w.“, welche nach den Darlegungen Ihres Aufsatze im Upanishad enthalten sein sollen, gehören nicht den Upanishads, sondern dem Rig-Veda an. Der Rig-Veda ist das älteste literarische Denkmal der arischen Jnder, dessen Anfänge bis ins XIX. Jahrhundert vor Christi zurückreichen. Dagegen sind die Upanishads die letzten Ausläufer dieser Literatur und sind etwa vom VI. Jahrhundert vor Christi an verfaßt. Daher stimmt die Bezeichnung „Vedanta“ (Ende des Veda) für sie. Schließlich möchte ich noch fragen, was das für eine Ausgabe gewesen sein mag, welche Richard Wagner (nach den Angaben Ihres Aufsatze) stets begleitet hat? Auf diese Frage kann es — nach meiner Kenntnis der einschlägigen Literatur — nur eine Antwort geben: Richard Wagner muß die merkwürdige Publikation besessen haben, welche ein Dr. med. Franz Michal im Jahre 1882 in Dresden unter dem Titel „Dupnehat“ herausgegeben hat. Dr. Michal stand unter der Schopenhauer'schen Fiktion, als habe Anquetil Duperron den richtigen Text publiziert, während die Ausgaben der europäischen Sanskritforscher minderwertig seien! Meines Wissens ist die Dr. Michal'sche Uebersetzung aus dem Buchhandel verschwunden. Es wäre verdienstvoll, festzustellen, ob Richard Wagner von dieser Uebersetzung bei der Abfassung seines Parsifal beeinflusst worden ist.

Hochachtungsvoll  
Frankfurt a. M., 17. Januar 1897.  
Dr. Arthur Bfjungst.

**Der Tod eines Freiheitskämpfers.** Ein Telegramm unserer jüngsten Nummer meldete das in Mailand erfolgte Ableben des pensionirten italienischen Obersten und einstigen ungarischen Freiheitskämpfers Gireczny. Nach K. M. Kertbeny's Verzeichnung ungarischer Emigranten hieß der Verbliebene nämlich Johann v. Ghirczy. Er war im Jahre 1849 Hauptmann in der ungarischen Armee; 1850 wurde er amnestirt und ward Kaffeegehilfe; 1860 trat er mit Majorrang in die in Italien errichtete ungarische Legion ein; 1863 erhielt er zu Ancona die Tapferkeitsmedaille für seine Theilnahme am 1848/49er Freiheitskampfe.

**Revolverschüsse im Gerichtssaale.** Aus Mailand telegraphirt man: Gestern Vormittags verhandelte der Gerichtshof in Turin über die Eheideungsklage des Obersten a. D. Fracchia und seiner 48jährigen Gattin. Während der Verhandlungen zog der Oberst plötzlich einen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse gegen seine Frau ab. Die Frau ist Abends den erhaltenen Verletzungen erlegen. Nach verzweifelter Gegenwehr wurde der Oberst von den herbeigeeilten Gerichtsbeamten überwältigt und verhaftet.

**Festungsschreit.** Der serbische Gesejungsverein „Sloga“ veranstaltet am 26. d. in der Redoute einen Tanz- und Gesangsabend. — Im Franzstädter Bürgerklub (Bakácsplatz Nr. 14) findet am 6. Februar ein Kostümfest statt. — Am 25. d. wird in den Redoutensälen der Protestanten-Hall abgehalten, für welchen das Arrangementskomitee große Vorbereitungen trifft. — Die Siner Tischgesellschaft „Mercur“ veranstaltet am 1. Februar im „Sajan“ einen Maskenball. — Das Hanskonert der Budapest sei im Willigen Rettungsgesellschaft findet am 23. d. im Sitzungssaale des Vereins (Marktgasse Nr. 22) statt. — Der Budapest Lithographen- und Steindrucker-Krankenkassen-Vereinsversammlung findet am Samstag, den 23. d., in den Saalkalitäten des „Hotels zu den zwei Kronen“ (Soroßfärerstraße Nr. 12) ein Tanzfest.

**Die Beschwerden der Mittelschulprofessoren.** Unter dem Vorsitze August Tibers fand heute eine Konferenz von Mittelschulprofessoren statt, in welcher über die Beschwerden der Professoren berathen wurde. Das von Otto Varga erstattete Referat wurde einhellig gutgeheißen und beschloffen, dasselbe auch dem Unterrichtsminister mit der Bitte zu unterbreiten, die Beschwerden der Professoren zu saniren.

**Ein gefährlicher Betrüger,** der sich die Schutzmacher zum Opfer ausersehen, treibt seit einiger Zeit hier sein Unwesen. In den letzten Tagen erschien bei verschiedenen Schuttern ein junger Mann, der für von ihm namhaft gemachte Persönlichkeiten Schutze befehlt und sich dieselben in irgend ein Hotel oder eine Wohnung nachtragen läßt. Auf dem Wege dahin weiß der Schwindler den Lehrburschen zu überreden, ihm die Schutze zu übergeben, worauf er sich unter allerlei Vorwänden aus dem Staube zu machen weiß.

**Verurtheilte Bäcker.** Im Auftrage des Ministers des Innern wurden in den letzten Tagen zahlreichere Backstuben durch Gremittirte der Bezirksbauwirthschaften untersucht und in mehreren derselben

selben desperaten Zustände vorgefunden. Speziell in einigen Backstuben der inneren Stadt wurden skandalöse Uebelstände konstatiert, deren sofortige Abstellung sich als notwendig erwies. Da mehrere Eigenthümer von Backstuben den behördlichen Aufforderungen bezüglich der Beseitigung der Uebelstände nicht nachkamen, wurden sechs derselben vom Bezirksvorstand Prohaska zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt.

**Aus Balma-Álváros** erhalten wir eine vom Präsidium des dortigen Lesevereins gefertigte Zuchrist, in welcher die von einigen Blättern folportirte Meldung, wonach der dortige dirigirende Lehrer S. Vendvay sozialistischer Umrtriebe bezichtigt wird, aufs Entschiedenste widerlegt und als tendenziöse Unwahrheit bezeichnet wird.

**Aus dem Vereinsleben.** Der Landese-Diurnistenverein hielt dieser Tage seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitze Rudolf Darvai. Die Versammlung beschloß vor Allem, gegen das aus dem Verein ausgeschlossene Mitglied Stephan Vecsery, der gegen die Vereinsleitung eine Anzeige bei der Polizei erstattete, wegen Verleumdung klagbar aufzutreten. Der Jahres- und Kasienbericht wurde sodann genehmigt. Das Vermögen des Vereins beträgt gegenwärtig 16,200 fl. Gewählt wurden: zum Präsidenten Rudolf Darvai, zum Vizepräsidenten Alexander Keller, zum Sekretär Lipad Letso, zum Kassier Andor Lehel, zum Kontrolor Lipad Szecskan, zum Schriftführer Ladislav Dobrenten. Zum Ehrenmitglied wurde Oberstadthauptmann Béla Rudnany gewählt. — Die aus der Budapest isr. Landesanstalt für Taubstumme ausgetretenen Zöglinge haben am Samstag, den 17. d., einen Taubstummenklub gegründet, dessen Zweck darin besteht, durch Veranstaltung von Zusammenkünften das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu entwickeln. Die Statuten werden demnächst dem Ministerium unterbreitet. Dem Präsidenten wurde Armand Breuer, zum Vizepräsidenten Desider Reumann, zum Schriftführer Heinrich Waldmann, zum Kassier Philipp Singer, zum Kontrolor Gabriel Tannenbaum gewählt. — Im ungarischen Diurnistenverein wird Samstag 6 Uhr Abends die Debatte über die soziale Geistesgehung Ungarns fortgesetzt. Als Redner ist Dr. Julius Mandello vorgemerkt. — Im Landesverein für Hygiene hält Dr. Emil Jurkiny am 21. d., Abends 6 Uhr (Esterházygasse 5), einen Vortrag über „die Einschränkung der Verbreitung der Malaria“. — Der „Klub der Märschiristen“ hielt am 19. d. seine X. ordentliche Generalversammlung, in welcher Direktor Ludwig Ullmann de Grényi, Verkehrsdirektor Emil Tchalay, die Oberinspektoren Victor Suppan, Leopold Ungermann und Oeringenieur Wilhelm Kerner zu Ehrenmitgliedern gewählt wurden. Der Verein veranstaltet zur Feier seines 10jährigen Bestandes am 21. d. ein Festbanket, an welchem der Reichstagsabgeordnete Graf Andor Jesterich, die gewählten Ehrenmitglieder und andere Notabilitäten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und des III. Bezirks erscheinen werden. — Ein interessanter Vortrag findet am 27. d. im Landes (Central-)Kasino statt. Der k. u. k. Kammerer Béla Rakosky, der 14 Monate lang Mittelasiens bereiste und viele noch wenig bekannte Gegenden durchstreifte, wird seine Reiseerlebnisse mittheilen und Land und Leute schildern. — Die im Redoutenbierhause etablirte „Janitischgesellschaft“, welche zur Vorsehung hilfsbedürftiger Kinder 500 fl. gesammelt hat, wählte gestern Johann Walfesfeld zum Präsidenten, Leopold Kardos und Desider Breuer zu Vizepräsidenten.

**Neues von Röntgen.** Aus Würzburg wird gemeldet: Von Professor Röntgen steht eine weitere bedeutsame Publikation bevor. Der Gelehrte wird über die neuen Ergebnisse seiner Strahlenforschungen demnächst in einer wissenschaftlichen Zeitschrift berichten.

**Verhaftung.** Aus Dedenburg wird telegraphirt: Alfred Meyer, der von der Wiener Polizei wegen Betruges steckbrieflich verfolgt wird und hier verschiedene Delikte unter der Angabe, daß er Pferdehändler sei, beging, wurde in einem Café verhaftet. Der elegant gekleidete Meyer entlockte dem Rittmeister Baron Vecsery und anderen Persönlichkeiten kleinere Geldbeträge. Von der Wiener Polizei werden nähere Details über das Vorleben Meyers erwartet.

**Selbstmord.** Man berichtet uns telegraphisch aus Gr. Vecskerek: Der Infanterist Albert Czunderstein kam heute, nach einem Konflikt mit seinen Eltern, in die Kaserne und erschloß sich mit seinem Dienstgewehr. Die Kugel durchbohrte den Oberkörper und kam beim Rücken heraus.

**Die Pest in Indien.** Das österreichische Ministerium des Innern hat verfügt, daß der in Triest eingetroffene Lloyd-Dampfer „Imperator“, trotzdem der Gesundheitszustand an Bord ein befriedigender ist, nach dem Seelazareth dirigirt werde. Wie nun aus Triest telegraphirt wird, ist heute Früh der „Imperator“ in das Seelazareth abgegangen. Dasselbst wird im Laufe des heutigen Tages mit der Vorname der Sanitätsrevision unter Leitung einer Sanitätskommission begonnen werden. Nach Beendigung der Revision erfolgt die Lösung der Schiffsladung im neuen Hafen. — Aus Berlin wird telegraphirt: Ein in Hamburg aus Kalkutta eingelaufener englischer Viermaster, der einen Todten und sieben bedenklich Erkrankte an Bord hat, wurde sofort in Quarantäne gebracht. Angeblich ergab die Untersuchung, daß keine ansteckende Krankheit auf dem Schiffe herrscht. (S. Teleg.)

**Familien-Nachrichten.**  
Herr Leopold Hecht, Neupest (Drahöcs), verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Frida, Tochter des Herrn Samuel Gstein, Kaufmann, Tornöcs.  
Herr Marfus Frank, Ingenieur der kon. ung. Staatsbahnen aus Homonna, verlobte sich mit Fräulein Franziska, Tochter des Herrn Moriz Atlas in Budapest.  
Herr Julius Deutsch aus Győr-Sövényház verlobte sich mit Fräulein Hermine, Tochter des Herrn Ignaz Vöfler aus Tüskévár.  
Der hauptstädtische Advokat Herr Dr. Emerich Jala verlobte sich mit Fräulein Irma Frommer, Tochter der Frau Witwe Adolf Frommer in Wien.  
Herr Lazar Braun, Inhaber der Firma Hermann Braun's Sohn aus Szabadfa, verlobte sich mit Fräulein Palma Figdor aus Budapest.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 42, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 6, Scharlach 5, Malaria 16, Diphtheritis und Group 4, Difterie —, Keuchhusten 2, Influenza —, Pneumonie-Kieber —, Rothlauf 1, Trachoma 1, Othritidenzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Kranke in d. in Krankenhaus 2269, in Johanneshospital 341. Im Laufe des gefrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, unbefamte Wohnung 1.

**Sensationelle Erfindung!** „Crème de Fanchon“ zur Verbesserung und Verschönerung des Gesichtsteints. Wirkung momentan! Fettlos! Unschädlich! (1 Tiegel 2 Kronen, Schutzmärke 3 Herzen.) Alleinige Erzeugung, „Pharmacieurists“ Budapest, VII., Rákóczy-ten.

**Revollirende Bergleute.**  
Noch ist die schreckliche Grubentatastrophe, welche sich vor ungefähr vier Wochen im Szécsen-Schachte bei Reschiza ereignet hat, nicht in Vergessenheit gerathen und heute schon übermittelt uns der elektrische Draht aus der Nähe dieser Unglücksstätte die Kunde von einem nicht minder entsetzlichen Vorfalle. In Anina, einer der blühendsten Domänen der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft, kam es nämlich heute zu einem Zusammenstoße zwischen den Bergleuten und der Gendarmerie. Letztere machte von ihren Waffen Gebrauch und als sich der Pulverdampf verzogen hatte, deckten zehn Leichen den Kampflatz. Unter den Erschossenen befinden sich zwei Frauen.

Das blutige Ereigniß haben gewissenlose Geger verursacht, welche die von Natur aus friedliebenden Bergleute aufwiegelten, indem sie ihnen weismachten, die Gesellschaft habe sie durch die Bestimmungen des am Neujahrszuge ins Leben getretenen Statuts der Bruderlade in ihren Rechten verkürzt. Die Arbeiter schenkten leider den Verheißungen Gehör; sie versammelten sich heute in dichten Massen vor dem Aninaer Amtshause und nahmen eine so drohende Haltung an, daß der im Gebäude anwesende Direktor Willigen sich genöthigt sah, den Schutz der Gendarmerie in Anspruch zu nehmen und gleichzeitig aus Draevicza telegraphisch Militär zu requiriren. Die aufgehegten Arbeiter wichen vor der bewaffneten Macht nicht zurück, im Gegentheil, sie attackirten die Gendarmen, welche hierauf Feuer gaben. Ueber die bedauerlichen Vorfälle in Anina liegt uns der folgende telegraphische Bericht vor:

Szelesdorf, 20. Januar.

Im Kreise der Aninaer Bergleute, deren Zahl mehrere Tausend beträgt, gährt es schon seit Wochen. Die Unruhen wurden von einigen Agitatoren angezettelt, welche den Leuten einredeten, die österreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft habe sie durch das neue Statut der Bruderlade in ihren Rechten geschädigt. Jeden Sonntag wurden Versammlungen der Arbeiter abgehalten, in welchen über die vermeintlichen Gravamina in scharfen Worten Klage geführt und gegen die „Herren“ heftige Angriffe gerichtet wurden.

Am 1. Januar trat nämlich das neue Bruderlade-Statut ins Leben, welches den Mitgliedern wohl etwas größere Lasten wie bisher auferlegt, ihnen aber andererseits auch die Gewähr dafür bietet, daß der Fonds den übernommenen Verpflichtungen auch voll und ganz wird entsprechen können. Die Arbeiter waren jedoch trotz der zahlreichen Aufklärungen und Aufschlüsse, welche ihnen seitens der Beamten zutheil wurden, nicht von dem Glauben abzubringen, daß ihnen ein himmelschreiendes Unrecht zugefügt worden sei. Am jüngsten Sonntag kamen die Bergleute im großen Wirthshause abermals zusammen. Unter den Versammelten befanden sich auch zahlreiche Frauen, welche bei den Berathungen das große Wort führten und die Männer so lange haranguirten, bis diese den Beschluß faßten, in den Strike zu treten.

Montag Früh fuhren sie noch zur Schicht an und arbeiteten auch am folgenden Tage, in der Erwartung, daß die vermeintlichen ungerechten Bestimmungen des Statuts außer Kraft gesetzt werden. Da aber nach dieser Richtung hin nichts geschah und auch nichts geschehen konnte, indem die Abänderung des Statuts nicht der Gesellschaft, sondern der kompetenten Montanbehörde zusieht, verweigerten die Arbeiter den Gehorsam.

In dichten Massen sammelten sie sich vor dem Amtsgebäude an und bedrohten die sich daselbst aufhaltenden Beamten. Unter diesen befand sich auch der technische Direktor Willigenz, welcher sich vor einer Woche mit seiner Familie nach Reschiza begab und heute nach Anina ging, um die aufgeregten Gemüther der Bergleute womöglich zu beschwichtigen. Die Arbeiter wollten jedoch nicht Raision annehmen. Insbesondere die Frauen waren es, welche ihre Männer unausgesetzt hezten und, sich an die Spitze der Arbeiter stellend, das Amtsgebäude zerstören wollten. Die Situation begann kritisch zu werden. Es fanden sich aber noch einige besonnene Männer, welche ihre Genossen von den Gewaltthatigkeiten zurückhielten und sich erbötig machten, beim Direktor mit der Bitte vorzusprechen, daß die Beiträge der Arbeiter zur Bruderlade die bisherigen bleiben mögen. So geschah es auch. Eine Deputation begab sich zum Direktor Willigenz, welcher angesichts der drohenden Haltung der Arbeiter das Versprechen abgab, daß bei der nächsten Lohnzahlung keine Abzüge gemacht werden sollen. Die Deputation verließ mit Worten des Dankes das Amtsgebäude, um ihren Genossen die erfreuliche Nachricht zu überbringen. Allein die Leute hatten sich in die Aufregung schon so sehr hineingeredet und die Weiber machten einen solchen Spektakel, daß die Worte des Sprechers der Deputation gänzlich verloren gingen.

Unterdessen erschien ein Aufgebot von Gendarmen am Schauplatz. Als nämlich die Verwaltung sah, daß die Arbeiter sich anschickten, das Gebäude zu stürmen, verständigte sie den Aninaer Gendarmerieposten von der Situation, welche nun ihrerseits dem benachbarten Posten dringende Anweisung zukommen ließ. Direktor Willigenz suchte überdies in Dravicza um militärischen Sutturs an. Im Verlaufe von einigen Stunden hatte sich ein etwa 15 Mann starkes Detachement von Gendarmen in Anina konzentriert, welches sich eiligst zum Amtsgebäude begab und sich den dort bereits anwesenden Aninaer Gendarmen anschloß.

Als die Menge der Gendarmen ansichtig wurde, kannte ihre Wuth keine Grenzen mehr. Drohungen und Schmährufe wurden den Gendarmen zugeschleudert, welche diese ruhig über sich ergehen ließen. Die Menge wurde dadurch noch dreister und im nächsten Augenblicke flogen schon Steine gegen die Fenster des Amtsgebäudes. Der Kommandant der Gendarmerie, ein Lieutenant, forderte die Masse auf, auseinanderzugehen, doch fruchteten seine Worte nichts. Die Gendarmerie sah sich unter solchen Umständen veranlaßt, einige der Arbeiter, welche ihre Genossen fortwährend hezten, zu detinieren.

Jetzt kam die Revolte offen zum Ausbruch. Die Menge richtete eine verwegene Attacke auf das Amtsgebäude, um die Verhafteten zu befreien. In blinder Wuth bestürmten sie die aus Holz gebauten Kanaleislokalitäten, welche fast gänzlich demolirt wurden. Sie wandten sich hierauf gegen das solid gebaute Amtshaus selbst, wohin sich die Beamten geflüchtet hatten. Aber hier versperreten die Bajonnette der Gendarmen ihnen den Weg.

Die Menge wich einige Schritte zurück; aber im nächsten Augenblick ging ein Stein hagel auf die Gendarmen los. Der Gendarmerie-Lieutenant wurde durch ein Wurfgeschloß an der Stirne getroffen und stürzte blutüberströmt zu Boden. Die Gendarmerie machte jetzt Ernst. Das Kommando übernahm ein Wachtmeister, welcher „Feuer!“ kommandierte. Die Gewehre krachten. In die Detonation der Schüsse mengte sich das Wehklagen der Männer und Weiber. Die Revoltanten ergriffen eiligst die Flucht. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, lagen acht Bergleute und zwei Frauen leblos am Boden. Es dürften auch mehrere Personen verwundet worden sein, die jedoch von ihren fliehenden Genossen mitgeschleppt wurden.

Die Revolte erscheint vorläufig beigelegt. Man befürchtet aber ein neuerliches Zusammenrotten des Volkes. Aus Dravicza ist eine Kompanie Gendarmen unterwegs.

An die Budapestter Direktion der Domänen der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft ist um 3 Uhr Nachmittags vom Direktor Willigenz aus Anina folgende Depesche eingetroffen:

Ich bin gestern mit dem Oberverwalter Schebda aus Reschiza in Anina eingetroffen. Ich habe Deputationen von Weibern und Arbeitern empfangen und dieselben wegen der Bruderlade beschwichtigt. Trotzdem kam es heute um 9 Uhr zu einer Massendemonstration

von Weibern und Arbeitern. Vor dem Amtsgebäude habe ich die Delegation der Arbeiter empfangen und ihnen versprochen, für die nächste Lohnzahlung keine Abzüge einzuhaken. Als ich mich entfernen wollte, wurde ich zurückgehalten, eigentlich da zu bleiben gezwungen. Die versammelte Gendarmerie wurde thätlich angegriffen; sie gab Salven. Vier Arbeiter sind todt, der Gendarmerie-Lieutenant verwundet, auch die Mannschafft. Wir sind im Amtshause belagert. Militärunterwegs. Willigenz.

Ein Mitarbeiter unseres Blattes suchte heute die hiesige Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft auf, wo er über die Umstände, welche die Revolte der Bergleute zur Folge hatten, nachstehende Informationen erhielt:

Das „Provisions- und Unterstützungsinstitut“ der Arbeiter und Diener der Gesellschaft wurde, da letztere nunmehr keine Eisenbahnbedienstete hat, mittelst eines neuen Statuts in eine Bruderalde umgewandelt, welcher sämtliche in den Werken der Gesellschaft beschäftigten Arbeiter angehören. Der Schaffung des neuen Statuts gingen eingehende Verhandlungen, welchen sowohl die Vertreter der Gesellschaft, als auch die der Arbeiter beimohnten, voran. Die Enquete gelangte im Laufe der Verhandlungen zu der Einsicht, daß der Fonds in seiner heutigen Verfassung absolut nicht bestehen könne. Es wurde arithmetisch nachgewiesen, daß das Ausmaß der Provisionen (so werden in der Bergmannssprache die Arbeiterpensionen genannt) so hoch sei und der Fonds besonders durch die an die Witwen der Arbeiter zu verabsprechenden Provisionen derart in Anspruch genommen sei, daß derselbe binnen absehbarer Zeit nicht mehr im Stande sein werde, den Verpflichtungen nachzukommen.

Die Gesellschaft entschloß sich nun zu großen Opfern, um den Fortbestand des Fonds sicherzustellen. Sie erklärte, dem Fonds alljährlich die Gesamtsumme der Beiträge der Mitglieder zuzuführen (bisher leistete sie bloß zwei Dritttheile dieses Betrages) und — um eine finanzielle Sanirung des bereits stark angegriffenen Fonds herbeizuführen — denselben zehn Jahre hindurch mit je 100,000 Gulden, also im Gesamtbetrage mit einer Million Gulden zu dotiren. Die unerbittliche Logik der Zahlen machte aber trotzdem weitere Opfer notwendig. So wurde denn beschlossen, die Beiträge der Arbeiter um 2 Prozent zu erhöhen und die volle Pensionsberechtigung der Arbeiter anstatt nach der bisherigen 30, erst nach 40jähriger Dienstzeit eintreten zu lassen. Ferner wurde ausgesprochen, daß die Witwen, welche bisher 70 Prozent der Bezüge ihrer verstorbenen Gatten erhielten, bloß 50 Prozent bekommen sollen.

Die Vertreter der Arbeiterschaft acceptirten bereitwillig diese Propositionen, ja sie selber waren es, welche die Erhöhung der Beiträge um 2 Prozent in Vorschlag brachten. Die Arbeiter in sämtlichen übrigen Domänen der Gesellschaft waren mit dieser Wendung der Dinge zufrieden, bloß in Anina fanden sich einzelne Individuen, welche die Arbeiter aufwiegelten. Vor ungefähr zwei Wochen sprach eine Deputation der Arbeiter beim Handelsminister mit der Bitte vor, den früheren Zustand zu restituiren. Der Minister fand jedoch das Verlangen der Leute für undurchführbar und so wurde das neue Statut von der Berghauptmannschafft bestätigt.

In Anina wurde die Unzufriedenheit der Arbeiter besonders durch die Frauen so lange geschürt, bis es nun zu den bedauerlichen Vorfällen kam.

Anina liegt auf der östlichen Seite der Predetter Hochebene, im Gerlistyer Thale. Die Kolonie erhielt ihre Benennung von dem rumänischen Namen der im Thale sehr gedeihlichen Erde. Mit Stájerlak, mit welchem es eine politische Gemeinde bildet und von welchem es nordwärts liegt, wird es durch die Sigismund-Kolonie verknüpft. Ueber die Bergangeheit Aninas ist so viel bekannt, daß nach der Entdeckung der Stájerlaker Kohlenlager einzelne Unternehmer mit Erlaubniß des Avarers auch im Gerlistyer Thale Forschungen anstellten. Ihre Arbeit hatte ein Ergebnis, denn sie trafen auf reichliche Kohlenlager. Als diese ararischen Besitzthümer an die österreichische Staatsbahngesellschaft übergingen, ließ diese die schon in Betrieb genommenen Bergwerke ausbreitern. In Anina sind außer Kaufleuten und Professionisten lauter Werkbeamte und Arbeiter seßhaft. Die meisten Schächte des Bergwerkes (es sind deren zehn) sind ohne böses Wetter.

In den zwei Aninaer Hochöfen werden alljährlich 3250 Tonnen Eisen erzeugt. Das Werk beschäftigt über 400 Arbeiter. Die Haupterzeugnisse des Werkes sind Maschinentheile, Eisenbahnartikel, Hez- und Kochöfen, Röhren etc.

Temesvár, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen, welche aus Anina

eingetroffen sind, wurden bei dem heute erfolgten Zusammenstoß zwischen Bergarbeitern und Gendarmen acht Arbeiter getödtet, zwölf verletzt. Die Erregung ist sehr groß und man besorgt eine Ausdehnung des Streikes auf die übrigen Gruben der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen.

Offener Sprechsaal.

Gisela Hecht, Herman Epstein, Budapest, Verlobte.

Suche Wohnung,

3-4 Zimmer, darunter mindestens 2 Kassenzimmer, lichte Küche, Speis, Klost, Boden, Keller, pr. Mai 1897, rein gehalten, Hochparterre, 1. od. 2. Stock, innerhalb des Rayons Leopoldring, Theresienring, Andrássystraße, Kettenbrücke. Offerte sofort erbeten an die Administration dieses Blattes unter „Wohnungsosfert Nr. 100“.

Báli toilettek elismert jó izessel jutanyosan készünek fagoniro. Berényi Henrik műtermében, Budaörsi u. 2. sz., ezeótt Kristóf-tér.

Wer an Heiserkeit leidet, Wer an Husten leidet, Wer an Lungenkatarrh leidet,

der trinke

den von den Aerzten bestens empfohlenen Krondorfer Sauerbrunn mit warmer Milch vermischt. Ueberall zu haben.

Jede Ausfrau kann ihren Bedarf in allen erdenklichen baumw. u. lein. weis. u. bunten Waren auch in den kleinsten Quantitäten unter voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von Ludwig Müller, Weberei und Versandgeschäft, Landstr. 10. Böhmen. Reichh. illustr. Katalog gratis und franco. Derj. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Warenbestellung erfolgt. Best. empfohlen: Gattfarbige woll. u. lein. Kleider- u. Schürzenstoffe, fertige Leibwäse für Damen- u. Herren, former, Tisch- u. Bettwäse, Anogrammatiken, etc., etc. u. Stickmaterialien etc. etc.

Telegramme.

Die Reife des Grafen Goluchowski. Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Graf Goluchowski hat vor seiner Abreise noch dem Generalstabschef General Grafen Schlieffen einen Besuch abgestattet.

Dresden, 20. Januar. Graf Goluchowski stattete heute Vormittags in Begleitung des Sektionsrathes v. Mérey dem Staatsminister v. Meßich einen Besuch ab. Um halb 12 Uhr wurde Minister Graf Goluchowski vom Könige in einstündiger Audienz empfangen. Um 1 Uhr fand ein Frühstück beim österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Lüsor statt. Für Nachmittags sind Besuche in Aussicht genommen. Um 5 Uhr wird Graf Goluchowski einem Dinner beim Staatsminister v. Meßich und um 8 Uhr Abends dem Kammerballe des königlichen Hofes beimohnen.

Dresden, 20. Januar. Der König verließ dem Minister des Neupern Grafen Goluchowski den Hausorden der Kautenkrone.

Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 20. Januar. Das Abgeordnetehaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 47 Stimmen den Antrag des Budgetausschusses auf Aufhebung des Zeitungsstempels an. Darnach soll der Stempel für höchstens dreimal wöchentlich erscheinende Zeitungen am 1. März 1897, für alle anderen Zeitungen am 1. Januar 1898 aufhören. Finanzminister Dr. A. v. Biliński erklärte, die Regierung sei prinzipiell mit der Aufhebung des Zeitungsstempels einverstanden, könne jedoch aus fiskalischen Gründen der Aufhebung nicht beikommen, solange nicht ein Ersatz für den Ausfall gefunden sei. Die Reform werde, wenn auch nicht in diesem Jahre, noch in verhältnismäßig kurzer Zeit zustande kommen.

heute erfolgten Zu- und Gendarmerie... besorgt eine Aus-Gruben der österr.

al.) eht, tein,

nung,

tens 2 Gassen-... Boden, Keller, ... 1. od. ... Leopoldring, ... tenbrücke. Offerte ... dieses Blattes ... 100."

ek umak fagonro-

mütermöben, Kristórtér.

idlet,

nko

empfohlenen erbrunn

vermisch.

in allen erdenklichen... u. bunten Was-... voller Garantie... von Ludwig... Käst, Landekron... franko. Derj. wird... ochen gar keine Wa-... ähftartige bzw. u-... ge Leihwäse für... Bettwäse, W-... materialien zc. zc.

Poluchowski.

Telegramm.) seiner Abreise noch... Schließen

Goluchowski... ng des Sektions-... v. Mesich... urde Minister Graf... in einhündiger... ein Frühstück beim... Grafen Lüssor... Ausicht genommen... einem Diner... und um 8 Uhr... königlichen Hofes

König verließ Goluchowski... enkrone.

netenhause.

geordneten... ung mit 149 gegen... dgetauschusses auf... stempels an... dreimal wöchent-... März 1897, für... am 1. Januar... Dr. R. v. B... prinzipiell... stempels einve-... fiskalischen... nicht bestimm... Ausfall gefunden... ht in diesem Hause... uftande kommen.

Wien, 20. Januar. Das Abgeordnete-  
haus nahm den Antrag des Präsidiums betreffend  
die Freiebung der Kolportage nebst  
dem Antrage Jaworskian, die Regierung solle in  
der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen, wo-  
nach Ehrenbeleidigungen durch die  
Presse den Geschwornengerichten ent-  
sagen und mit strengeren Strafen be-  
legt werden. Im Laufe der Debatte sprach sich der  
Regierungsvertreter Sektionschef Krall gegen den  
Antragsantrag aus.

Die Abgeordneten Ritter v. Burgstaller und  
Genossen interpellieren die Regierung unter Hinweis auf  
den großen Verkehr zwischen Bombay und Triest wegen  
Vorsichtsmassregeln gegen die Ein-  
schleppung der Beulenpest. — Nächste  
Sitzung morgen.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.)  
Abgeordneter Abrahamowicz beschuldigte  
heute in der Sitzung des Abgeordneten-  
hauses den Abgeordneten Bernerstorfer  
wegen seiner gegen die Polen vorgebrachten An-  
klagen der Verleumdung und Unwahrheit. Bernerstorfer  
bezeichnete die Einwürfe Abrahamowicz' als  
Lügen. Wie verlautet, wird die Affaire noch  
eine Fortsetzung haben.

Wien, 20. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Laut einer vorliegenden Mitteilung er-  
schien Abgeordneter Dr. Slama heute im Abge-  
ordnetenhaus mit einer Reiterpeitsche, weil  
Abgeordneter Dr. Baschaty gestern von ihm be-  
hauptet hatte, er habe ihm keine Satisfaktion ge-  
geben. Dr. Baschaty sei den ganzen Tag über im Ab-  
geordnetenhaus nicht gesehen worden.

Die Vorgänge in der Türkei.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Nach einer Konstantinopeler  
Nachricht der „Post“ ist die Nachricht verfrüht, wo-  
nach der Sultan zur Prüfung und Durchführung  
des Budgets eine internationale Kon-  
trollkommission, bestehend aus zwei  
Türken und drei Europäern, ernannt habe. Der  
Plan rührt vom englischen Botschafter her, doch ist  
nichts bekannt davon, daß derselbe genehmigt wor-  
den wäre.

Paris, 20. Januar. Wie die „Agence  
Havas“ aus Athen meldet, wurde die seitens  
des Sultans erfolgte Genehmigung der  
Organisirung der kretensischen  
Gendarmerie unter Zulassung von Frem-  
den, sowie die bevorstehende Ernennung des eng-  
lischen Majors Boy zum Chef der kretensischen  
Gendarmerie mit Befriedigung aufgenommen.

Konstantinopel, 19. Januar. Der Chef der  
Hofküchenpanner, Behbi Efendi, miethete gestern  
in einem Hotel in Pera Zimmer, sendete mehrere  
Briefe nach Wildiz und sperrte sich mit der  
Drohung ein, jeden gegen seinen Willen Eintreten-  
den zu erschließen. Mehrere kaiserliche  
Adjutanten versuchten vergebens, ihn abzu-  
holen; dies gelang erst heute Nachmittags zwei hohen  
Hof-Funktionären. Gerüchtwiese verlautet, Behbi  
Efendi sei Jungtürke.

Agram, 20. Januar. In der heutigen Sitzung  
des Landtages wurde der Antrag Russics'  
betreffend die Aufhebung der ungaris-  
chen Schulen in Kroatien abge-  
lehnt und sodann die Preßnovelle in dritter Lesung  
angenommen. Sodann folgt die Debatte über den  
Anschlagsgesetzentwurf. Referent Dr. Spevec  
gibt einen historischen Ueberblick über die Entwicklung  
dieser Frage in anderen Staaten. Er widerlegt die  
Anwürfe, die juristischseits gegen das Anschlags-  
recht überhaupt und gegen die Vorlage speziell gel-  
tend gemacht werden, und empfiehlt den Entwurf zur  
Annahme. Derselbe wird unverändert in der General-  
und Spezialdebatte angenommen. Abgeordneter Bar-  
zic urgt in einer Interpellation die Beantwor-  
tung der im Jahre 1893 gestellten Interpellation be-  
treffend die Aenderung des gemeinsamen Wappens.  
Dr. Russics und Dr. Frank interpellieren  
wegen Unzufriedenheiten bei der Zusammenstellung  
der Wählerlisten. — Nächste Sitzung Samstag.

Wien, 20. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Gelegentlich der letzten parla-  
mentarischen Diners berührte Se.  
Majestät wiederholt die politischen  
Tagesfragen. So äußerte er u. A., das  
neue Abgeordnetehaus werde noch  
in diesem Sommer den Ausgleich mit  
Ungarn zu erledigen haben.

Wien, 20. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Die Bankverhandlungen  
wollen kein Ende nehmen. Die Beratungen folgen  
einander ohne Unterlaß, aber die allseits gewünschte  
Verständigung ist nicht zu erzielen. Der Haupt-  
punkt, welcher die Einigung in den Details immer  
verwehrt, bildet die Frage des Einspruchs bezüg-  
lich der Ernennung der leitenden Beamten. Diele

Frage stößt noch immer auf den einmüthigen  
Widerstand des Generalrathes.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.)  
Nach einer Bukarester Meldung soll der gewesene  
Ministerpräsident Sturdza, der gegenwärtig in  
Wien weilt, die Verhandlungen wegen eines Be-  
suches Kaiser Wilhelm's in Bukarest  
führen.

Berlin, 20. Januar. Der „Täglichen Rund-  
schau“ zufolge soll auch der frühere Minister Kö-  
ler in der Angelegenheit Tauschkommissa-  
risch vernommen worden sein.

Berlin, 20. Januar. In der heutigen Sitzung  
der Budgetkommission des Reichstages  
besprach Abgeordneter Lieber die Zunahme der  
Pensionierungen der Offiziere. Der  
Kriegsminister erwiderte, daß sich seit zehn  
Jahren der Zuwachs der pensionirten Offiziere nicht  
erhöht habe. Auf die Behauptung Bebel's, daß die  
Pensionierungen zu frühzeitig erfolgen, erwiderte der  
Kriegsminister, daß die Pensionierung nicht zu früh  
stattfänden. Niemand, der beim Avancement über-  
gangen werde, sei gezwungen, abzugehen.

Berlin, 20. Januar. Das Abgeordne-  
tenhaus setzte die erste Lesung des Stats fort.  
Im Laufe der Debatte verlangt Abgeordneter  
Mottly für die Polen die Rechte ihrer Nationalität  
und eifert gegen die Polenverfolgung. Kultusminister  
Bosje erklärt, er wolle heute nur auf die Anfrage  
Mottly's antworten, da Schweigen Schwäche wäre. Nicht  
wir — sagt der Minister — sind die Schuldigen, son-  
dern diejenigen, welche die polnische Agitation schüren.  
Es ist offen auf die Wiederherstellung des selbstständigen  
Polens hingewiesen. Daß wir uns dagegen wehren  
und unseren Best zu schützen, ist eine einfache Pflicht der  
Selbsterhaltung. Wir können und werden keine Orga-  
nisation zugehen, welche den Staat zerstört. Die Po-  
len sollen den Schutz haben, den Jeder beanspruchen  
kann, der sich nach dem Gesetze benimmt. Wer aber  
unser heiligstes Gefühl verletzt, dem werden wir ent-  
gegentreten. Ich hoffe, daß dies ebenso zum Wohle des  
Staates wie der Bevölkerung gereichen werde. (Beifall  
rechts. Rufen bei den Polen.)

Paris, 20. Januar. In der Armee-  
kommission der Kammer äußerte sich Kriegsminister  
Billot über den Entwurf betreffend die fort-  
schreitende Wiederherstellung der vier-  
ten Bataillone in den Infanterie-Regimentern.  
Die Kommission zeigte sich diesem Entwurfe günstig.

Rom, 20. Januar. Wie die Journale mel-  
den, wird der König morgen ein Dekret be-  
treffend die Vertagung der parla-  
mentarischen Session unterzeichnen, welchem  
halb darauf ein Dekret betreffend die Auf-  
lösung der Kammer folgen wird.

London, 20. Januar. Im Prozesse ge-  
gen den Dynamitar den Bell zog der  
Generalstaatsanwalt die Anklage zurück, da  
es nicht erwiesen sei, daß Bell von der Niederlage  
von Explosivstoffen in einem Hause in Antwerpen  
Kenntniß gehabt habe. Hierauf erfolgte die Frei-  
sprechung Bell's.

London, 20. Januar. „Reuter's Office“ meldet  
aus Capstadt, daß Nachrichten aus dem Va-  
suto-Lande zufolge die drei Söhne des  
Hauptlings Lerothodi sich empörten.  
London, 20. Januar. Das Unterhaus  
setzte die Adressdebatte fort. Patrik O'Brien  
stellte einen Unterantrag zu Gunsten der Begna-  
digung der gefangenen irischen Dyna-  
mitverbrecher, welcher mit 204 gegen 132  
Stimmen abgelehnt wurde.

London, 20. Januar. Nach einer Meldung  
des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kofstad (Griqua-  
land) ist die Lage in Umzimkulu sehr ernst.  
Die Stämme der Langweni und Baca haben sich  
gegen die Regierung verbündet. Die Farmer errichten  
besetzte Lager.

Brüssel, 20. Januar. (Privat-Telegramm.)  
Die läghafte Meldung über das Massakre der  
Mahdisten des Kongostaates hat eine der-  
artige Aufregung erzeugt, daß das Gebäude der  
Kongoregierung tagsüber förmlich belagert war. Dhamis  
rückte siegreich bis in das Nilquellengebiet vor und wird  
sich Ende Februar mit den Engländern in Chartum ver-  
einigen.

Brüssel, 20. Januar. Die Regierung des  
Kongostaates stellt die über die angebliche  
Er mordung des Barons d'Hanis und  
seiner Gefährten verbreiteten Nachrichten auf das Be-  
stimmteste in Abrede.

Petersburg, 20. Januar. Das „Journal de  
St. Pétersbourg“ bespricht die Ernennung des Grafen  
Lambdorsff zum Adjunkten des  
Ministers des Auswärtigen und sagt,  
die Ernennung sei von der Beamtenerschaft des Mi-  
nisteriums mit lebhafter Sympathie begrüßt worden,  
da sie in dem Grafen Lambdorsff einen Vertreter  
der besten Traditionen der russischen Diplomatie, der  
überlieferten lebenswüthigsten Umgangsformen, em-  
pfehlenswerter Arbeit und hoher Disziplin in den Pflichten des  
Dienstes erblickt.

Konstantinopel, 20. Januar. Aus Anlaß  
seines Geburtsfestes verließ der Sultan dem bula-

garischen diplomatischen Agenten Markoff die  
Imthiaz-Medaille in Gold und  
Silber.

Die Pest.

Triest, 20. Januar. Die von einer Sanitätskommission an Bord des Lloyd dampfers  
„Imperator“, welcher im Gebiete des See-  
lazareths liegt, heute vorgenommene Sanitätsrevision  
hat ergeben, daß der Gesundheitszustand der Passa-  
giere und der Schiffsbemannung ein vorzüg-  
licher ist. Es war also kein Anlaß mehr vorhan-  
den, die Aktionsfreiheit der Passagiere einzuschränken,  
und ist ein Theil derselben nach Desinfektion der  
Effekten bereits nach der Heimath abgereist. Ueber die  
weiteren sanitätspolizeilichen Maßnahmen bezüglich  
der Ladung und des Schiffsraumes des Lloyd-  
dampfers „Imperator“ wird noch ein Beschluß gefaßt  
werden.

Hamburg, 20. Januar. Das aus Kalkutta  
eingetroffene Segelschiff „Vireo“  
ist zur Quarantaine nach dem Sanitäts-Hafen  
abgegangen, weil an Bord mehrere Kranke  
signallirt wurden. Es ist nunmehr amtlich festgestellt  
worden, daß das Schiff Kalkutta am 27. September  
v. J. verließ, als dort noch keine Krankheit herrschte.  
Der Steuermann ist an Schwindsucht gestorben,  
während die sonstigen Erkrankungen an Bord sich  
auf durch Ueberanstrengung hervorgerufener Ers-  
chöpfung beschränken.

Hamburg, 20. Januar. Die Sektion des verstor-  
benen Steuermanns des Viermastes „Vireo“ bestätigte,  
daß derselbe an einem Lungenleiden starb. Die  
übrigen Erkrankten leiden theilweise auch an Stomatit  
und Beriberi, befinden sich jedoch sämmtlich auf dem  
Wege der Genesung.

Rom, 20. Januar. (Privat-Telegramm.)  
Meldung der „Pol. Corr.“ Die Betheiligung aller  
Mächte an der von der italienischen Regierung ange-  
regten und von der österreichisch-ungarischen Regie-  
rung offiziell vorgeschlagenen internationalen  
Sanitätskonferenz, in welcher Maß-  
regeln gegen die Einschleppung der Pest vereinbart  
werden sollen, ist bereits gesichert.

London, 20. Januar. „Reuter's Office“ meldet  
aus Malta: Durch eine neue Sanitäts-  
verordnung wurde den von Indien kom-  
menden Schiffen das Einlaufen in die  
Häfen Malta's verboten.

Konstantinopel, 20. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Pforte  
hat dem Veli von Bassora gleichzeitig mit dem  
Verbote, Schiffe aus Indien, die Pestkranke  
an Bord haben oder hatten, im Hafen von Bassora  
zuzulassen, den Befehl ertheilt, an verschiedenen  
Uebergangspunkten der Grenze einen Kordon gegen  
indisch-perfische Provenienzen zu ziehen. Dieser Maß-  
regel wird jedoch in Konstantinopeler ärztlichen Krei-  
sen nur ein problematischer Werth beigelegt, da eine  
wirksame Absperrung der langen Grenze mit den  
bescheidenen Mitteln der Provinzbehörden nicht durch-  
zuführen sei.

S. = N. = Ujhelj, 20. Januar. (Privat-  
Telegramm.) Nach mehrtägigem Frühlings-  
wetter herrschte gestern Nacht und heute tagsüber  
starker Frost. Die Saaten leiden in Folge  
Mangels der Schneedecke.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.)  
Se. Majestät hat den Oberstküchenmeister Grafen  
Wolkenstein zum Oberstjägermeister  
ernannt. An Stelle des Grafen Wolkenstein wurde  
Hauptmann des Generalstabes Graf Bellegarde,  
Sohn des Obersthofmeisters Grafen Bellegarde, er-  
nannt.

Paris, 20. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Der bekannte arabische Arzt und Depu-  
tirte Greiner, dem seitens der Kammerquästur  
die Fußwaschung in den Kammerlokaltäten  
verboten worden ist, nahm die rituelle Fuß-  
waschung in der Seine zum großen Gaudium  
zahlreicher Zuschauer vor.

Sonstige, 20. Januar. Der Dampfer „Dri-  
flamme“ mit ungefähr 5000 Tonnen, welcher  
eine Ladung Petroleum mit sich führte, ist, als  
er stromaufwärts fuhr, gescheitert. Das  
Schiff steht in Flammen.

Athen, 20. Januar. Einem Telegramme aus  
Janina zufolge zerstörte ein heftiges Erd-  
beben die meisten Dörfer der Provinz  
Delvino. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.  
Es wurde schleunigst Hilfe dahin entsendet.

Manilla, 20. Januar. Der österrei-  
chisch-ungarische Torpedokreuzer  
„Panther“ ist hier eingetroffen.

Chicago, 20. Januar. Weizen per Mai 80 1/2,  
Mais per Mai 24 1/2.

Newyork, 20. Januar. Weizen per Januar  
89.25, per März 90.25, per Mai 86.50, Mais per  
Mai 30 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brödy.  
Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stellextrakt,  
Dr. Ludwig Brödy.  
Druckerei: „Hungaria“ Druckerei und Verlagsgeellschaft.

# A Pesti hazai első takarékpénztár-egyesület

## LVII. évi rendes közgyűlését

1897. február hó 7-én d. e. 10 órakor  
fojja Budapeston. Pestvármegye székháza dísztermében (IV., Granátos-u.) megtartani.

### Tárgysorozat:

1. Jelentése az igazgatóságnak és a felügyelő bizottságnak az 1896-ik évi üzlet eredményéről.
2. Határozathozatal a mérleg és tiszta jövedelem iránt.
3. Az alapszabályok 103. szakaszának módosítása.
4. Esetleges igazgatósági elterjesztések.
5. Hat igazgató választása (alapszabályok 23. és 35. §-ai).

Ezen közgyűlésre a t. ez. részvényesek azon figyelmeztetéssel hívatnak meg, hogy az alapszabályok 14. §-a értelmében csak oly részvényes gyakorolhatja, akár saját személyében, akár meghatalmazott által, szavazati jogát, kinek részvénye 1896. december 31-ig nevére iratott és a közgyűlést megelőző nap d. u. 5 órájáig az egyesület főpénztáránál még le nem járt szelvényeivel együtt letételt. Budapest, 1897. január 20-án.

**Az igazgatóság.**

Utánnomás nem díjaztatik.

## Militär-Schule in Budapest

Geegründet: 1868. V. Nagy-korona-utca 13. Schülerzahl: 3075.  
Vorbereitungskurs für die Befähigungsprüfung z. Einjährig-Freiwilligen-Dienfte.  
Aufnahmen bis 1. Februar täglich. — Prospekte gratis.  
Direktor: **EUGEN FISSINGER**, Hauptmann d. R.

## Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das J. L. Müller'sche Blaha-

## Serail-Poudre

ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Lieblings-Gesichts-Poudre unserer Kaiserin Louise Blaha (Baronin Splényi), welches sowohl bei Tag, als auch bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben in Weiss, Rosa und Crème-Farbe. Eine Schachtel 60 kr., grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger  
**J. L. Müller**, k. u. k. Hof-Parfüm- u. Toilette-Seifen-Fabrikant,  
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

# Esset zum Frühstück zum Mittagmahl zum Nachtmahl



## Quäker Oats

gesündestes amerik. Hafer-Nährmittel.  
Viel nahrhafter als Fleisch (16% Eiweisskörper), billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; rasch zubereitet. Nur in Paketen. Überall zu bekommen.  
Karton à 1 Pfd. engl. 32 kr., 1/2 Pfd. 18 kr.  
Anweisung zur Bereitung verschiedener schmackhafter Speisen in jedem Karton.

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Gefährungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volltätiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Jos. v. Török**, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schäden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

**L. Ad. Richter & Cie.,** f. u. f. Hoflieferanten, Rudolfstadt.



Verkrümmungen,  
Lähmungen,  
schiefer Wuchs.  
Behandlung im orthopädischen Institute des

**Dr. Freistadt**  
WIEN,  
Mariahilferstrasse Nr. 62.

## Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige, „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden. „**Dr. Hebra's Flechtentod**“. Preis 6 Gulden öster. W. gegen Vorherreinsendung (auch Postmarken); worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. — Bezug: **St. Marien-Droguerie, Danzig** (Deutschland).

## Gesundheit

erhalten und bis ins höchste Alter bewahren kann Jedermann durch rationelle Körper-Erhaltungsmassnahmen mit **K. Rath's patentirtem Körper-Selbst-Massir-Apparat**, verhindert die Ablagerung schädlicher Stoffe im Körper, stärkt die Muskeln und befördert das allgemeine Wohlbefinden im höchsten Maße. Zur Verhütung von Gicht, Rheumatismus, Ischias, Jettelbigkeit etc. das beste Mittel.  
**TAILENMESSAGE** für Damen zur Erlangung einer schlanken Taille. Jedermann kann sich selbst selbst massiren. Preis inkl. illust. Gebrauchsanweisung fl. 4 bei **Karl Rath**, Erfinder der Massage-Apparate Wien I, Rannergasse 14, Palais Royal, 2. Etage, 1. Stod. 82831

## GUMMI.

**Original Pariser Gummi und Fischblasen**, den höchsten Anforderung, entsprechend, per Dutzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, Capots amer. (kurz) fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** fl. 2, 3, 4, **Damen-Präservativs** nach Paffe fl. 1.50 per St., **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preiscontourante gratis und franco in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.  
**Ludwig Fischer**, Gummimanufaktur, Teplitz (Böhmen).

## Paál Gergely, Tischlermeister.

erzeugt Bau-, Portal-, Gemälde-Einrichtungen und Möbel in jedem Stil, empfiehlt feinverarbeitete Lager-, sowie Schlaf-, Speisezimmer, Herrenzimmer u. Saloneinrichtungen in jedem Stil, zu jedem annehmbaren billigen Preise, ferner ist ein fertiges Portal samt Aufstellung sehr billig zu verkaufen. Dalmatengasse Nr. 18.

## Ein Wiener Informations-Bureau sucht für den Budapecser Platz einen tüchtigen

## Rechercheur

Gegen fix oder Stillschließung, erbeten lieber. Nur bei den Kunden gut eingeführte Leute wollen ihre Dienste unter „**Verlässlich J. C. 2561**“ an **Quaestoren & Vogler** (Cito Markt), Wien, senden.

## Original französische Spezialitäten, ärztlich unterzucht, vollständig sicher und unschädlich

## Gummi

## und Fischblasen

Präservativs per Dutzd. fl. 4, 5 und 6 fl. Capotte merino per Dutzd. fl. 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme per Dutzd. fl. 4, 5, 6 und 8 fl. Damen-Präservativs zu mehr als 1000 Stückigem Gebrauch per Dutzd. fl. 2.50, so auch patentirte „**Leucl'sche**“ „**Damen-Servietten**“ internationalen Parbange mit herkömlichen Saugstoffen per Stück fl. 2.50, 5 und 8 etc. — nur bei **Moritz Pollitzer & Sohn**, f. u. f. priv. Bandagist, Budapest, Berggasse 10. Strengste Diskretion. Preiscontourant gratis.

**FRANZ JOH. KWIZDA.**

<b>Kwizda's Restitutionsfluid</b> k. k. privilegiertes Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.	<b>Kwizda's Vieh-Nährpulver</b> Korneuburger Veterinär-diätetisch. Mittel für Pferde, Horavieh u. Schafe. Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.
<b>Kwizda's Hufsalbe</b> zur Behandlung von spröden u. brüchigen Hufen. 1 Büchse à 400 Gramm fl. 1.25.	<b>Kwizda's Hufkitt</b> künstliches Schuhhorn. 1 Stange 80 kr.
<b>Kwizda's Kresolinsalbe.</b> Sulfonferbmittelsmittel. 1 Büchse à 1/2 Kilo fl. 1.10.	

**KWIZDA'S Patent-Fessel-Streifbänder aus Gummi.**

Die Patent-Fessel-Streifbänder werden in grauer, schwarzer, brauner und weißer Farbe in 4 Größen hergestellt, und zwar für linke und rechte Füße. Für Fessel, gemessen bei a) b), von einem Umfange von 20—22 Cm. paßt Größe Nr. 1 | 24—27 Cm. paßt Größe Nr. 3 | 22—24 " " " 2 | 27—30 " " " 4

Preis der Patent-Fessel-Streifbänder in grauer Farbe per Stück Nr. 1 fl. 2.50; Nr. 2 fl. 2.70; Nr. 3 fl. 2.90; Nr. 4 fl. 3.30. — Der Preis der Streifbänder in schwarzer, brauner u. weißer Farbe stellt sich per Stück in jeder Gr. um 20 kr. höher als in grauer Farbe.

Illustrirter Katalog über **Kwizda's Patent-Schutzvorrichtungen** aus Gummi für Pferdefüße gratis und franco.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des **Joseph v. Török**, Budapest, Königs-gasse 12.

Tägliche Postverendung durch das Haupt-Depot:  
**Kreisapotheke Korneuburg.**

*4 goldene, silberne, 19 20 Grosse, mit Anerkennungs-Diplome.*

*4 goldene, silberne, 19 20 Grosse, mit Anerkennungs-Diplome.*

*Korneuburg bei Wien.*

*Gepründet 1853.*



neue Volkspartei schaffen? Einfach weil sie wissen, daß das unmöglich wäre, daß schon der erste Schritt der Initiative hierzu von einem Misserfolg begleitet wäre.

Die Bildung einer konservativen, aber nicht reaktionären Partei könnte man als berechtigt anerkennen und könnte sie sogar auf das Verhältnis der Parteien von heilsamem Einfluß sein.

Es ist also ein Irrthum, zu behaupten, daß das ungarische Volk sich nach nichts Anderem sehnt, als nach dem Konservatismus, und daß im Boden des Liberalismus die Korruption, die Tyrannei und der Servilismus am besten emporkriechen.

Der Abgeordnete Graf Johann Zichy hat auch jene so oft wiederholte Fabel herüber, daß zwischen der Regierungspartei und der einen Schattierung der Unabhängigkeitspartei ein Abkommen zur gegenseitigen Unterstützung zustande gekommen wäre.

Das ist ein Irrthum, zu behaupten, daß das ungarische Volk sich nach nichts Anderem sehnt, als nach dem Konservatismus, und daß im Boden des Liberalismus die Korruption, die Tyrannei und der Servilismus am besten emporkriechen.

Die liberale Partei ist sowohl vor als nach den Wahlen auf ihrem früheren Standpunkte geblieben. (Eine Stimme außer links: Sie hat einen Schritt nach rechts gemacht.)

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

Man kann das also nur eine Verdächtigung nennen (Lebhafte Zustimmung rechts), die vielleicht nicht einmal so sehr hierher, als anderswohin gerichtet war, um die liberale Partei zu diskreditiren, als ob sie einen Schritt nach links gemacht hätte.

flüchtig sei, das Wort zu ergreifen. Dennoch halte ich es für notwendig, auf die Ausführungen einiger Vorredner zu reflektiren. (Hört!) Der Minister befaßt sich zunächst mit der jüngsten Rede Edmund Bartas, welcher das Budget nicht votirt, weil mehrere Bestimmungen der Steuererlasse gravaminös seien.

Redner veranschaulicht, es sei der Regierung ernst um die Reform der direkten Steuern, nur müsse früher die Administration reformirt werden, damit entsprechende Organe zur Durchführung der Steuerreformen vorhanden seien.

Dem Abgeordneten Ladislav Rátay erwidert Redner, statistische Daten seien geduldig und man könne durch sie alles Mögliche beweisen; wenn aber bei der Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen ein Rückgang wahrzunehmen ist, so bedeutet dies durchaus nicht einen Rückgang oder Verfall des staatlichen Lebens, woron man sich leicht überzeugen kann, wenn man der Ursache jener Steuerverminderung nachgeht.

Mit den staatsrechtlichen Erörterungen Franz Kossuth's will sich Redner nicht befassen, da es ihm ja nie gelungen würde, den Abgeordneten zum Verächter der 1867er Basis zu gewinnen. (Heiterkeit.) Aber er muß sich gegen die Behauptung Kossuth's und Heljy's wenden, daß trotz des scheinbaren Ueberflusses der Budgetvoranschlag dennoch ein Defizit habe.

Wir sind keine reiche Nation und müssen in den Ausgaben vorsichtig sein; aber wir dürfen unsere Finanzen — schon mit Rücksicht auf das Ausland, dessen Kapital wir in Anspruch nehmen — nicht dichter schuldern als sie sind; das einzige, eines modernen civilisirten Staates würdige Vorgehen ist, die Lage seines Haushaltes der Wahrheit entsprechend darzustellen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Um das übermäßige Steigen der Ausgaben zu verhüten, mühten wir jenem Streben entgegenzutreten, das im Parlament und außerhalb desselben Alles vom Staat erwartet. Nach einer Steigerung von 30 und 16 Millionen in den Jahren 1895 und 1896 weist dieses Budget nur eine solche von 3 Millionen auf. Die aus dem Verkauf der Staatsgüter resultirende Einnahme ist nicht unter die regelmäßigen Einnahmen eingestellt, sondern, wie in den Schlussrechnungen, separat ausgewiesen. Man könne daher nicht sagen, daß das Budget nicht reell sei.

Heljy macht daraus einen Vorwurf, daß in das Präliminäre aus Anleihen stammende Einnahmen eingestellt sind, aber er vergißt, daß dieselben Summen auch unter den Ausgaben figuriren, daß diese Posten daher auf die Bilanz keinerlei Einfluß haben und folglich auch keine Irrealität des Budgets involviren. Diese Summen müssen in unserem Budget figuriren, weil dieses ein Brutto-Budget ist. Die kleinen Anleihen, die im Budget vorkommen, sind wohl Schönheitsfehler desselben, aber sie sind unumgänglich, doch ist Redner bestrebt, dieselben nach Möglichkeit zu eliminiren. Redner sagt weiter, er hätte die Einnahmen auf Grund der Schlussrechnungen viel höher veranschlagen können, z. B. bei den Steuern um circa 16 Millionen höher.

Wenn wir all dies berücksichtigen und wenn wir eine Reserve von 16 Millionen haben, wenn wir unsere normale Gebahrungsbilanz mit einem Ueberfluß von 22—23 Millionen abschließen, auf Investitionen aus eigener Kraft fast 14 Millionen verwenden, auf Schuldenentlastung aber 12 Millionen, dann gehört eine große Einbildungskraft dazu, zu sagen, daß in diesem Budget ein Defizit vorhanden sei. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nachdem also das Budget ein reelles und weder finanziell, noch hinsichtlich der Aufrichtigkeit ein Defizit vorhanden sei, empfiehlt Redner die Annahme des Budgets und die Ablehnung des eingereichten Beschlußantrages. (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy. Ich empfehle — vor Allem das Budget zur Annahme, da die Realität desselben nicht in Zweifel gezogen werden kann und auch keine politischen Gründe zur Ablehnung desselben vorliegen. Denn die während der Debatte vorgebrachten Klagen entbehren sowohl der Basis als der Objektivität. Uebrigens sind solche Klagen nicht nur jetzt, sondern bei allen Budgetdebatten nach Wahlen vorgekommen, so daß dieselben schon zur Gewohnheit, zur chronischen Krankheit geworden. (Rufe außer links: Es sind alte Uebel.) Das ist genügende Warnung, daß jene Klagen nicht einmal beachtenswerth sind. (Heiterkeit links. Wahr! So ist's! rechts.)

Es scheint aber auch, daß diesmal die Klagen ärger waren, weil die Mißbräuche von der Gegenseite ärger waren (Lebhafte Heiterkeit links), wie ich das erfahren habe. (Sturm. Widerspruch links. Hört! Hört! rechts.) Redner protestirt gegen die Behauptung der Opposition, als ob er die Beschuldigungen und Mißbräuche unbekannt habe. Er habe im Gegentheil gesagt, daß die Behauptungen der Opposition grundlos sind, daß dieselben zu grell färbten. (So ist's! rechts.) Und noch viel weniger konnte er etwas zugestanden haben, was gar nicht bestand. (Sturm. Heiterkeit außer links.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Hörufe außer links. Hört! Hört! rechts.) Wenn Sie mit den Ehen- und Zwischenrufen geendigt haben werden, werde ich fortsetzen. (Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Franz Kossuth... (Großer Lärm links.)

wenn er die derselben entgegengesetzte Politik vertritt und bestrebt ist, dieselbe nicht zur Geltung kommen zu lassen, da ja auch die Opposition sich Mühe gibt, die Anzahl der liberalen Abgeordneten zu vermindern. (Zustimmung rechts. Lärm links. Rufe: Die Mittel sind andere!)

Auch die liberale Partei stehe, so wie die Unabhängigkeitspartei, auf den 1723er, 1790er und 1848er Gesetzen, nur daß sie auch die 1867er Gesetze sich vor Augen hält. Es sei auch gar nicht berechtigt, daß die Unabhängigkeitspartei nicht auf Basis dieses Gesetzes stehe, nachdem dasselbe in Geltung ist. Sie könne wohl auf die Abänderung desselben hinstreben, aber gewissen Institutionen nur deshalb nicht zustimmen, weil sie auf dem 1867er Gesetze basiren, gehe nicht an. So lange jenes Gesetz in Geltung ist, muß es geachtet und befolgt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Bevor Redner auf die gehörten Klagen reffektirt, will er auch auf die nicht laut gewordenen Klagen der Nationalpartei reffektiren (Lebhafte Heiterkeit links), welche mit der Passivität zusammenhängen und in der Erklärung Horváth's und in der Interpellation des Grafen Albert Apponyi, welcher nach Eszgráder Muster die von Sima eingebürgerte Praxis besolgen will, Ausdruck fanden. (Heiterkeit rechts. Lärm links.) Es ist ein Irrthum der Nationalpartei, zu glauben, daß ihre Niederlage eine Folge des Wahlkampfes war. Nicht bei den Wahlen hörte die Existenzberechtigung der Nationalpartei auf, sondern schon vor zwei Jahren, als sich in Folge prinzipieller Gegensätze ihre Reihen zu lösen begannen. (So ist's! rechts. Lärm links.) Nicht Redner, sondern die eigenen Mitglieder haben die Nationalpartei gebrochen, als Klemens Grünth, Julius Horváth und Andere sie im Stiche ließen. (Lärm links und außer links.)

Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Meszlényi zur Ordnung. Ministerpräsident Baron Bánffy: Eine andere Ursache war, daß die Nationalpartei in den kirchenpolitischen Fragen so nachgiebig war, daß auch solche Leute ihre Mitglieder sein konnten, welche es für nöthig hielten, den Interessen der Volkspartei zu dienen und für dieselbe eine Aktion zu initiiren. (So ist's! rechts.) Ein angesehener, nicht anwesendes Mitglied der Nationalpartei schreibt in einem in den Händen des Redners befindlichen Briefe...

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, nicht zu fragen. (Große Heiterkeit.) Ministerpräsident Baron Bánffy: In jenem Brief steht, daß in Südbanarn, wo der Briefschreiber subam ist, die deutsche Bevölkerung stark von den liberalen Ideen durchdrungen ist und daß die Nichtliberalen unter dem Einflusse der Reden des Grafen Apponyi eine Richtung besolgen, die wohl zur Wahl eines Volksparteimannes nicht genug reif ist, aber man möge nur je mehr Broschüren der Volkspartei schiden, er werde sie schon verbreiten. Wenn er auch nicht offen vorgehen könne, sondern... (Lärm links.)

Ferdinand Horváth: Ich bitte klar zu reden! Ministerpräsident Baron Bánffy: Ich werde klar lesen. Geza Kusbini: Hört! Hört! Das ist interessant! (Lärm und Bewegung links.) Ministerpräsident Baron Bánffy: ... sondern mit der Schwesterpartei... (Lärm.)

Präsident: Ich bitte die Herren Abgeordneten, nicht dazwischen zu rufen. Geza Bolonyi: Er soll nicht Andere verdächtigen. (Lärm.)

Präsident (läutet): Ich bitte um Ruhe! Ministerpräsident Baron Bánffy: Ich verdächtige nicht. Der Abgeordnete Blaskovich wird schon darauf antworten, ob er versprochen hat, den Interessen der Volkspartei zu dienen, während er Mitglied der Nationalpartei ist. (Stürmische Zustimmung rechts.)

Gegenüber der Klage, daß man für die Wahlen Militär aus Oesterreich herangezogen habe, bemerkte Redner, daß dasselbe durchaus kein fremdes Militär ist und daß dies nur deshalb geschah, weil in Folge der Dienstverhältnisse eben im Monat Oktober der normale Status nicht vorhanden ist. (Widerpruch außer links.) Auch sei nicht mehr Militär verwendet worden als sonst. Auch Blut ist nur in zwei Fällen, wo Militär verwendet war, geflossen. In Utenau, wo das Militär thätlich angegriffen wurde und daher von der Waffe Gebrauch machen mußte, und in Szatmár, wo die blinde Wuth der aufgeregten Menge die Verwendung der Waffe nöthig machte. Eine so seltene Anwendung der Waffen bei den Wahlen kam seit Wiederherstellung der Verfassung nicht vor. In den Affairen von Erdösz und Kullin aber, die noch vor den Wahlen sich ereigneten, mußte die bewaffnete Macht eingreifen, weil dort die Amtslokalitäten gestürmt und das Leben von Beamten und ihrer Familien bedroht war. Auch kamen noch Ausschreitungen der Opposition an vielen anderen Orten, so in Jopoly, Gaál-Eszeseny, Satoralja-Ujhely vor. (Großer Lärm links und außer links.) Redner erklärt, daß ihm hierüber auch noch weitere Daten zur Verfügung stehen, die er bei Gelegenheit mittheilen wird. Man dürfe die Mißbräuche keiner Partei entschuldigen, aber am wenigsten jene der Volkspartei, welche den Glauben und die Religion zu Korbeszwecken erniedrigt hat. (Lebhafte Zustimmung rechts. Lärm und Bewegung links.) Sie fortsetzte mit der Verweigerung der Laufe, der Beichte und der Weerdigung (Großer Lärm links und Rufe: Wo?), ja sogar damit, daß man die Christen zwingen wird, zum Judenthum überzutreten, daß man aus den Kirchen Ställe machen wird. (Großer Lärm und Rufe links: Nicht so schnell. Oskar Zwánka ruft etwas dazwischen.)

Präsident: Ich bitte den Abgeordneten Zwánka, nicht immer dazwischen zu rufen! Oskar Zwánka: Warum nicht? Präsident: Ich fordere den Herrn Abgeordneten Zwánka auf, der Mahnung des Präsidenten nachzugeben. (Zustimmung.)

Ministerpräsident Baron Bánffy: Man verflüchtete, daß die Regierung die Leibeigenenschaft wieder ein-

Nach der Pause nahm das Wort Finanzminister Ladislav Lukács. O. Hans! Auch ich könnte, wie mein Kollege, der g. Minister des Innern, sagen, daß es nach der schönen und erhabenden Rede des Referenten über-

Politik verurtheilt... kommen zu... Mische gibt, die zu vermeiden... Die Mittel sind...

Wie die Unach... 90er und 1848er... Geheise sich vor... schigt, daß die... dieses Gesetzes... Sie könne wohl... aber gewissen... weil sie auf dem... So lange jenes... und befolgt wer...

Klagen reflektirt... denen Klagen der... (links), welche... welche in der... Interpellation des... Songräder Mutter... folgen will, Aus... (rechts). Es ist ein... daß ihre Nieder... Nicht bei den... zertigt in un... sondern schon der... pieller Gegenläge... (rechts). Värm... genen Mitglieder... Klemens Grunzt... che ließen. (Värm...

edneten Mehlényi... Eine andere... den kirchenpoli... auch solche Leute... es für nöthig... zu dienen und... (So ist's! rechts.)... Mitakied der... den Händen des... der Rudnánky?... en Abgeordneten...

In jenem Briefe... schreiber zuku... den liberalen... liberalen unter... yponni eine Mit... eines Volkspartei... möge nur je... er werde sie... offen vorgehen...

Klar zu reden!... Ich werde... als ist interessant!... u: ... sondern... en Abgeordneten...

Andere verdächt... in Ruhe!... Ich verdächtige... und schon darauf... Interessen der... glich der Ratio... rechts.)... für die Wahlen... ade, bemerkte Red... Militär ist, und... Folge der Dien... normale Status... überhinkt.) Auch... als sonst. Auch... verwendet war... thätlich angegrif... Gebrauch machen... Wuth der auf... r Waffe nöthig... r Waffen bei den... Verfügung nicht... und Rustin aber... mußte die be... Antislokalitäten... und ihrer F... Ausbreitungen... so in Spoly... ly vor. (Großer... ner erklärt, daß... a zur Verfügung... en wird. Man... tlichulidigen, aber... t, welche den... wecken erniedrig... m und Bewegung... gerung der Laufe... er Värm links und... man die Christen... treten, daß man... Großer Värm und... vánka ruft etwas...

ordneten Vánka... ern Abgeordneten... ten nachzugeben... Man verfüh... ghaft wieder ein...

föhren will und die Christen die Leibeigenen der Juden sein werden. (Große Bewegung links und Rufe: Wo?) Ein Geistlicher verkündete, daß... (Großer Värm und Rufe links: Wo und wer? Graf Stephan Károlyi ruft etwas dazwischen.)

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten Stephan Károlyi, nicht dazwischen zu rufen. (Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Baron Vánffy: In der Zips wurde verkündet, daß, wenn die Männer sich der Volkspartei anschließen, die Frauen von der Pflicht der ehelichen Treue dispensirt werden. (Bewegung links.) Auch damit wurde fortgesetzt, daß, wenn die Volkspartei zur Herrschaft kommt, werde sie das Vermögen der Juden konfiszieren und an die Volksparteiteile verteilen. In Trencsin versprach man an Stelle der ungarischen, die slowakische zur Staatsprache zu machen (So ist's! rechts), und Trencsin zu Mähren zuzuschlagen. (Großer Värm und Widerpruch links.) In Folge der Aktion der Volkspartei ist in der oberen Gegend die panslawistische Tendenz erstarkt. (So ist's! rechts und außerhinhin.) Was nützt es, daß die Volkspartei nicht mit den Nationalitäten verbündet ist, wenn diese mit der Volkspartei verbündet sind. (Beifall rechts.) Wenn die Nationalitäten bisher am politischen Leben theilnahmen, sind sie mit uns gegangen, haben nicht nach außen gravitirt. Jetzt aber hat in Folge der Aktion der Volkspartei die Hydra das Haupt erhoben, und wir wissen noch nicht, womit wir ihr das Haupt abschlagen werden.

Ich theile — so schließt Medner — die Ansicht des Ministers Vánffy's, daß die Volkspartei eine nur vorübergehende Erscheinung ist, fürchte aber, daß der von ihr großgezogene Panlawismus noch lange bestehen wird. Das genügt, um diese Partei zu einer gefährlichen, einer staatsfeindlichen zu stempeln. (Behafter Beifall rechts.) Ich empfehle das Budget zur Annahme. (Langanhaltende Ovationen, Zustimmung und Applaus rechts.) Koloman Szentiványi erklärt in persönlicher Frage auf den ihn verdächtigenden Zwischenruf Vánffy's, daß, als er zur Regierungspartei übergetreten, er dies mit voller Offenheit und Zustimmung seiner Wähler gethan habe. (Zustimmung rechts.)

Viktor Vánka erklärt, daß er Szentiványi nicht verdächtigen wollte, sondern ihn nur deshalb nannte, weil eben solche Abgeordnete, welche die Parteistellung wechseln, derartige Korrespondenzen zu führen pflegen.

Präsident: Es folgt nun die Abstimmung. (Die Mitglieder der Volkspartei entfernen sich. Värm rechts.) Giza Pokonyi: Wo ist die Volkspartei? (Weiterkeit außerhinhin.)

Präsident: Dämpfen Sie ein wenig Ihre gute Laune. (Heiterkeit.)

Hierauf wurde mit großer Majorität der Budgetvoranschlag zur Basis der Spezialdebatte angenommen.

Zwei für heute angemeldete Interpellationen, eine von Johann Alsbóth in Angelegenheit der Grubenkatastrophe in Reschiza und eine von Franz Sina in Bezug der Angelegenheiten, werden für morgen vertragen. Schluß der Sitzung ein Viertel 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Ausland.

Budapest, 20. Januar.

Die englischen Adressdebatten.

In beiden Häusern des englischen Parlaments begannen gestern die Adressdebatten, welche dem Kabinett Salisbury Gelegenheit boten, sich über die wichtigsten auswärtigen Fragen und besonders über die Lage in der Türkei, gegen welche England bekanntlich die weitestgehenden Schritte machen möchte, wenn die übrigen Mächte mitthun wollten, zu äußern.

Im englischen Oberhause erklärte Carl of Salisbury, er könne nicht sagen, daß sich alle Mächte verpflichtet hätten, einen Druck auf den Sultan zum Zwecke der Rettung der Türkei auszuüben. Der vorgelegte Schriftenwechsel werde darthun, daß die Mächte bezüglich der Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Vorgehens, um die Mittel zur Rettung der Türkei zu finden, übereinstimmen. Es sei möglich, daß ein entschiedener Druck zur Anwendung gelangen müsse. Es bestanden nur geringe Verschiedenheiten in dem Wortlaute, worin die einzelnen Mächte ihre Anschauungen ausdrückten. Seine einzelnen Mächte ihre Anschauungen ausdrückten. Seine eigene Ueberzeugung gehe dahin, daß, wenn nicht eine Reihe wesentlicher Reformen angenommen werde, der Untergang der Türkei nicht sehr lange hinausgeschoben werden könne. Alle Mächte seien davon überzeugt, daß, wenn nicht allgemein wirksame Reformen in die gegenwärtig maßlose Autokratie der Türkei eingeführt würden, sich die schlimmsten Folgen ergeben müßten.

Bezüglich der ägyptischen Frage könne er nicht sagen, welches die militärischen Pläne im Sudan seien, weil dann der Khalif von den bestehenden Umständen Kenntnis erhalten würde. Er wiederhole das im Sommer Gesagte, daß es nämlich nöthig sei, Donnicola zu bezeugen, weil es auf der Straße nach Charatum liege.

Bezüglich des Schiedsgerichtsvertrages mit den Unionstaaten könne er nicht sagen, daß der Vertrag je den Krieg befeitigen werde, doch werde durch ihn die Gefahr eines solchen vermindert. Medner sagt nicht, daß ein solcher Vertrag einen Napoleon oder Bismarck hemmen würde, doch werde er dazu beitragen, die kleinen Streitpunkte zur Austragung zu bringen und den richterlichen Schiedspruch an die Stelle einer Entscheidung durch das Schwert zu setzen.

Das englische Unterhaus behielt den Adressentwurf. Im Laufe der Debatte ergriff der erste Lord des Schames Balfour das Wort. Er gab der Fassung Ausdruck, daß der in Betreff des Einfalles

in Transvaal eingeleitete Untersuchungsanschluß die Bande des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Südafrika bewohnenden Rassen enger knüpfen werde. Die Expedition nach dem Sudan vermehre nicht die Schwierigkeiten der allgemeinen Politik Englands in Betreff Ägyptens, und seien die erhöhten Rüstungen nicht der ägyptischen Frage zuzuschreiben. Bei der jetzigen Weltlage sei es unmöglich, das Heer und die Flotte zu vermindern. Die Rüstungen seien zur Verteidigung des Reiches gegen mögliche Zusammenstöße mit den Nachbarn in den verschiedenen Theilen der Welt erforderlich. In Betreff der türkischen Frage erwecken die aus dem Orient entweichenden Nachrichten in ihm die sanguinische Hoffnung, daß das gemeinsame Vorgehen der Mächte gegenreiche Ergebnisse für das türkische Volk haben werde, ohne den europäischen Frieden zu gefährden. Hinsichtlich des Sudans werde die Regierung zur Rückzahlung des der Reserve entnommenen Geldes einen Kredit als Voranschlag für Ägypten verlangen. Was die Finanzlage in Irland betrifft, sei die bisherige Unterjuchung nicht erschöpfend gewesen. Die Regierung werde daher eine weitere Unterjuchung beantragen. — Parlament: Untersekretär Curzon erklärte, er hoffe, ein Theil des Schriftenwechsels in Betreff der Türkei werde am Donnerstag, der übrige Theil in einer Woche vertheilt werden können.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Januar.

(Vom Geldmarkte.) Auf den internationalen Plätzen stellt sich eine immer größere Geldflüssigkeit ein, und es wird allgemein erwartet, daß in der am nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung der Bank von England die Frage der Herabsetzung des Diskonts in Erwägung gezogen werden wird. Bekanntlich hat ja auf dem Londoner Plage keine thatfächliche Spannung im Eskompte bestanden und die Diskonterhöhungen wurden bloß als Schutzmaßregeln gegen die Goldentnahme getroffen. Wie wir gemeldet, hat die deutsche Reichsbank die von uns bereits früher avisierte Herabsetzung der offiziellen Rate gestern beschlossen. (In der betreffenden Notiz lautete das Schlagwort in Folge eines Druckfehlers Erhöhung statt Herabsetzung der Rate.) Da durch diese Maßnahme die Befürchtungen, daß aus London Gold nach Deutschland abgehen könnte, behoben sind, dürfte wahrscheinlich die Bank von England an eine Herabsetzung des offiziellen Minimums schreiten, zumal der Privatdiskont sich nur mehr auf 2 1/2 Prozent stellt. Auch in Oesterreich-Ungarn kommt nur wenig Material zu Markte und die Sätze bekunden eine weichende Richtung. Die steuerfreie Reserve der österreichisch-ungarischen Bank hat laut dem letzten Ausweise bereits wieder eine namhafte Steigerung aufzuweisen. Ob hiedurch sich den leitenden Kreisen unseres Noteninstituts ebenfalls die Erwägung einer eventuellen Diskontermäßigung aufdrängen wird, dürfte jedoch erst von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse abhängen.

(Das Budapester Börsenschiedsgericht in österreichischer Beleuchtung.)

Die gestern besendete parlamentarische Expertise über den Terminhandel, welche von dem landwirthschaftlichen Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses veranfaßt worden war, hat nur in einem Punkte die rührendste Einmüthigkeit der beiden schroff einander gegenüberstehenden Lager ergeben, nämlich in dem fanatischen Haß gegen Ungarn. Wenn die Anhänger der freieren Richtung mit den beweiskräftigsten Argumenten die reaktionären Agrarier nicht zu überzeugen vermochten, so blieb ihnen noch immer der probate Ausweg übrig, darauf hinzuweisen, diese oder jene Einschränkung werde Ungarn von Nutzen sein, denn dieses Mittel verfehlt nie seine Wirkung. Daß es hiebei nicht an verdächtigenden Hinweisen auf unser inforreltes Gebahren fehlte, ist wohl überflüssig zu erwähnen. Wenn jedoch diese abschälligen Bemerkungen zumeist nur im Allgemeinen vorgebracht wurden, hat gestern der Obmann des Ausschusses H. v. Brenner der das ob seiner strengen Unparteilichkeit und der Gründlichkeit seiner Urtheile allseits gerühmte Schiedsgericht der Budapester Börse mit einer wegwerfenden Bemerkung verunglimpft. H. v. Brenner — der, nebenbei bemerkt, nicht einmal weiß, daß nach der österreichischen Civilprozeßordnung die Urtheile des Budapester Schiedsgerichts durch eine Anfechtungsklage angreifbar sind — hat nach der in unserer letzten Nummer veröffentlichten Depesche u. A. Folgendes ausgeführt: „Er habe gehört, daß, seitdem die Wiener Börse etwas strenger vorgehe, manchmal in Wien Geschäfte abgeschlossen werden, die durch das Schiedsgericht der Budapester Börse entschieden werden. Dies sei ein Beweis, wie vorsichtig man sein müsse, wenn man irgend welche Maßregeln treffe, da sich der unreelle Handel einfach nach Budapest wende.“ Diese auch von den Wiener Blättern in derselben unklaren Form reproduzirte Malice hat in den Kreisen des Budapester Börsenraths allgemeinen Neßens hervorgerufen und es dürfte eine Form gesucht werden, um diesen Anwurf auf's Entschiedenste zurückzuweisen.

(Die hauptstädtischen Gefällstarife.)

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer beabsichtigt die Wirkungen der mit Ende März d. J. ablaufenden hauptstädtischen Gefällstarife und insbesondere

der hauptstädtischen Pflastermauthgebühren auf die Industrie und den Handel Budapests zum Gegenstande eingehender Studien und Beratungen zu machen, um behufs Sanirung etwaiger Schädigungen bei der Regierung geeignete Schritte zu unternehmen. Aus diesem Grunde ersucht die Kammer die industriellen und kommerziellen Kreise die Hauptstadt ihre bezüglichen Bemerkungen und Wünsche der Kammer (V., Ublergasse Nr. 1) mündlich oder schriftlich bekanntzugeben.

(Erite ungarische allgemeine Affekanz-Gesellschaft.) Vor einigen Tagen hat die Direktion und der Aufsichtsrath unter Vorhiss des Präsidenten Grafen Andreas Csékonics die übliche Jahresrevision des gesellschaftlichen Vermögens vorgenommen, wobei konstatiert wurde, daß dasselbe in folgenden Werthen placirt ist. Baareinlagen bei Sparkassen und Banken 2.015.640 fl. 87 kr., Pfandbriefe 18.247.628 fl., königlich ungarische Renten 90.823 fl. 25 kr., königlich ungarische Regaleobligationen 6.292.534 fl. 35 kr., königlich ungarisches Staatsbahn-Silberanlehen 1.699.500 fl., vom Staate garantierte Eisenbahn- und sonstige Anlehenobligationen 1.356.372 fl. 64 kr., Budapest hauptstädtisches Anlehen 2.480.200 fl., italienische Renten und sonstige Werthpapiere 1.722.296 fl. 21 kr., Wechsel im Portefeuille 753.575 fl. 98 kr., Hypothekendarlehen 218.435 fl. 65 kr., Darlehen auf Lebensversicherungspolizzen 3.099.234 fl., Häuser der Gesellschaft 1.135.000 fl. Zusammen 39.111.240 fl. 95 kr.

(Die Börse-Enquete.) Die in Angelegenheit der Börse-Enquete einberufene Enquete wird ihre Beratungen nicht Donnerstag Nachmittag, sondern Freitag Nachmittag um 4 Uhr fortsetzen.

(Aufgeld bei Zollzahlungen.) Im Einvernehmen mit dem österreichischen Finanzministerium wird für den Monat Februar 1897 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 1/2 Prozent in Silber zu entrichten ist.

(Zur russischen Valuta-Regulirung.) wird vom heutigen telegraphirt: Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht folgende Erklärungen der Kanzlei für Kreditoperationen im Ministerium der Finanzen. Der kaiserliche Ukas vom 15. d. erwähnt die Metallrubel nicht, weil im amtlichen Sprachgebrauch der Metallrubel genau dasselbe bedeutet wie der Goldrubel. Da die Inhaber von Werthpapieren, welche auf Metallrubel lauten, die ihnen zustehenden Summen auch fernerhin in Rußland in Imperials und Halb-Imperials gezahlt erhalten, werden ihnen die Imperials zu 5 Rubel und nicht zu 7 1/2, Rubel angerechnet, mit anderen Worten, sie werden immer dieselbe Menge feines Gold erhalten. Im Auslande werden sie jene Anzahl von Pfund Sterling, beziehungsweise Mark oder Francs erhalten, welche auf den Titres verzeichnet ist, und es wird durchaus nichts geändert an dem, was bisher geschehen ist.

(Konkurse im Orient.) Laut amtlicher Verständigung der Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde bei den nachstehenden Gerichten Konkurs eröffnet, u. zw. in Semendria gegen Rabovan Lazaravits in Palanka, in Uszisa gegen Mihajlo Bukovits in Rogatsija, in Branaja gegen Vasilija und Kosta Brüder Masutkovits und Jasir M. Jankovits.

(Lieferungsausschreibungen.) Liegen im Bureau der Budapester Handels- und Gewerbekammer zur Einsicht auf: serbische k. Thierarzneischule in Belgrad: Steinkohle; kön. rumänisches Kriegsministerium: 160 Paar Pferdegeschirre und 160 Paar Sattel.

(Mailänder 45 Lire-Vote.) Bei der Anfangs Januar stattgefundenen Ziehung wurden die nachstehenden Serien gezogen, und zwar: 2 208 209 241 265 271 291 873 938 1165 1192 1200 1336 1474 1510 1677 1739 1740 1832 1843 2066 2254 2263 2323 2378 2384 2627 2718 2737 2867 2904 2966 3135 3149 3184 3356 3476 3504 3580 3659 3757 3764 3782 4225 4231 4333 4408 4632 4728 4777 4784 4834 4914 5036 5149 5224 5247 5360 5374 5528 5552 5635 5704 5801 6072 6157 6186 6282 6417 6450 6502 6509 6654 6775 6796 6872 6950 7031 7293 7319 7984. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 40.000 Lire auf S. 4728 Nr. 45; je 1000 Lire gewannen: S. 1165 Nr. 41 und S. 5801 Nr. 39; je 400 Lire gewannen: S. 265 Nr. 6, S. 2263 Nr. 38, S. 4632 Nr. 3 und S. 7984 Nr. 43; je 300 Lire gewannen: S. 1200 Nr. 36, S. 5552 Nr. 29, S. 5635 Nr. 20, S. 5635 Nr. 25 und S. 6654 Nr. 34; je 200 Lire gewannen: S. 1200 Nr. 43, S. 1474 Nr. 43, S. 1677 Nr. 34, S. 1739 Nr. 49, S. 2254 Nr. 25, S. 2867 Nr. 35.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Ignaz Klein, Kaufmann in Waisen; Sándor Ballon, Kaufmann in Temesvár; Joseph Dobrovic in Buccari; Berthold Brunner in Zwittau; Fanny Zuckermann, Handelsfrau in Palmi; Olga Salamajsek, Handelsfrau in Karlsburg; Géza Siegfried, Kaufmann in Großwardein; Franz Brinz (Berl.) in Wien; Fratelli Pagliarini, Manufakturwaarenfirma in Fiume.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.)

Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.30, Lombarden 39.50, Franzosen 154.20, Buschtiebrader —, Diskonto 212.—, Handelsgef. —, Deutsche 196.90, Dresdener 160.75, National 147.80, Laura 168.12, Bochumer 166.25, Gelsen 173.50, Harpener 182.25, Hibernia 182.62, Consolidation —, ung. Goldrente 104.—, ungarische Kronen 100.20, 1890er Mexikaner 96.75. 1890er Mexikaner



fl. 6.03 - 6.04  
fl. 11.35 - 11.45  
hr.

and stat.  
folgenden Aus.  
ends 6 Uhr bis  
a pest mittelt  
und von hier  
abapeter Haupt-  
Mehlmengen:

Table with columns: Sendet, Schiffe, Totale

Transitgüter

Table with columns: Merk, Mengen in Mtr.

Table with columns: Merk, Mengen in Mtr.

ritus.) Moh.  
Baare.

Januar.

mbay und die  
blischen Gefran-  
reichisch-ungari-  
Kurje von den  
bei Beginn der  
propanerufen. -  
tagabörje waren

Table with columns: Merk, Mengen in Mtr.

Table with columns: Merk, Mengen in Mtr.

tagabörje  
374.50, un-  
Aktien 157.25,  
erbank 249.75,  
2, Lombarden  
271, Lima-  
88.40, Maivente  
irtenloje 53.40,  
Ultimo, Rapo-

Table with columns: Merk, Mengen in Mtr.

Table with columns: Merk, Mengen in Mtr.

Table with columns: Merk, Mengen in Mtr.

über Null;  
unbestimmt;

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 21. Januar 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 13

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 16. szám.  
**Gárdisták.**  
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Ujvári Béla.  
Bessenyei György Somló  
Baró Nalóczy Horváth  
Csirjék Mihály Dozsa  
Baró Graecus Helvey  
Graf Walters Csillag  
Graf Grein Ujházi  
Péter Bonifácus Gabányi  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. Operaház.

Havi bérlet 13. sz.  
**Az eladott menyasszony.**  
Vig dalmu 3 felvonásban.  
Zenéjét szerző Smetana F.  
Krusina Várady  
Katinka felesége Hilgermann  
Mari, leányuk Kaczer  
Venczel Dalnoki  
Hans Arányi  
Kezal Heredus  
Kezdeté 7 órákor.

Die Programme der übrigen Theater, sowie das Wochenrepertoire befinden sich auf Seite 14.

## Etablissement Somossy.

Anfang 8 Uhr. HEUTE Ende 12 Uhr.  
Novität! Novität!  
Im k. k. Schloßtheater zu Schönbrunn aufgeführt

## Herr und Madame Denise.

Opérette in 1 Akt v. Offenbach. In Szene gesetzt v. J. Müller.  
**Personen:**  
Gaston, Mündel des H. Denise ... Dr. Sussin  
Bellerose, Sergeant der Schaarwache ... Dr. J. Müller  
Lucille, Nichte des Ehepaars Denise ... Frl. Morav  
Mazette, im Dienst bei Madame Denise ... Frl. Manuella  
Evidantour ... Frl. Korb  
Jolicour ... Frl. Eichholzer  
Le Baleur, Schaarwache ... Dr. Treu  
Le Namec ... Dr. Schneider  
Soldaten der Schaarwache.

## Hedwig Margot. Käthe Daré.

Quartett Trilbys. Gesellschaft Terne.  
**EUGENIE MARTENS.**  
Heute Woche!

## CARMENCITA.

Zum Schluss:  
**„Tsching-Tsching“**  
Chinesisches Ballet von J. Holzer.

Donnerstag, den 28. Januar 1897:  
**Überraschend grosser Maskenball**

Im Café-Wintergarten täglich Konzert der Zigeuner-Kapelle  
**Munczy Lajos** bis 3 Uhr Früh.  
Garten im Vorverkauf in der Trafik Andrássystrasse 38.  
Jeden Sonn- u. Feiertag zwei Vorstellungen.

## HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper.  
Täglich sich steigender Beifall des Sensationsstückes  
**GOSSUDAR VUJT.**  
Zum reichhaltigen Januar-Programm hinzugekommen  
Die reizend schöne französische Operette:  
**MILIE. MARIELLA**

## BELLONCCINA

und die liebliche Operettensängerin und Soubrette  
**LOLA ALLEMAND.**  
Die pikante Chanteuse  
**Melitta Renée.**  
Neu! IM KOMPTOIR. Neu!  
In Vorbereitung:  
**PAPAKOSTA'S NACHFOLGER**  
Das Café ist die ganze Nacht geöffnet. Rendezvous nach den Ballen.

## Heidelbeerwein.

Nur Joseph Schwarz's alter Medizinal-Heidelbeerwein ist in J. v. Török's Apotheke, Budapest, zu haben.

## Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2. (Kariskaserne.)  
Heute:  
**„DIE SCHEIDUNGS-AFFAIRE“**  
des  
**Mundi Rosenkranz“.**  
Von G. Leitner.  
Personen:

Mundi Rosenkranz ... Herr Nott  
Walbine, seine Frau ... Frl. Ferenczy  
Frau Mandelbaum, deren Mutter ... Frau Weiß  
Rabbi Morgenstern ... Herr Martini  
Josef, Kellner ... in einem Budapester ... Schönbürg  
Johann, Hausknecht ... Hotel ... Pfeiffer  
Ein Kondukteur ... Baumann  
Eva, Köchin beim Rabbi ... Frl. Moser  
Kathi ... Blantenstein  
Lisi ... Kováts  
Fanny ... Darré.  
Spielt bei Rabbi Morgenstern in einer Provinzstadt Ungarns.  
Zum Schluss: „MESSALINA“.

## FISCHER'S

## Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.  
Heute

## Prinzessin

und  
**Zigeuner-Primás**  
Sensationspoëje von Moriz Fischer.

## Grand Café Arányi

Király-utca 52. sz.  
Heute und täglich:  
**KONZERT**  
der berühmten Amor-Kapelle unter Leitung des  
Frl. EMMA WENINGER.  
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.  
- Die ganze Nacht geöffnet. -

## JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM

József-körút 38. Familien-Etablissement.  
Heute grosse Künstler-Vorstellung  
mit vollständig neuem, amüsantem Programm. Auf-  
treten der Excéntrique-Quintetten  
**Bertie & Linné**  
Schallende Heiterkeit der Pöffen:  
Oesterreich-Ungarn. | Ein Irrthum.  
Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

## 3%ige ung. Hypothekenbank-Prämien-Obligationen.

Nächste Ziehung am 25. Januar.  
Haupttreffer 200.000 Kronen.  
Wir verkaufen Original-Lose zum amtlichen Tages-  
Kurse oder gegen 25 Monatsraten à fl. 5 per  
Stück. Mitspiel schon nach Einzahlung der ersten  
Rate von fl. 5 per Stück, wonach der Rentenbrief (mit  
Serie und Nummer versehen) sofort zugeschickt wird.  
Die 3%igen Zinsen sind schon vom Beginn der Ra-  
tenzahlungen Eigentum des Käufers.  
Promessen à fl. 2 per Stück inkl. Stempel.  
Geldsendungen erbitten per Postanweisung.  
Wechselstube der  
Ersten ungarischen Gewerbebank  
Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 5.

## Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.  
Heute:  
Ein Asssekuranzagent der „Hamandeggs“.  
**HERMANAS-MORENO**  
Mr. & Mme. Duffaut.  
Zum Schluss:  
**„Mephisknopheles.“**  
Tageskaffe von 3-5 Uhr.

## Café Schön,

Váci-körút 45. szám.  
Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle  
**Messerschmidt-Grünner**  
unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-  
virtuosin  
Frl. Mizzi Messerschmidt.  
Hochachtungsvoll J. Schön, Cafetier.

## KÖVESI's grösste

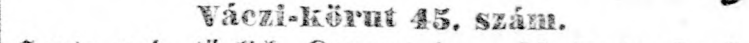
Restauration, Wein- u. Bierhalle  
BUDAPEST's.  
Wahre Sehenswürdigkeit.  
VII., Erzsébet-körút.  
Heute, Donnerstag:  
**KONZERT**  
der Kapelle des k. u. k. 38. Inf.-Reg. Freih. v. Mollináry.  
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

## GRAND ETABLISSEMENT

## PARISIEN

Kerepeserstrasse 63.  
Grösstes und schönstes Ballhaus der Haupt- und Residenzstadt  
Täglich  
**VARIÉTÉ-VORSTELLUNG.**  
Programm höchst amusant. - Attraktionen  
allerersten Ranges.  
Weltstädtisches Nachtleben.

3faches und Gal bis  
Konzert Mabilie Früh.  
Entrée fl. 1, an der Tageskasse fl. -.60.  
AVIS!  
In einigen Tagen Eintreffen einer ersten franz. Ballet  
Truppe direkt aus dem Casino de Paris.



Entrée fl. 1, an der Tageskasse fl. -.60.

AVIS!

In einigen Tagen Eintreffen einer ersten franz. Ballet  
Truppe direkt aus dem Casino de Paris.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 21. Januar 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

**Várszínház.**  
Havi bérlet 8. szám.  
egy szegény ifjú története.  
Színmű 5 felvonásban. Irtá  
Feuillet Octáv.  
Odrot Maxime Mihályfi  
Bévallan Náday  
Larouque Beresényi  
Laupepin, jegyző Szegedi  
Alain Szaosvay  
Desmarest Egressy  
Gaston Császár  
Vauberge Faludi  
Champlein Latabár  
Marzit Hegyesi M.  
Helene Szaosvayné  
Anbriné Rakosi Sz.  
Krisztina Vizvári  
Kezdeté 7 órákor.

**Népszínház.**  
**Celesztin apó.**  
Operette 3 felvonásban. Irták  
M. Ordonneau és H. Kéroul.  
Zenéjét szerzette Audran.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Freitag (J.-A. Nr. 16  
M.-A. Nr. 16) zum ersten Male „A hű barát“ und „Borus  
szerelem“. — Samstag (J.-A. Nr. 17, M.-A. Nr. 17) „A hű  
barát“ u. „Borus szerelem“. — Sonntag (Abonn. susp. 5),  
„A hű barát“ und „Borus szerelem“.  
**Repertoire der kön. ung. Oper.** Freitag geschlossen. —  
Samstag (J.-A. Nr. 14, M.-A. Nr. 14) „A windsori vig. nök“.  
— Sonntag (Abonn. susp. Nr. 8) „A cremonai hegedűs“  
u. „A piros cipő“.  
**Repertoire des Volkstheaters.** Freitag „A madarász“. —  
Samstag „Lili“. — Sonntag Nachmittags „Celesztin apó“,  
Abends „Siroki románc“.  
**Repertoire des Lustspieltheaters.** Freitag „Kaland“  
und „Niobe“. — Samstag „Hutelen“. — Sonntag Nachm.  
„Kaland“ u. „Pry Pál meghazsodott“, Abends „Rózsas-  
zínház levelek“.

Pontallac báró Solymosi  
Pamela, felesége M. Csatai  
Klementin Kury Klára  
Gaszvay Raskó  
Des Accacias gróf Ujvári  
Des Accacias, neje Izsóné  
Gontran vicomte Kenedich  
Moreau Szabó  
Ratinet Szerdahelyi  
Kezdeté 7 órákor.

**Vígyszínház.**  
**Rózsaszínház levelek.**  
Vígjáték 3 felvonásban. Irtá  
Gerő Karoly.  
Tarczal Ödön Gál  
Eliz Varsányi  
Zebegényi Tódor Hegedus  
Muki Tapolezai  
Sarlaj Gáborné Hungady  
Tarnay Klára Lancy  
Bándy Ernő dr. Goth  
Csörgey Balassa  
Eszke Mátyas Gyöngyi  
Kezdeté fél 8 órákor.

## Vanek kávéháza

**Erzsébet-körút 30.**  
Gente, Donnerstag, den 21. Januar 1897:  
**Grosse Gala-Vorstellung.**  
Hochinteressantes Programm! Neue Aufführung!  
**I. Die Reise durch Kärnten, Steiermark,  
Tirol und die Schweiz.**  
Eine Serie von 60 Prachtbildern, deren meisterhafte Voll-  
endung, unterstützt durch viele mechanische Bewegungen, wahr-  
haft überraschende Natürlichkeit bietet.  
**II. Eine Anzahl komischer Bilder.**  
Entrée frei.  
Anfang 9 Uhr.  
Vorstellungen jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- u. Feiertag.

**Felhivás!**  
A „Belvárosi Sas- és Társaskör“ Kalap-  
uteza 17. sz. a. ujonnan épült palotájában a kör  
diszterme, pazar berendezésű téli kertje és  
melékhelyiségei

**bálok, lakodalmak, bankettek**  
stb. megtartására a t. egyletek és rendezőségek figye-  
mébe ajánlatnak.  
A termek kibérlése legelőnyösebb!  
Jó magyar konyha és hamisítatlan italokról a  
kör vendéglőse gondoskodik.  
**A téli kertben naponta színház után  
friss vacsora.**  
Tisztelettel a „Belvárosi Sas- és Társaskör“ vendéglőse  
Lukács Ferencz.



## Original „Grinzinger“.

Täglich  
**Gesangs- und Lieder-Abend**  
der aus 9 Personen bestehenden  
**Grinzinger-Gruppe**  
**im Café Basilika,**  
Váci-körút 16.  
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

## Honvéd-Kapelle

bei freiem Entrée im Parterre-  
Speisesaal der hauptst. Redoute.  
Mäßige Preise, prompte Bedienung.  
Sojachtungswohl  
**Géza Egerváry.**

**J. PURGLEITNER'S Apotheke**  
„zum Hirschen“, Graz.

**Steierischer Kräuter-Gaft**  
gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh,  
1 Flasche . . . . . 88 fr.

**Purgleitner's Kalk-Syrup**  
aus unterphosphorigsaurem Kalk,  
gegen Husten und Heiserkeit, ein Linderungsmittel für  
Lungenleiden und ein kräftigendes Mittel für  
schwächliche Kinder, 1 Flasche . . . . . fl. 1

**Dr. Wuchta's Kräutersalbe**  
gegen Gicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche fl. 1  
1 kleine Flasche . . . . . 60 fr.

**Dr. Stromholz's Wagen-Liqueur,**  
ausgezeichnete magenstärkender Liqueur, auch für Jagd  
und Reite, 1 Flasche . . . . . 50 fr.

**Englhofer's Maskel- und Nerven-Elixir,**  
aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gesicht-, Kopf-  
u. Gelenkschmerzen, Gliederschwäche, Kreuzschmerzen,  
Nerven- und Körperschwäche, 1 Flasche . . . . . 80 fr.

**Stomatikon,**  
**Mundwasser von Dr. Brunn,**  
1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser  
gegossen, dient sowohl zum Putzen der Zähne wie auch  
zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch  
erfrischend und kräftigt das Zahnfleisch, 1 Fl. 88 fr.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke  
**Joseph von Török,**  
Budapest, Königsgasse Nr. 12. Depot in den  
meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

**Ein Kaufmann**  
aus österreichischem Provinzort  
müht sich an Inflationen und  
solchem Unternehmen (Geschäfte)  
mit einem Anfangskapital von  
5000 bis 10.000 fl. thätig zu bethe-  
iligen. Bei erwiesener Prospektivität  
des Unternehmens kann das An-  
fangskapital erhöht werden. Refere-  
renzen werden verlangt und gene-  
ben. Anträge unter „S 225“  
an Rudolf Wofse, Wien.

**Eine grosse  
Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft**  
sucht für das König-  
reich Ungarn einen  
**General-Vertreter.**  
Kautionsfähige Reflektanten  
werden ersucht, ihre ausführl.  
Offerten einzusenden unter  
„J. M. 9978“ an Rudolf  
Mosse, Leipzig.

**Reines, unange-  
schnittenes Zeitungs-  
Matulaturpapier ist**  
um 8 fl. per Meter-  
zentner zu haben.  
Bei Abnahme von  
mindestens 5 Meter-  
zentnern á 7 fl. Nä-  
heres in der Exped.

**Für den Fasching besonders empfohlen.**

## Maypole Soap

englische Färbe-Seife  
färbt gebrauchte Ball-Toiletten in 15 Minuten auf die  
zartesten Nuancen,  
**ohne die Toilette zertrennen**  
zu müssen.  
Maypole Soap färbt Gaze, Seide, Spitzen, Bänder,  
Samme, Peluche, alle Gattungen Schafwoll- und Baum-  
wollstoffe, waschecht. Preis 40 fr., schwarz 50 fr.

**THE MAYPOLE COMPANY LTD., LONDON.**

**General-Agentur:**  
**Budapest, Balvány-utca 5. sz.**  
Haupt-Niederlage bei:  
**Brüder Mertez,**  
Budapest, Váci-körút 20.  
En gros- und en detail-Verkauf bei  
**Julius Wald, VII. Bez., Königsgasse 21 u. 34.**  
En detail:

Weiner Mátyas, Andrassy-ut 8. Molnár & Moser, Drog., Koronahercz-ut. 11.  
Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse. Neruda Nándor, Drog., Kossuth Lajos-ut.  
Dr. Egger, Nádorgyógyász, Vácikörút. Lux Mihály, Drog., Múzeum-körút 6.  
R. Raditz, Apostol gysz. Josephring 64. D. Korn. Spezereihandlung, Dohány-ut. 1.  
K. Harzsinzky, Apotheke zum heil. Karl Detsinyi, Fűrész-utca, 28.  
Ladislau, Rökk Szilárd-utca 28. Ueberall zu haben.

## 3% ige Hypotheken-Lose

**Jährlich 4 Ziehungen!**  
**Nächste Ziehung am 25. Januar.**  
Kleinstes Treffer . . . . . fl. 110 baar  
u. 1 Gewinnchein i. Werthe v. „ 20  
Zusammen fl. 130  
Anschaffungspreis fl. 125 in 25 Monatsraten á fl. 5.

**3% 200,000 3%**  
Kronen.

Aus obiger Zusammenstellung ist ersichtlich, daß ein  
eventueller Verlust gänzlich ausgeschlossen ist.  
Bestellungen nebst Einzahlung der ersten Rate sind zu  
richten an das  
**BANKHAUS JOSEF BEIFELD**  
Budapest, Karlsring Nr. 1.  
\*\*\*\*\* Begründet 1874 \*\*\*\*\*  
Promessen per Stück fl. 2.

## Aktien der „FORTUNA“

Goldminen-Aktien-Gesellschaft  
sind ausschließlich bei mir  
**per 13 Gulden ö. W.**  
erhältlich. — Auf jede bei mir gekaufte Aktie gebe ich  
fl. 7 Vorzuschuß gegen 6% Zinsen.  
**Innerstädter Bank- und Wechselhaus**  
Samuel Hecht,  
Budapest, Ferencz-terez 6. szám.  
Administration des „Authentischer Mercur“.

Ein größeres  
**Fabriks-Etablissement**  
in Budapest  
wird sofort zu kaufen oder zu miethen  
gesucht. Gest. Offerte mit Preisangabe und unter  
Beilage der begehlichen Pläne sind zu richten an die  
Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Wien,  
I., Seilerstätte 2, unter Chiffre „H. 524.“

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Junger Glaserge-**  
hilfe, tüchtig, Arbeiter, findet  
in einer Provinzialfabrik sofortige  
Aufnahme. Offerte mit  
Gehaltsansprüche und Pho-  
tographie unter „Industrie“  
9831 an die Exp. 9831

**Norddeutsche,**  
eventuell französische Dame  
mit bescheidenen Ansprüchen  
wird sofort aufgenommen ge-  
sucht.Adr. in der Exp. 65846

**Familienhaus**  
mit Veranda, Obstgarten,  
südliche Pester Seite, sehr  
nahe, um 4200 fl. zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp. 65852

**Ein solides**  
Mädchen sucht Stelle als Ver-  
fäherin, Kellnerin oder dergl.  
Königsplatz 21, Thür Nr. 38.  
65848

**Für 2 fl. täglich**  
kann man eine elegante Kaffee-  
halle in Nacht nehmen und  
auf solche Weise sich die Exis-  
tenz gründen. Adr. in der  
Exp. 65855

**Um jeden Preis.**  
Wohnung, bestehend aus  
Vorzimmer, Küche, Speis,  
Kloset, 2 Zimmern, in der  
Nähe des Kinderhospitals, 8.  
Bezirk, 5 Minuten von der  
elektrischen Bahn. Abreise hal-  
ber zu vergeben. Adr. in der  
Exp. 9825

**Routinierte**  
**Aequifiteure,**  
wie auch 2-3 befähigte  
**Organisateure** gegen fir-  
mation für eine Le-  
bensversicherungs-gesellschaft  
gesucht. Offerte unter „Asse-  
rants“ an K. D. Fischer,  
Annoncen-Expedition, Zsib-  
arús-utca 7. 9822

**Ein Fräulein**  
von schönem Charakter, das  
deutsch, ungarisch und fran-  
zösisch unterrichtet, wünscht  
als Erziehlerin in der Haupt-  
stadt eine Stelle. Gefällige  
Anträge unter „R. B. 858“  
an die Expedition erbeten.  
65858

**Koloriren**  
von Photographien unterrich-  
tet nach englischer Manier  
eine Dame in 10-15 Lek-  
tionen. Anträge unter „M.  
J. 20“ an die Exp. erbeten.  
65876

**Junge, hübsche**  
Pariserin, streng solid,  
wünscht als Reisebegleiterin  
oder Hausrepräsentantin zu  
einem Herrn oder Dame ge-  
hen. Anträge unter „Disting-  
guée“ an die Exp. erbeten.  
65862

**Bei alleinstehender**  
intelligenter Dame Suche  
Wohnung nebst Frühstück u.  
Abendbrot. Anträge mit  
Preisangabe unter „Mercur  
861“ an die Exp. erbeten.  
65861

**Kinderkleider- und**  
Schneiderei, nur sehr tüchtige,  
finden dauernde Beschäfti-  
gung. Adr. in der Exp. 65857

**Zu kaufen gesucht**  
**Veroleummotor 1 1/2-2**  
**HP.**, nur wenig gebraucht,  
in bestem Zustande. Offerte  
unter „B. A.“ an K. D. Fi-  
scher, Annoncen-Expedition,  
Zsibárus-utca 7. 9823

**Prima ungarische**  
**Salami** in 5 Kilo-Portpa-  
keten franko um 6 fl. 90 fr.  
versendet per Nachnahme  
Báry Mór, Budapest, Stein-  
brunn. 9824

**Geübte Leisten-**  
**schneider** werden für eine  
Schulheftenfabrik, die mit  
Stark Wasserkraft betrieben  
wird, gesucht. Adr. in der  
Exp. 9827

**Kassierin,**  
hübsch und feine, elegante Er-  
scheinung, wird für ein  
Kaffeehaus in die Provinz  
ausgenommen. Näheres Franz  
Jánosgasse 20 bei Wilhelm  
amischen 11 und 12 Uhr  
Bormittags. 65873

**Salonmöbel,**  
Ebenholz, sammt Seidenvor-  
hänge, sehr feines Speise u.  
Schlafzimmer, altdeutsch, kaum  
benutzt, Gas-Salonluster, Bö-  
sendorfer Klavier, Smyrna-  
Teppiche, Hängelampen zu  
verkaufen. Große Feldgasse  
Nr. 23, Thür 9. 65874

**Ausgezeichnete**  
Wiener Friseurin sucht Be-  
schäftigung. István-ut 15/b,  
I. St. 10. 65875

**Andrássystrasse,**  
**Geschäftslokal, 2 Defi-**  
**nitionen, sofort zu vermie-**  
**then.** Adr. in der Exp. 65894

**Unterricht**  
in deutscher Sprache, Zeich-  
nen, Violin etc. erteilt eine  
Norddeutsche. Zuschriften un-  
ter „S. S. 35“ an die Exp.  
65877

**Entworfene**  
hónapos szobák 6 fttől  
30 forintig, nappali és  
éjjeli gargon-szobák 24  
óraira 70, 90, 1 frt, 1 frt  
20 krért kiszolgálással  
együtt mindenkor kapha-  
tók. Murányi-utca, Stefán-  
nia szálloda. 65856

**Vaugrundverkauf.**  
962 □Mafter Grund bei der  
elektrischen Haltestelle im  
berühmten Kúntel-Revier  
find um 5 fl. per Mafter zu  
verkaufen. Adresse: 8. Bez.,  
Barossigasse Nr. 92, I. St.,  
Thür 10. 65850

**Bolthelyiség**  
kiadó. A főváros legna-  
gyobb kereskedelmi köz-  
pontján, hol esupa nagy-  
kereskedések vannak, egy  
nagy bolthelyiség pince-  
raktárral együtt azonnal  
kiadó. Czim a kiadóhiva-  
talanban. 65878

**Abreise halber**  
ist ein Zimmer politisches Mö-  
bel wie auch sämtliche Kü-  
chengeräthschaften sofort zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
65792

**Gewölbeinrichtung**  
für Schneider- und Schnitt-  
waren ist billig zu haben.  
Adr. in der Exp. 65796

**Josefstadt,**  
in der Nähe der Markt-  
halle ist ein Parterrehaus  
auf mehrere Jahre zu ver-  
pachten. Adr. in der Exp.  
65794

**Eine junge Witwe**  
aus vornehmer israelitischer  
Familie sucht Stellung als  
Stütze der Hausfrau oder als  
Gesellschafterin in seinem  
israelitischen Hause. Gefl.  
Zuschriften unter „Bescheiden  
9811“ an die Exp. erbeten.  
9811

**Brachtvoller Bau-**  
**grund**, in nächster Nähe  
der Stadt (Ofen), sehr billig  
abzugeben. Bankgeld vorhan-  
den. Reflektanten mögen ihre  
Adresse unter „300 Quadrat-  
klaster“ in der Exp. hinter-  
legen. 65797

**Junger Mann**  
gesucht als Diener für seinen  
Damenkonfektions-Salon.  
Hat auch Privatdienste zu  
leisten. Deutsche und ungar-  
ische Sprache erforderlich.  
Ehemalige Militär-Privatdie-  
ner bevorzugt. Offerte unter  
„M. J.“ poste restante  
Hauptpost. 65795

**Tüchtiger Agent**  
für ein Süßenfrüchtengeschäft  
gesucht, nur Solche die  
Gehaltweise besuchen. Offerte  
unter Chiffre „Tüchtig 798“  
an die Exp. 65798

**Zu Ofen,**  
Wasserstadt, gibt ein Fräulein,  
die das Zuschneiden und  
Schmittzählen in einer Lehr-  
anstalt ersten Ranges ausge-  
lernt hat, in denselben Un-  
terricht monatlich per 6 fl.  
Adresse in der Exp. 65800

**Sandfuhrwerk**  
mit ständiger Arbeit Lieber-  
feldung halber dringend zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
65793

**Erzieherinnen,**  
Deutsche, mit Sprach- und  
Musikkenntnissen, hohes Ge-  
halt, dringend gesucht. Mehr-  
ere tüchtige Ungarinnen des-  
senfalls empfohlen durch das  
Bureau Louise Szeged S.,  
Budapest, Andrássystrasse 28.  
9815

**Kleineres Haus in**  
**Neupest,** mit 800-1000 fl.  
Anzahlung, der Restbetrag  
mit 2jähriger Nachzahlung,  
zu kaufen gesucht. Kaufan-  
träge mit Angabe der Größe  
und des Preises unter Chiffre  
„Othton“ an die Exp. 65468

**Solzbranche.**  
Junger Mann mit 7jähriger  
Paris, der in größeren  
Dampfaben schon fertigte,  
sucht zum sofortigen Eintritt  
Stelle. Adr. in der Exp. 65849

**Rundmachung.**  
100,000 St. Bierflaschen in  
verschiedenen Sorten, Inhalt  
und Größe sind zu stau-  
nendem Preis zu verkaufen.  
Auch sind im Lager 1/2 Liter  
flüßiger Weinflaschen um den  
Preis von fl. 3.50 per 100  
Stück und sämtliche Sorten  
Weinbouteillen. Zu haben bei  
Abolf Köster, Hologasse 8,  
2. Hof. 65687

**The Berlitz School**  
**of Languages,**  
**Erzsebet-kürút 15,**  
**II. Stock rechts.**  
**Engl., Slav., Franz., Engl.,**  
**Ital., Spanisch, Russisch,**  
**Deutsch für Erwachsene u.**  
**Lehrern der betreffenden**  
**Nationalität. Nach der Meth-**  
**hode Berlitz hört u. spricht**  
der Schüler von der ersten  
Lektion nur die zu erlernende  
Sprache. Prospekte gratis u.  
franco. Eintritt jederzeit.  
65802

**Hübscher Mann,**  
Christ, 32 Jahre alt, gebil-  
det, mit 6000 fl. jährlichem  
Einkommen, wünscht die ehr-  
bare Bekanntschaft eines  
häuslich erogenen, vermö-  
genden hübschen Mädchens  
oder jungen Witwe, wenn  
auch mit Kindern, zu machen.  
Vermittler honorirt. Gefl.  
Anträge unter Chiffre „Pa-  
turgetek 827“ mit Angabe  
der vollen Adresse an die  
Expedition erbeten. 65827

**Klaviere u. Pianos,**  
durchwegs anerkannte Fabrik-  
ate, darunter auch mehrere  
überspielte, alle mit fünf-  
jähriger Garantie, derzeit am  
ganzen Budapest Markt am  
solidesten anzuschaffen im Mu-  
sterkabinettalon Kerekesly,  
Wäghnerboulevard Nr. 21.  
9671

**Tüchtiger Agent der**  
Spiritusfabrik, der un-  
bedingt seine Manieren be-  
sitzt, bei der besseren Speze-  
reikunde, Delikatessenhändlern  
und Konditoreien nachweislich  
gut eingeführt ist, wird für  
eine Produzentenfirma ersten  
Ranges gesucht, vorläufig  
Provision, bei konvenirender  
Thätigkeit fixes Gehalt. Adr.  
in der Exp. 65850

**Korrespondent**  
wird zu einem soliden Unter-  
nehmen engagirt. Statt So-  
lair bekommt Ankantheil. Of-  
ferte unter „Sicherer Nutzen  
9817“ an die Exp. 9817

**Gut u. Haus**  
kaufe, gebe in Tausch meine  
6000 fl. betragende Realität  
und 20,000 fl. betragenden  
Mobilien, eventuell auch  
2-3000 Gulden bar. Ver-  
mittler honorirt. Briefe sind  
unter „Solider Tausch 9819“  
an die Exp. zu richten. 9819

**Eladó.**  
A székes főváros legele-  
gánsabb részén párisi  
mintára berendezett és  
legfinomabban felszerelt,  
már 8 év óta fennálló,  
elismert, hírneves „Mat-  
szertár“, mely minden  
üzleti kiadását leszámítva  
üzletén minimális, 2500  
frt évi kimutatható biz-  
tos jövedelmet produkál.  
Czégülajdonosa főváros-  
bóli végelkötözése  
miatt szabadkézből el-  
adóvá tétetik. Átvételé-  
hez circa 10-12 ezer  
forint készpénz szük-  
ségeltetik. Az üzlet ke-  
zélése igen kellemes és  
feleltes kényelmes is, ve-  
zetése pedig a tulajdo-  
nos utmutatása nyomán  
pár hét alatt bárki ál-  
tal is könnyedén elsajátí-  
tható. Közvetítők nem di-  
jaztatnak. Czim a kiadó-  
hivatalban. 65823

**Kaufe Verarbeitete**  
zu allerhöchsten Preisen; ver-  
kaufe die ausgelegten Gegen-  
stände zu Spottpreisen. Ger-  
ren-Goldketten 89 fr. per  
Gramm, Silber 49 1/2 fr. per  
Gramm mit ganz geringer  
Fagon, Golduhren, Ketten,  
echte Diamantohrgehänge,  
Diamantbrochen, und Nadeln  
11 fl. Collierketten mit fl. 1.50  
12 Silber-Epfelede 7 fl. A.  
B. Grünberger's Erben,  
Budapest, 4. Bezirk, Stadt-  
hausplatz 9, I. Stock, Thür  
Nr. 33. (Garisbazar.) 65195

**Egy 35 ezer**  
lakossal bíró rendezett  
tanácsu városban egy tel-  
jesen jó karban levő fűrdő-  
intézet eladó. Czim a ki-  
adóhivatalban. 65854

**Abreise halber**  
ist eine Wohnung, 3 Cassen-  
zimmer, Vorzimmer, Bade-  
zimmer, per 1. Februar zu  
vergeben. Adr. in der Exp.  
65808

**Welches bessere**  
Weißwaarengeschäft gibt  
einer verheirateten Frau  
Wäsche auf Abzahlung? Gefl.  
Anträge unter „M. 30“ an  
die Exp. 65807

**Egy jó írásu**  
gyakornok állást keres.  
Czim a kiadóhivatalban.  
65860

Ein Prachtstück,  
ein schönes adeliges  
**GUT**  
im Eisenburger Komitat  
mit ca. 350 Joch Acker,  
Wiesen, werthvollem Wald,  
sehr schönem, in prächtigem  
Park gelegenen Schloss,  
Meierhof, Alles in bestem  
Stand, wird inklusive Jun-  
bus, Viehstand und eleganter  
Schloßeinrichtung um  
65,000 fl. verkauft.  
Eigene vorzügliche Jagd  
und Fischjagd. Nur direkt  
an Käufer erteilt Auskunft  
Richard Patz, Wien,  
Margarethenstrasse 12.

**Gummis**  
Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach ärztlichem Gutachten vollständig  
unschädlich und verlässlich. Gummis und Kautschuk per Dbd. von fl. 1-6,  
Capotios americanis (Luz) per Dbd. fl. 2-5, Pariser Damentischer-  
heitschwämmchen fl. 2-6, Orig. Pessarium-occlusivum (Peli-porus)  
nach Prof. Menzinger fl. 1.80-2.50, Zigarretten aus Glas, Gummi oder  
Email fl. 1.80-5, Suspensorium 50 fr. bis fl. 3, Kollodium für Herren,  
sehr praktisch zusammengestellt, fl. 3-10, Neu patentirte Menstruations-  
bandage „Diana-Gürtel“ mit sterilisirtem Aufhängesystem fl. 3.50-5, Bei-  
nahme von mindestens fl. 10.- 10-15% Rabatt. Versandt distret.  
**J. KELETTI,**  
u. I. Priotelgium-Quabier, BUDAPEST, IV., Koronaherosog-  
utca 17. Preiscourante gratis in geschlossenen Couvert.

**MÖBEL**  
gegen Garantie.  
Über 500 Zimmer Tisch- und Tapetierwerkzeuge stets lagernd von einfachster bis  
feinster Gattung zu den allerbilligsten Preisen. Der neueste Preiscurant mit über  
300 Zeichnungen wird gegen Einzahlung von 25 fr. in Marken franko zugesendet.  
Magyar butor-ípar-társaság,  
**VARGA MIHÁLY és TÁRSAI, Budapest, V., Gisella-tér 3. I. St.**

**EXCELSIOR-KAFFEE**  
der bestiglich  
Kraft, Aroma u.  
Ergebligkeit die  
veredmetesten  
Ansprüche bestie-  
det u. schon frü-  
her prämiirt  
wurde, ist wegen  
seiner vorzüg-  
lichen Qualität  
auch gelegent-  
lich bei Willen-  
nahme-Anstellung mit der  
Tomesvár 1891.  
**großen Millenniums-Medaille**  
ausgezeichnet worden.  
Der Excelsior gebrannte Bohnen-Kaffee ist eine Melange der feinsten Sorten, nach bestem  
Verfahren gebrannt, der die im Verlebe befindlichen gebrannten Kaffees an Qualität nicht nur über-  
trifft, sondern gegen selbe durch erhöhte Kraft und gebundenes Aroma auch ein Ersatzmittel von 25%  
bietet. Der Excelsior-Kaffee bewahrt seine Vorzüge selbst nach längerer Lagerung.  
Sehe vornehm Kaufmann möge im eigenen Interesse einen Versuch mit Excelsior-Kaffee machen!  
Wir eruchen jedoch, beim Kaufe genau zu achten, daß man nicht werthlose Nachahmungen, sondern nur  
in Original-Packeten befindlichen, mit der untenstehenden Schutzmarke versehenen Excelsior-Kaffee erhalt.  
Preis der feinsten Qualität Nr. 00 fl. 2.40 per Ko.  
mittelfeinen „ 0 2.10  
nur in geschicklich geschützte, mit unsrer Schutzmarke  
versehenen, geschlossenen Original-Packeten zu 1/2, 1,  
1 Kilo und 5 Kilo.  
Vorteile des Excelsior-Kaffee:  
Um 1 Kilo gebrannten Kaffee zu gewinnen, ist 1 1/2 Ko.  
roher Kaffee erforderlich, weil sich 20% des Gewichtes ein-  
brennt; das Kilo feinen rohen Kaffee à fl. 2.20 angenommen,  
steht sich 1 Kilo gebrannter Kaffee auf fl. 2.75, wo unter aus  
4 feinen Sorten hergestellter Excelsior-Kaffee Nr. 00 nur fl. 2.40  
kostet - somit bleibt per Kilo ein Gewinn von 85 fr.  
Postpakete zu 5 Kilo franco jeber Poststation.  
**Wertheimer & Frankl,**  
Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerel,  
Budapest, V., Grosse Kronengasse 11.

er.  
Seite 14  
en-Lose  
agen!  
5. Januar.  
fl. 110 baar  
" 20  
fl. 130  
atsraten à fl. 5.  
30%  
stlich, daß ein  
schließen ist.  
ten Plate sind zu  
BEIFELD  
Nr. 1.  
fl. 2.  
NA  
ellschaft  
ö. W.  
e Alie gebe ich  
Wechslerhaus  
6. szám.  
er Mercen".  
sement  
est  
zu mieten  
angabe und unter  
zu richten an die  
Mosse, Wien.  
H. 521.  
empfohlen.  
Soap  
seife  
Minuten auf die  
ertrennen  
Spigen, Bänder,  
afwoll- und Baum-  
schwarz 50 fr.  
LD., LONDON.  
ntur:  
ocza 5. sz.  
bei:  
rtey,  
ut 20.  
erkauf bei  
gasse 21 u. 34.  
Koronahero. u. 11.  
Kossuth Lajos-u.  
fuzerum-körút 6.  
alung, Dohány-u. 1.  
6-utca.  
haben.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Nur noch 8 Tage**  
werden wegen Auflösung des  
Geschäftes Juwelen, Gold-  
und Fendeluhren stammend  
billig verkauft. **Goitein**  
**Jonás**, Juwelengeschäft,  
Budapest, Elisabethstr. 14.  
65764

**Gesangsunterricht,**  
Klavierunterricht bis zur höch-  
sten Vollendung, Violinun-  
terricht bis zur Mittelstufe  
ertheilt eine Dame. Gefällige  
Anträge unter „Gründlich  
766“ an die Exp. erbeten.  
65766

**Wer bauen will,**  
dem baue ich mit dem aller-  
billigsten Kapital nach Plänen  
und Kostenveranschlag. **Adr.**  
in der Exp. 65655

**Gelegenheitskauf.**  
Auf einem sehr lebhaften Pos-  
ten ist ein neu eingerichtetes  
Mehl-, Süßfrüchten-, Spe-  
zerei-, Holz- und Kohlenge-  
schäft krankheit halber um  
jeden Preis zu verkaufen.  
Adresse in der Expedition.  
65767

**Praktikant,**  
Christ, der Anfangsgehalt er-  
hält, wird für ein hiesiges  
Bureau gesucht. **Adr.** in der  
Exp. 65569

**Damen**  
finden sorgfältige Pflege bei  
einer Ulmerstr. 46, I. St., 13.  
Murányigasse 46, I. St., 13.  
65533

**Geld**  
**Loje**  
und  
**Werthpapiere**  
(rückzahlbar nach Belieben,  
auch in kleinen Beträgen)  
ertheilt in jeder Höhe billigt  
das **Bank- u. Wechsel-  
Geschäft**  
**Armin Kövály,**  
**Kossuth Lajos-u. 4.**  
Palais Dreher. 9295

**Lehrmühle.**  
Eine in der Nähe Budapests  
befindliche, nach neuem Sys-  
tem eingerichtete Dampf-  
mühle ist sammt den hiezu  
gehörenden Gebäuden preis-  
würdig abzugeben. Nähere  
Ankunft bei **Joseph Sturfer,**  
Maschinenfabrik, Budapest, 9.  
Bezirk, Tuzoltó-utca 7.  
9711

**Tischler-Möbel,**  
Schlaf- und Speise-Zimmer-  
Einrichtungen mit 5jähriger  
Garantie, um den Erzeugungs-  
preis beim Tischlermeister  
Herbauer, 4. Bez., Leopold-  
gasse Nr. 33-40. 64723

**Möbel auf Raten.**  
Tischler- und Tapezierer-  
möbel in einfacher, sowie  
besserer und ganz feiner Aus-  
führung. Möbel aus mas-  
sivem Holz, ele-  
gante Eisenmöbel, ferner  
elastische Stahlbrachteinlagen,  
Spiegel, Hängelampen  
in großer Auswahl zu gün-  
stigen Zahlungsbedingungen  
nur bei **Ignác Nákán,**  
Tischler-, Tapezierer- und  
Eisenmöbel-Fabrik, Niederlage  
Budapest, 6. Bez., An-  
dráffystr. 40. 9600

**Kaufe Verzettel**  
zu allerhöchsten Preisen; ver-  
kaufe diese ausgelöst, sowie  
en partie-Gegenstände zu  
Spottpreisen, 14 Karat. Gold-  
Herrenketten 89 Kr. pr. Gramm,  
Golduhren fl. 11, 12, massive  
13löthige Epbesteck fl. 7, echte  
Diamant-Ohrhänge, Ringe,  
Nadeln fl. 8, in Brillanten,  
Uhren, Brochen, Bracelets,  
Ringen, Silber services größte  
Auswahl, fabelhaft billigt,  
**13löthige Silberwaaren,**  
4<sup>er</sup>, pr. Gramm, für neue  
Waare nur Kleinigkeit fagen.  
Jedes Stück punkirt. **David**  
**Fuchs,** Budapest, Waisen-  
gasse 10. 65851

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter  
größter Verschwiegenheit und  
beste Pflege zur Entbindung  
bei einer alleinlebenden Ge-  
burtshelferin, **Johanna**  
**Brenner,** 9. Bez., Meisler-  
gasse 42, Th. 2, hinter der  
Hellerlaserne. 63720

**Csinos és katal**  
de azért tapasztalt és  
emancipált, 20 forintig  
óvadék-vagy biztosíték  
képes nők módfelett  
könnyű acquirizionális  
munkakörben 5-6 forint  
biztosított állandó napi  
jövdelemre tehetnek  
szert. Ertekezni vasárnap  
2-4-ig lehet Zala Ernő-  
nél, Dessowfy-utca 16,  
I. em. 4. 65847

**„Blut.“**  
5 Kilo Imperial-Blutorangen  
fl. 1.90, 5 Kilo Malta-Mon-  
darien fl. 1.80, 5 Kilo Ba-  
nanen fl. 5, 5 Kilo gelbe Kö-  
nigsdatteln fl. 5.50, 5 Kilo  
lebende Seepfannen fl. 2.60,  
5 Kilo obere 5 Gattungen  
gemischt fl. 3.40. Für Wie-  
derverkäufer Spezialpreise.  
Alles franco, gegen Nachnah-  
me. **Giovanni Span-  
ghero, Triest, Filiale:**  
Budapest, V., Maria Vale-  
ria-utca 13. Bestellungen  
werden nach Triest erbeten.  
9762

**Ein tüchtiger**  
Heberfejer aus dem Deutschen  
ins Englische findet Beschäf-  
tigung bei **M. C. Löwy's**  
Sohn, Königsstr. 1. 9828

**Eisenhandlungs-  
Kommiss,**  
38r., 16-17 Jahre alt, der  
deutsch, ungarisch u. slavisch  
spricht; ferner ein

**Komptoirpraktikant,**  
38r., mit schöner Handschrift  
15-16 Jahre alt, der deut-  
schen, ungarischen u. slavischen  
Sprache mächtig, wird accep-  
tiert bei **Bernh. Munk,**  
**Nagy-Tapolcsány.** 9832

**Spezerei-**  
und Delikatessengeschäft, sehr  
eleganter eingerichtet, in der  
schönsten Gegend der Haupt-  
stadt mit jährlichem Brutto-  
Einkommen von 3600 Gulden,  
ist um 1500 Gulden Abtritts-  
geld zu verkaufen oder aber  
wird dort ein Geschäfts-  
führer mit 500 fl. bar Kau-  
tion auf Verrechnung accep-  
tiert. Näheres ertheilt **Julius**  
**Niemetz, Röck Szil-**  
**lárd-utca 25.** 65879

**Stelle.**  
Ein 35jähriger, kommerziell  
gebildeter Mann, der während  
seiner 18jährigen Thätigkeit  
in 4 Großhandlungshäusern  
am Plakate servierte, sucht die  
Stelle eines Kassanten,  
Magazineurs, Kontrolors, Ver-  
walters oder dergleichen in  
einem Fabrikhaus, Institut  
oder größeren Geschäfte.  
Vorzüglichste Referenzen ste-  
hen zur Verfügung. Gef. Zu-  
schriften sind unter Chiffre  
„Kautionsfähig 500“ an die  
Exp. zu richten. 65870

**Wirthsgeschäft**  
auf der Hauptverkehrsstr.  
in Neupest ist um 250 fl  
zu verkaufen. **Adr.** in der Exp.  
65809

**Hochgestellte**  
Familie würde vornehmeres  
Kind in Verpflegung nehmen,  
Klavier und französische  
Sprache liebend. Briefe sind  
unter „Herzliche Verpfle-  
gung 9818“ an die Exp. zu  
richten. 9818

**Eine komplette**  
**Vordruckeri** mit modernen  
Zeichnungen, wenig benützt,  
so auch Stellanen, Gasluster  
und Kartons sind billigt zu  
haben. **Adr.** in der Exp. 62821

**Ein gutgehendes**  
**Gemischtwarengeschäft**  
auf einem lebhaften Posten  
ist sofort zu übergeben. Das  
Geschäft erfordert dreitausend  
Gulden bar. Näheres beim  
Eigentümer Herrn **Jozsáq**  
**Beck, Filiale Jozsáq**  
**Zivir.** 65868

**Ein Praktikant**  
mit guter Schulbildung wird  
in einem Importgeschäft ac-  
ceptirt. **Adr.** in der Exp. 65888

**Einladung.**  
Die Mitglieder des „Isr.  
relig. Selbstbildungsvereines“  
werden zu der am 7. Fe-  
bruar l. R., Nachmittags halb  
3 Uhr, Rettegasse Nr. 55  
im Vereinslokal stattfindenden

**Generalversamm-  
lung**  
hiemit höflichst geladen. Ge-  
genstände: 1. Wahl des Vor-  
standes. 2. Wahl des Aufs-  
ichtsrathes. 3. Ergänzung der  
Repräsentanz. 4. Anträge.  
Näheres im Namen des  
Vorstandes Dr. **Ratonis**  
Gyula. 65801

**3000 frt kapitá-**  
lissal keresek oly mészá-  
ros társat, aki az itteni  
helyi viszonyokat jól is-  
meri és jó husvágot, régi  
üzletek előnyben része-  
sülnek. Ajánlatok Nyár-  
utca 8, III. em. 11, min-  
denkor 6 óra este otthon  
vagyok. 65701

**Egy amerikai**  
szabász, 5 évi gyakorlat-  
tal, allomást keres sze-  
rény feltételek mellett.  
Felvilágosítást Engel Hen-  
rik, VII., Murányi-utca  
26. sz. 65789

**Möbel.**  
1 Schlafzimmer, Selongarni-  
tur, Teppichboden, Uhr,  
Lampe, Tisch, Sessel, Bil-  
der, persische Teppiche sind  
sehr billig zu verkaufen. Eli-  
fabelstr. Nr. 34, I. Stof.  
Thür 12. 65864

**Geborene Engländerin,**  
die auch französisch  
unterrichtet, hat noch einige  
freie Stunden. Briefe unter  
„London 871“ an die Exp.  
erbeten. 65871

**Suche möblirtes**  
Zimmer, 2stüdig, sammt  
Küche, in der Nähe der Gro-  
ßen Feldgasse. Anträge mit  
Preisangabe bis 24. Januar  
erwünscht unter „Rein 872“  
an die Exp. 65872

**Solides Mädchen**  
sucht Stelle als Haushälterin  
zu einem Herrn, Christ. **Adr.**  
in der Exp. 65869

**Perfekte Pianistin,**  
Wiener Konservatorin, hat  
noch Stunden zum Unterricht  
oder Vorkursunterricht zu ver-  
geben. Anträge unter „Ve-  
schieden 865“ an die Exp. 65865

**Einfaches Mädchen,**  
Christin, der ungarischen u.  
deutschen Sprache mächtig,  
wird in einem Weiz- und  
Zuckerbäckergeschäft als La-  
denmädchen aufgenommen.  
**Adr.** in der Exp. 65868

**Elegantes**  
Geschäftslokal, Karlsring, Ge-  
schäftsseite, ist abzugeben.  
Näheres bei Goldberger im  
Café Emke. 9829

**Eine junge**  
sehr geschickte und fleißige  
Frau bietet Stelle als Ver-  
käuferin oder Kassierin.  
**Adr.** in der Expedition. 65813

**Wäscherolle**  
in gutem Zustande ist sehr  
preiswürdig zu verkaufen.  
**Adr.** in der Expedition. 65824

**Erős nagy iróasz-  
talokat** olcsón keresek.  
Czím a kiadóhivatalban.  
65863

**2 szoba aliq  
használt  
kutor.**  
u. m. háló, ebédlő, egy  
alacsony bérdivány, hinta-  
szék, ingaóra, jutányos  
árban eladtnak. Eötvös-  
utca 30, II. em., jobbra  
16. sz. 65867

**Haus und Grund,**  
7. Bezirk, Szévetéggasse 28,  
aus mehreren Parterrewoh-  
nungen und Werkstätte be-  
stehend, großer Hof, per 1.  
Mai zu vermieten. Vermittler  
honorirt. **Adr.** in der Exp.  
9830

**Glise.**  
Bar mwohl, erwarte Nach-  
richt, wann ich Sie sprechen  
kann. 65812

**Gut eingeführter**  
Reißender der Hutbranche  
wünscht per 15. Februar sei-  
nen Posten zu ändern. Gef.  
Anträge unter „Gut einge-  
führt 810“ an die Exp. 65810

**Suche in Lebens-  
mittelbranche,** Geflügel,  
Eier, tüchtigen Fachmann,  
ferner erprobten Fischmeister,  
sowie Praktikanten. Näheres  
in der Exp. 65790

**600 Karikoten**  
werden für Budapest gesucht.  
Zu erfragen Sport Kaffe-  
haus bei der Kaffe. 65811

**11 fr.**  
per Meter waschichte Kreton,  
22 fr. per Meter waschichte  
Satin, schönste Dessins, zu  
haben Karlsring 17 im Hofe.  
**Roß.**

**Spezereikommiss,**  
tüchtige Kraft, Christ, wird  
für ein größeres Spezereige-  
schäft als Detailist und Ma-  
gazineur sofort acceptirt. **Adr.**  
in der Exp. 65815

**Magagent,**  
der bei Greisler, Wirth,  
Spezereihändler bereits ein-  
geführt, am Plakate schon ge-  
arbeitet hat, Inkasso auch zu  
besorgen hat, Sicherstellung  
leisten muß, wird gegen Fi-  
rum in einem Spezerei- und  
Mehl-Engros-Geschäfte sofort  
acceptirt. **Adr.** in der Exp.  
65814

**Wohnung gesucht.**  
Zwei Zimmer, separirt, und  
Küche für 1. Februar. Nähe  
Andráffystr. Karlsring od.  
Große Feldgasse. Briefe unter  
„Wohnung 818“ an die Exp.  
65818

**Wohnung per**  
1. Februar zu übergeben,  
2 Speisenzimmer, sehr schön,  
Speis-, Küche, Klozet, am  
Leopoldring. **Adr.** in der Exp.  
65819

**Reifer & Berger-**  
sche Konfurmaste, Stoffe u.  
verkauft. Auch eine große  
Partie Herrenkleider sind bil-  
ligst zu haben. Königsstr. 17.  
65820

**Bonne, perfekte**  
**Französin,** wird zu einem  
jährigen Mädchen sofort ac-  
ceptirt. Zu sprechen von 10  
bis 11 Uhr. **Adr.** in der Exp.  
9748

**Heirathsvermittler,**  
die bei feinen israeliti-  
schen Familien Entrée  
haben, wollen ihre **Adr.**  
unter „A. W. C.“ abge-  
ben in der Exp. 65844

**Tischler**  
oder Tapezierer suche zur Fa-  
brikation meiner Möbel-Erfin-  
dung. Offerte sind unter „Si-  
cherer Nutzen 9820“ an die  
Exp. zu richten. 9820

**Wohnung gesucht**  
für den 1. Mai mit zwei,  
eventuell drei Zimmern im  
5., 6. oder 7. Bezirk. Gef.  
Anträge unter „M. S. 799“  
an die Expedition erbeten.  
65799

**English Lady**  
mit perfektem Französisch  
sucht Nachmittagsstunden od.  
von 7-8 Uhr Abends. Gef.  
Anträge unter „London 825“  
an die Expedition erbeten.  
65825

**Greislerei**  
mit Trafik und sehr starkem  
Getränkerausgang, Tageslo-  
nung 50 Gulden, auf größter  
Verkehrsstraße Budapest, ist  
sofort krankheit halber sehr  
billig zu verkaufen. Näheres  
ertheilt **Julius Nie-  
meiz, Röck Szilárd-utca**  
25. sz. 65298

**Suche**  
nachweisbar gutes **Unter-  
nehmen,** eventuell Geschäft  
zu kaufen od. mich zu bethei-  
ligen. Ausführliche Anträge  
unter „Kapital fl. 5000“  
an die Expedition erbeten.  
65826

**500 fl.**  
aufzunehmen gesucht von  
selbstständigem Geschäftsmann  
gegen gute Pajente. Gefällige  
Anträge unter „Sicherstellung  
828“ an die Exp. erbeten.  
65828

**Eine Engländerin**  
gibt englische Stunden Nach-  
mittags von 5 bis 7 Uhr.  
Anträge unter „Hope 831“  
an die Expedition erbeten.  
65831

**Junger,**  
gebildeter Beamte wünscht  
die Bekanntschaft einer sym-  
pathischen Dame, womöglich  
aus dem Lehrfach, zu machen,  
um die Konversation in eng-  
lischer oder italienischer Spra-  
che zu pflegen. Anträge unter  
„Idealista 830“ an die Exp.  
65830

**Gassenkellerlokal,**  
hell und trocken, mit Gas-  
und Wasserleitung, in der  
Neuzasse, nahe zum Wai-  
nerbulevard, ist sofort zu  
vermieten. **Adr.** in der Exp.  
65832

**Betheiligte**  
mich mit einigem Kapital an  
einem größeren lukrativen  
Geschäfte wenn möglich auch  
Gewerb- und Magazinsloka-  
litäten zur Verfügung. Gef.  
Anträge unter „C. D. 100“  
an die Expedition erbeten.  
65833

**Deutsches Mäd-  
chen** sucht Stelle zu ein-  
zelnen Herrn, wo keine Menage  
geführt wird. Anträge unter  
„Intelligent 839“ an die Exp.  
65839

**Lehrling**  
mit Schulbildung, aus besse-  
rem Hause und kräftiger Nat-  
ur wird in einem äth. Del-  
und Essenzen-, sowie Kellere-  
requisitengeschäfte sofort auf-  
genommen. **Adr.** in der Exp.  
65836

**Kautionsfähiger**  
50jähriger, kräftiger Mann,  
guter Familie angehörig,  
verheirathet, sucht bei be-  
stehenden Anträgen  
**Vertrauensposition** bei  
einem Institute oder größe-  
rem Geschäftshause. Derselbe  
eignet sich auch mit Rücksicht  
auf seine langjährige kauf-  
männische Thätigkeit als  
**Magazineur** oder dergl.  
Gef. Anträge unter „Bieder  
und arbeitsam 9816“ an die  
Exp. 9816

**Welche solide und**  
gemüthvolle, alleinlebende  
Geschäftsfrau, nicht unter 50  
Jahren, mit etwas Vermö-  
gen wäre geneigt mit einem  
55jährigen Herrn beauf-  
tragt zu werden? Antwort unter „55“  
an die Exp. erbeten. 65817

**Gesellschafterin,**  
Christin, geachtetem Alter,  
mit deutscher und französi-  
scher Konversation, fürs  
Ausland dringend gesucht.  
**Francaise**  
pour une famille distin-  
guée dans une capitale  
d'Allemagne est cherché.  
**Institut Kéri, An-  
drassy-ut 51, Buda-  
pest.** 65859

**Wünsche**  
meine Nichte, Israelitin, mit  
einem ernsten, erwerbsfähigen  
jungen Mann, Kaufmann, Be-  
amter oder besserer Hand-  
werker, Israelit, wenn auch  
momentan ohne Beschäfti-  
gung, zu verheirathen. Wit-  
wer nicht ausgeschlossen. Be-  
scheidene Mitgift und sichere  
Erbsenzugewinn. Genau  
Offerte mit Angabe der Stan-  
de, Referenzen und event.  
Photographie unter Chiffre  
„Sichere Erbsenzug 838“ an  
die Exp. 65838

**Käzmesteri állás**  
keres egy tisztességes  
szolid gyermektelen tető-  
és kömvessmunkás. Allás-  
adók díjaztnak. Czím a  
kiadóhivatalban. 65834

**Maschinen-Schloffe-  
rei,** verbunden mit Fahrrad-  
Reparaturwerkstätte, komplet  
eingerichtet, ist sammt Kunden-  
kreis billigst zu verkaufen,  
Zins 180 fl. pro Jahr. **Adr.**  
in der Exp. 65843

**Ein Kaffeehaus**  
im Centrum der Hauptstadt,  
Tag- und Nachtgeschäft,  
nachweisbare Goldgrube,  
Krankheit halber aus freier  
Hand sofort zu verkaufen,  
eventuell zu verpachten. Gef.  
Anträge unter „4500 D.“  
an die Exp. d. Bl. erbeten.  
65853

**Geschäftslokal**  
in der **Kossuth Lajos-  
utca,** in einem palastar-  
tigen Neubau sammt Einrich-  
tung preiswürdig zu verkan-  
fen. **Adr.** in der Expedition.  
65845

**Buchhalter,**  
selbstständiger Arbeiter, in der  
Getreide- und Mahlpro-  
duktenbranche verheiratet, sucht  
womöglich in ähnlicher Eigen-  
schaft unterzukommen. An-  
träge unter „3. 842“ an die  
Exp. 65842

**Deutsche,**  
geprüfte Kindergärtnerin mit  
Jahreszeugnissen, in allen  
weilichigen Handarbeiten be-  
wandert, sucht Beschäftigung  
für ganze oder halbe Tage.  
Anträge unter „Kindergärt-  
nerin 24“ an die Expedition.  
65822

**Die Hälfte**  
meiner ein großes Vermögen  
repräsentirenden Erfindung  
erhält Derjenige, der meine  
Erfindung patentirt. Anträge  
unter „Glück 9821“ an die  
Exp. erbeten. 9821

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm's 1. 100-jähriger Geburtstag.) Wie verlautet, wollen zur Feier dieses Tages (22. März) alle deutschen Bundesfürsten in Berlin erscheinen, um der Enthüllung des von Professor Vegas ausgeführten Denkmals für den ersten deutschen Kaiser beizuwohnen. Das Erscheinen vollzöge sich ungefähr in gleicher Weise wie gelegentlich der ersten Reichstags-eröffnung unter Kaiser Wilhelm II. und der Eröffnung des Nord-Ostseefanals. Der König von Württemberg hat sich bereits angemeldet. Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern zeigt sich dieser Repräsentation nicht abgeneigt; vor zwanzig Jahren wohnte er der Gratulationscour bei dem 80. Geburtstage Wilhelm's I. als Vertreter König Ludwigs II. an. — Wilhelmbruch hat auf Wunsch des Grafen Hochberg zur Centennarfeier Kaiser Wilhelm's eine dramatische Legende gedichtet, die am 22. März aufgeführt werden soll.

(Die Millionen des Depositenamtes.) Alljährlich gibt das Depositenamt des Civillandesgerichtes in Wien Kunde von den in seinen Räumen aufgespeicherten Millionen. Der soeben dem Justizministerium vorgelegte neueste Bericht weist im Wiener Civilgerichts-Departement genau 233.697.125 Gulden auf. Außerdem bestehen noch in Prag, Graz und Triest solche Depositenämter

und alle zusammen weisen die stättliche Summe von 643 Millionen Gulden auf, welche sich auf 569,583 einzelne Depositenmassen verteilen. Da auf Ansuchen der Parteien die bei Gericht zu deponierenden Wertpapiere ausnahmsweise auch bei der österreichisch-ungarischen Bank zur Aufbewahrung und Verwaltung hinterlegt werden dürfen, so hat sich auch hier ein Stämmchen angesammelt, welches selbstverständlich gleichfalls vom Depositenamt in Evidenz gehalten wird; es sammelten sich im letzten Jahre 1.862,070 Gulden bei der genannten Bank an. Von den 643 Millionen Gulden der Depositenämter erlagen nur circa 7 Millionen Gulden in Baargeld, alles übrige Vermögen erlag in öffentlichen Obligationen, Sparkassenbücheln, Brevetten, Effekten u. s. w. Es ist nämlich gegen das allzu große Anjammeln von Baargeld in den Depositenämtern durch Verordnungen Sorge getragen, damit jовiel Baargeld — was ja in wirtschaftlicher Beziehung nicht gleichgültig ist — dem öffentlichen Verkehr nicht entzogen werde. Sehr viel Baargeld mußte allerdings — h i n a u s g e w o r f e n werden. Es ergab sich nämlich bei der Sichtung, daß sehr viel ungangbare Münze und langst außer Kurs gerathenes Papiergeld sich in den Depositenkästen befand. Jetzt wird natürlich schon dafür gesorgt, daß Baargeld nicht so lange im Altentstau liegen bleibt, bis es werthlos wird. Wenn man die einzelnen Posten überblickt, aus denen sich die 643 Millionen zusammensetzen, so findet man, daß sie von — halben Kreuzer hinaufsteigen bis zur imposanten Höhe von Millionen. Viele der im Depositenamte erliegenden Urkunden, Brevetten und Effekten sind weit über ein Jahrhundert alt. Sie wurden näm-

lich trotz wiederholter Kundmachungen in den Amtsblättern von den Eigentümern nicht reklamirt, und nun wird der Staatschatz, der so coulant war, länger als ein Jahrhundert zu warten, das Erbe all dieser hübschen Sachen antreten.

(Ein „Reflameball“) — das ist die neueste Blüthe am Baum der Kultur. In Galizien ist man zuerst auf den Gedanken gekommen, und zwar ist es just ein Militarkasino (das K r a l a u e r), das mit der Idee auch den Namen erfunden hat. Die Herren laden folgendermaßen ein, nicht zu dem Ball selbst, sondern vor-erit zur Beschädigung einer dabei zu veranstaltenden Tom-bola: Dieser von der hiesigen Gesellschaftwelt freudig begrüßte Anlaß gibt uns Gelegenheit, Ihre angegebene Begrüßung Anlaß gibt uns Gelegenheit, solche Artikel Ihres Geschäftes, für deren Bekanntheit Sie auf diesem Wege die Kreise unserer hauptsächlich auf den Import ange-wiesenen schönen, alten Stadt interessieren wollen, uns unentgeltlich, portofrei zur freien Verfügung zu stellen. Die so eingekauften Gegenstände sollen dann in einige Glühkassen vereinigt und während des Balles an die Teilnehmer verlost werden, damit der Zweck der „Reflame“ erfüllt werde. Wenn wir unsere Zeit recht verstehen, wird sich das Krakauer Militarkasino nicht über Mangel an Einfendungen zu beklagen haben.

(Die königliche Schatzkammer) in Sibral-tar ist von Einbrechern heimgesucht und um bedeutende Beträge bestohlen worden. Die Urheber des Raubes konnten bisher nicht ermittelt werden.

Claudia.

Roman in zwei Bänden. Von René de Pont-Vert. — Autorisirte Bearbeitung.

Der Herzog, welcher seinem jungen Weibe corjoglich jede nur denkbare Schonung empfahl, sollte Claudia zwei Tage später besuchen. Da Frau Fernerol wußte, mit wem ihre Tochter die Reise zurücklege, besaß sie sich, dieselbe auf der Bahn abzuholen. Das Glück empfanden der Mutter war grenzenlos. Zwei Monate hatte sie ihr Kind nicht gesehen, welches nun, wenigstens für die Dauer einiger Wochen, wieder ihr allein angehören sollte. Seit Claudia thätiglich Herzogin geworden, hatte der Ehrgeiz aufgehört in Frau Fernerol's Seele üppig Wurzel zu treiben; sie hegte jetzt die Em-pfindung, als ob sie ihr Kind, von dem sie sich nur getrennt, um demselben einen volltönenden Titel zu geben, nie so glücklich geliebt habe, wie gerade jetzt. Sie begriff gar nicht, wie sie zu dem Opfer, welches sie gebracht, hatte fähig sein können, und wenn sie noch einmal in die Lage gekommen wäre, einen sol-chen Schritt zu thun, würde es ihr nach ihrem Dastu-halten ganz gewiß an der erforderlichen Energie ge-mangelt haben. Claudia aber fühlte sich um Jahre verjüngt, als ihr das Glück zuteil wurde, wieder in dem Heim zu weilen, in welchem sie so manche frohe Kinderstunde verlebte, und als die Mutter sie Abends zu Bett gebracht, sich überzeugend, daß nichts zur Bequemlichkeit der jungen Frau fehle, als sie ihr Kind zärtlich umarmte, da schlief Claudia ein und träumte, daß sie noch das glückliche, kleine Mädchen sei, welches sie einst gewesen.

Und die Herzogin von Blangy-Portal hatte sich in ihr Eheleben wirklich einen großen Aufwand an Kindlichkeit mit hinübergerettet. In dem Zusammen-leben mit dem Manne, der sie aus Berechnung ge-heiratet, waren ihre Sinne nicht erwacht, die Liebe hatte nicht aufgehört für sie ein Buch mit sieben Siegeln zu sein. Es wunderte sie nur, daß sie sich von ihrem Gatten und von ihrem Heim habe trennen können, ohne darüber einen besonders lebhaften Schmerz zu empfinden; sie fragte sich, ob man denn immer, wenn man zu der Mutter zurückkehre, ein solches, fast triumphirendes Behagen empfinden müsse. Als sie am nächsten Morgen erwachte, hatte sie das Gefühl, als ob sie die Villa noch gar nie verlassen habe, und wenn man ihr gesagt hätte, daß sie von nun an stets dort zu leben habe, würde sie wahr-scheinlich nur eine ganz unaussprechliche Befriedigung darüber empfunden haben. Die einstige Kloster-schülerin hatte nichts von dem ehrgeizigen Charakter der Mutter an sich. Nachdem sie ohne besondere Nei-gung geheiratet, hatte es ihr zwar ein gewisses Vergnügen bereitet, sich „Frau Herzogin“ nennen zu lassen, in der Oper alle Blicke auf sich gerichtet zu sehen, aber ihr bescheidener Charakter hatte dadurch auch nicht die geringste Wandlung erfahren und, als ihr Zustand sie daran hinderte, in die Welt zu ge-hen, fügte sie sich ganz leicht in das einfache, zurück-gezogene Leben, an welches sie ja eigentlich von Jugend auf gewöhnt gewesen.

Als vierundzwanzig Stunden später Robert seine Frau aufsuchte, machte diese ihm mit anmuthigster Liebenswürdigkeit die Honneurs, denn Frau Fernerol war, wichtige Besorgungen vorschüpfend, nach der Stadt gefahren. Genevieve hatte den festen Entschluß gefaßt, sich ihrem Schwiegerjohn nur dann zu zeigen, wenn dieser das ausgesprochene Verlangen danach

ausdrückte oder wenn zwingende Umstände sie bei Claudia's Entbindung zusammenführen sollten. Der Herzog seinerseits verstand ganz gut den Stolz der Frau, welche sich von ihm fern hielt; er fühlte sich ihr für ihr tadelloes Benehmen zu Dank verpflichtet. Als wohlgezogener Mann aber äußerte er seiner Frau gegenüber lebhaftes Bedauern, daß er ihre Mutter nicht sehen könne und verlangte dringend, Frau Nonjat zu sprechen, welcher er alle möglichen Verhaltens-maßregeln in Bezug auf ihre Grobznichte ertheilte. Zwei Tage nach seinem ersten Besuch kam Robert wieder; da er dies nicht vorher geschrieben und auch gleich nach Frau Fernerol fragte, glaubte diese, ihn nicht stehen zu sollen. Ihr Gespräch, welches sich nur um das Befinden der Herzogin drehte, verlief in freundschaftlichster Weise, und Claudia konnte nicht umhin, ihrem Gatten für das lebenswürdige Ent-gegenkommen zu danken, welches es von der ursprüng-lichen Verabredung abweichend, ihrer Mutter gegen-über an den Tag legte. Herr von Blangy-Portal speiste mit den Damen, kehrte erst mit dem letzten Abendzug nach Paris zurück und verstaßte Frau Nonjat in helle Begeisterung durch die ritterliche Galanterie, mit welcher er sie behandelte.

In der folgenden Woche kam Doktor de Paul mit Guerdard nach Verneuil; er konstatierte, daß Claudia jeden Augenblick dem Ereigniß entgegensehen könne, welches sie mit freudiger Ungeduld erwartete und achtundvierzig Stunden später, während Robert und Guerdard erregt im Salon der Villa auf und ab gingen, schenkte die junge Mutter zur großen Enttäuschung Frau Fernerol's mit dem Bestande des Doktors de Paul einem Mädchen das Leben. Genevieve nahm das neugeborene kleine Geschöpf trotzdem mit groß-mütterlicher Herzlichkeit in die Arme, und als man daselbe bald darauf der jungen Mutter reichte, fragte diese sich auch nicht eine Sekunde lang, ob es besser gewesen wäre, einen Knaben oder ein Mädchen zu haben — sie war Mutter, ihr höchster Wunsch hatte sich erfüllt und sie dankte Gott für das kleine Wesen, welches sie mit hingebender Zärtlichkeit in den Armen halten durfte. Der Herzog benahm sich tadel-los; er umarmte seine Frau, küßte die Kleine, ver-beugte die Nacht in der Villa und regte am folgen-den Morgen die wichtige Frage der Taufe an. Nach-dem man das Für und Wider erwogen, beschloß man, daß die Kleine erst in Paris getauft werden solle, wo man unter den Freunden des Hauses die Rathen finden würde. Einstweilen aber mußte beim Standesamt von Verneuil die Geburt angezeigt wer-den. Genevieve, welche auch bei der Vermählung Claudia's angebeben, daß der Taufschein ihrer Toch-ter verloren und kein Duplikat aufzubringen sein könnte, welche aus Gründen, die anzugeben sie nicht für gut fand, nicht zu bestimmen gewesen war, den Namen von Claudia's Vater zu nennen, bestand auch jetzt darauf, daß der Herzog seiner Frau auf dem Standesamt, den Mädchennamen ihrer Mutter beilege, so daß die Kleine folgendermaßen eingetragen wurde: „Therese Anna, Tochter des Herrn Herzogs Robert von Blangy-Portal und seiner Ehefrau Claudia Alexandrine Lafseguet“. Man war dahin überein-gekommen, damit man dem Kinde doch überhaupt gleich einen Namen geben könne, demselben die Nothtaufe zu ertheilen. Selbstverständlich spendete Frau Fernerol der Kirche und den Armen von Ver-neuil bei diesem Anlasse eine gerabezu fürstliche Gabe. Unmittelbar, nachdem der Herzog in Be-gleitung Paul Guerdard's auf dem Standesamt ge-wesen, um die Geburt seines Kindes anzuzeigen, erschien ein hagerer, etwa fünfundsiebzighähriger Mann, welcher von einem Augenübel heimgesucht sein mußte, denn er trug dunkle, grobe Brillen, eben-

falls in der Kanzlei und hat den dienstthuenden Beamten einen Blick in das Geburtsregister werfen zu können. Er erklärte, daß er Beamter einer Asse-turanzgesellschaft sei und als solcher immer von den Geburten in Kenntniß gesetzt sein müsse, welche in der Gemeinde stattfänden, um den betreffenden Fa-milienoberhäuptern dann in entsprechender Weise seine Dienste anbieten zu können. Solche Einblicke waren durch keinerlei Verbot unmöglich gemacht und so konnte also der Fremde mit aller Bequemlichkeit nachsehen, was er denn eigentlich wissen wollte. Mit rascher Hand warf er auf ein Blatt seines Notiz-buchs drei oder vier Aufzeichnungen, unter Anderen auch jene der Geburt des Tochterleins des Herzogs von Blangy-Portal. Dann dankte er höflich und ent-fernte sich mit ruhiger Miene und langsamen Schrit-ten. Raum aber war er um die nächste Straßenecke gegangen, als er sich auch schon vernünftigt die Hände rieb und fast im Lauffschritt den Weg nach Mantel einschlug. Dort angelangt, suchte er hastig das Zim-mer auf, welches er in einer ganz untergeordneten Kneipe in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes inne hatte. Nachdem er daselbe betreten, sperrte er sich ein, nahm rasch seine Brille ab, setzte sich vor einem kleinen Tische nieder, an welchem sich alle erforder-lichen Schreibutensilien befanden, und warf rasch nachstehende Zeilen auf ein Blatt Papier:

„Mein alter Jean! Seit gestern bist Du Großvater des Träuleins Therese Anna, ehelichen Toch-ter des Herzogs Robert von Blangy-Portal und sei-ner Gemahlin Claudia Alexandrine Lafseguet, welche eigentlich Claudia Alexandrine Mourrel heißen sollte, denn sie ist die Tochter Deiner Frau und die Deine, wenn auch die schöne Rose Dir diese Thatsache ver-heimlicht hat. Sie zieht es vor, sich den Anschein zu geben, als sei die Geburt ihres Kindes mit einem Makel behaftet, und meint vernehmlich, es wäre besser ein uneheliches Kind anstatt die Tochter eines Zucht-häuslers zu sein. Du siehst also, daß Du in die Lage verlegt bist, nach Guldünken zu handeln, in der Stunde, in welcher Du die Lust in Dir ver-spüren solltest, nach Paris zurückzukehren. Ich ver-muthe, daß Du nicht lange zögern wirst, dich zu thun und hoffe, Dich somit sehr bald wiederzusehen. Du magst Dich übrigens darauf verlassen, daß ich Alles, was Dich nur im geringsten interessieren könnte, scharf im Auge behalten werde, und so bleibe ich denn jetzt und immer Dein treuer Freund“

Nachdem er diese Epistel vollendet, steckte der einstige Helfershelfer des Fälschers Mourrel dieselbe in einen Briefumschlag und, indem ein bössartiges Lächeln seine Lippen umspielte, adressirte den Brief mit fester Hand an „Herrn William Dickson“ Privatier, Pantheonstraße, London England.“

Stolz darauf, Großmutter zu sein, küßte Frau Fernerol zur gleichen Stunde ihre Enkelin in die mit kostbaren Spitzen besetzten und mit der Herzogs-krone geschmückten Decken und Kissen. Ganz in ihre ehrgeizigen Träume versunken, deren Verwirklichung sie mit Wonne erfüllte, hatte die einstige kleine Modistin aus Rheims es längst aufgegeben, sich im Geiste mit der Vergangenheit zu befassen, aber ach, unglückseligerweise gab es Andere, welche umso eindringlicher derselben gedachten.

Im Laufe der folgenden Wochen kam Doktor de Paul mehrmals nach Verneuil; es war allem Anscheine nach keinerlei Komplikation zu befürchten, und so übergab der geschickte Frauenarzt seine Patientin alsbald der Obhut des Doktors Guerdard, welcher sich an den Fortschritten von Mutter und Kind aufrichtig freute. (Fortsetzung folgt.)

(Telephon.) chafferin, eilestem Alters, und französisch-convation, fürs ngend gesucht. neaise Familie distin-une capitale e ost cherche. Kéri, An-51, Buda-65859 inische Jernellin, mit n, erwerbsfähigen Kaufmann, Be-esserer Hand-elit, wenn auch ohne Beschäfti-beirathen. Wit-gepfloffen. Be-igist und sichere reichert. Genau ngabe der Bran-und euent. e unter Chiffre itenz 838“ an 65838 teri állást tiszteességes meketelen, tető-munkás. Állást-tnak. Czina a ban. 65834 en-Schloffe- mit Fahrrad-rtitätte, komplet it sammt Kunden- zu verkaufen, pro Jahr. Nr. 65843 affeehaus der Hauptstadt, Nachtgeschäst, re Goldgrube, aber aus freier zu verkaufen, verpachten. Gesf-ter „4500 D.“ d. Bl. erbeten. 65853 äftslokal ssuth Lajos- einem palaisar- sammt Einrich-örig zu verfan-der Expedition. 65845 rhalter, r Arbeiter, in der and Wastpro- che vertritt, sucht in ähnlicher Eigen-utommen. An-„3. 842“ an die 65842 utische, idergärtnerin mit ssen, in allen Bandarbeiten be-acht Beschäftigung oder halbe Tage. er „Königsgärtn- die Expedition. 65822 Gälte großes Vermögen den Erfindung nige, der meine tentirt. Anträge 9821“ an die en. 9821 nsfähiger kräftiger Mann, nisse angehörend, sucht bei be- n Anprüchen ensposten bei hute oder große- isshaus. Derselbe auch mit Rücksicht najaährige kauf- Thätigkeit als u oder dergl. ge unter „Wieder am 9816“ an die 9816 solide und e, alleinstehende u, nicht unter 50 etwas Vermö- geneigt mit einem Herrn behufs Ehe, bekannt zu wort unter „55“ erbeten. 65817

